Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

11.10.1940 (Nr. 280)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2.30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl 2.30 RM (einschl. 28.7 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272
Eine Beeinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises
Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernspr.: 5 41 21, Nachtr. u. Sonntg. 5 11 15. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für Klein- u. Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 9 Nachlaßstaffel C. Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Am Geeren Nr. 6/8. Fernspr. 5 41 21. Nachtruf und sonntags: Fernsprecher 5 11 15; Obernstraße 86. Fernspr. 5 41 21. In Osfe: Mühlendamm Nr. 2

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 280 / 10. Jahrgang — Freitag, 11. Oktober 1940 — Einzelpreis 15 Rpf.

Kette von Feuern über London

„In wahrer Wut rasten die jüngsten deutschen Angriffe über London"

Tag und Nacht schwerste Kaliber

In Lastend jedes fünfte Haus beschädigt — Acht Bomben gleichzeitig eingeschlagen

m. Berlin, 10. Oktober.

Die deutschen Vergeltungsangriffe auf London haben sich in den letzten Tagen noch bedeutend verstärkt. An die Nachtangriffe schließen sich gleichheftige Tagesangriffe an, so daß man von einem fast pausenlosen Bombardement auf die Metropole des englischen Weltreiches sprechen kann. Hunderte von Bombern stürzen sich auf die zahllosen militärischen Ziele der Riesenstadt und richten mit ihren erdbebenartigen Schlägen Tod und Vernichtung an.

Die deutschen Bomben blasen ganze Häuserreihen über Nacht weg. Deutsche Aufklärer, die am Donnerstag über London erschienen, beobachteten hier große Feuersbrünste in der Nähe des Parlamentsgebäudes, ihre größere und einige kleinere Brände im Westminster-Viertel. Weiter wurde ein sehr ausgedehnter Brand in der City gesehen. Trotz des sonst klaren Wetters breiteten sich dichte Rauchwolken über der Stadt aus.

Am Donnerstag erschienen neue Verbände der deutschen Luftwaffe über England. Schon am Morgen entspannen sich Kämpfe über der Südküste. Ein deutscher Sturzkampfbomber richtet Angriffe auf militärische Objekte in einer von den Engländern nicht näher benannten Stadt. Auch gegen das Mündungsgebiet und den Kanal der Themse richteten sich Vorstöße deutscher Luftstreitkräfte. Ueber Bomben auf London im Laufe des Donnerstag wird von englischer Seite lediglich gesagt, daß nachmittags einige Häuser in der Hauptstadt zerstört wurden.

Während die neutralen Berichterstatter im allgemeinen bei der scharfen englischen Zensur wenig über die Wirkungen der deutschen Massenangriffe berichten dürfen und selbstverständlich über Zerstörungen von militärischen und kriegswichtigen Objekten ganz schweigen müssen, muß Churchill lediglich für die Berichterstatter der amerikanischen Nachrichtenagenturen eine Ausnahme machen, da er vor der Zwangslage steht, durch eine, wenn auch teilweise Schilderung der Schrecken in England auf die Trauendrüsen der Amerikaner drücken zu müssen. So ist lediglich „United Preß" in der Lage, einige Tatsachen über die Londoner Hölle zu berichten.

„In wahrer Wut rasten die jüngsten deutschen Angriffe über London". — „In der vorhergehenden Nacht und am frühen Donnerstag brauste wieder Welle über Welle deutscher Bomber über London dahin und brachte über die belagerte Hauptstadt einen Schrecken ohnegleichen. Brand über Brand entstand. Sanitäter krochen durch die von Trümmern übersäten Straßen und irrten wie wild unter dem tödlichen Hagel der Bomben und im flackernden Scheine der Leuchtschirmraketen umher, um Tote und Verwundete aus den Gebäuden zu bergen, die entweder von Bomben zertrümmert oder von Flammen verzehrt worden waren. Mindestens 4 Londoner Bezirke sind wieder bombardiert worden. Die Deutschen warfen wieder Bomben von solch furchtbarer Sprengkraft ab, daß Kraftwagen und Taxen in den Straßen umhergeschleudert wurden; während der kurzen Pausen im Gefrach der Bomben und im Donnern der Flakgeschütze vernahm man das Maschinengewehrgebell der Luftschlacht, die sich im klaren Mondlicht des Himmels abspielte.

Eine Kette von Feuern erstreckte sich über London, die oberen Geschosse vieler Gebäude wurden von Branddomben in Flammen gesetzt, und Luftschutzverstärkungen mußten herbeigeholt werden, um die Feuer zu bekämpfen und die Straßen zu räumen, so berichtet „United Preß" weiter über den Erfolg der deutschen Angriffe.

Der Bericht vermittelt einen gewissen Einblick über diese Vergeltungsangriffe, wenn er weiter sagt, daß in einigen Stadtteilen Londons 100 Fuß hohe Flammen von brennenden Gebäuden aufschossen und ganze Straßenblocks mit Schutt und Glas bedeckt seien. Stunde um Stunde kämen neue Berichte über die angerichteten Schäden. Noch nie sei das Getöse des Londoner Sperrfeuers so laut gewesen wie in der letzten Nacht.

Gegenüber dieser dramatischen Schilderung der United Preß, die immerhin die sehr scharfe britische Zensur passiert haben muß, meldet das britische Luftfahrtministerium trocken, in der Nacht zum Donnerstag hätten die deutschen Flugzeuge über London und Umgebung sowie anderen Gebieten in Südengland, in Nordwestengland und in Südwales Bomben abgeworfen. Die im Londoner Gebiet verursachten Feuersbrünste seien auf ihren Herd beschränkt worden. An verschiedenen Stellen hätten die Bomben Häuser zertrümmert und Industriebauten beschädigt. Der Londoner Nachrichtendienst ist mit seinen Eingeständnissen noch zurückhaltender. Während des Mittwochs, so behauptet er, hätten zahlenmäßig geringe deutsche Formationen in sehr großer Höhe das Londoner Gebiet überflogen, doch sei es nur ein oder zwei Maschinen gelungen, London zu erreichen. „Der Schaden ist nicht groß." In der Nacht zum Donnerstag hätten die deutschen Flieger das Mondlicht ausgenutzt, um früher über London zu erscheinen als sonst. Lediglich eine Kirche und drei leere Autobusse seien beschädigt worden (!). Nach der Schilderung des Londoner UP.-Korrespondenten ist leicht ersichtlich, was von diesen Behauptungen des Londoner Nachrichtendienstes zu halten ist.

Churchill aber läßt durch seinen plumpen Lügenminister Duff Cooper Lügen in die Welt streuen, verbietet neutralen Beobachtern, wahre Angaben an das Ausland weiterzugeben und betreibt seine Vertuschungs- und Illusionstaktik weiter. Es wirkt geradezu lächerlich, wenn England glaubt, daß die deutschen Luftformationen nur „gewisse" Schäden von untergeordneter Bedeutung" angerichtet hätten. Und wenn man

(Fortsetzung auf Seite 2)

Ein deutscher Bomber gegen zehn Spitfires

Schwerste Schäden an Docks im Themsebogen und in Londons Stadtkern / Ausgedehnte Großfeuer

Berlin, 10. Oktober

Die britischen Verluste am Donnerstag betragen nach bisher eingegangenen Meldungen sieben Jagdflugzeuge. Ein deutsches Flugzeug mußte im Kanal notwassern. Der Flugzeugführer wurde von einem Seenotflugzeug aufgenommen. Die Maschine wird z. Z. geborgen.

Bei einem Luftkampf, der sich über der englischen Südküste zwischen einem einzeln fliegenden deutschen Bomber und zehn englischen Spitfire-Maschinen entwickelte, schoß das deutsche Flugzeug einen der englischen Jäger ab. Hierbei ereignete sich der seltene Fall, daß die brennend abstürzende Spitfire eine ihr Bahn kreuzende zweite Maschine der englischen Jagdgruppe rammte und diese mit in die Tiefe riß. Der deutsche Bomber erreichte mit zahlreichen Treffern seinen Flughafen. Ein Mitglied der Besatzung wurde durch die feindliche Einwirkung tödlich getroffen.

Wehrmachtsbericht vom 10. Oktober

Berlin, 10. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Vom frühen Morgen bis zu Beginn der Dunkelheit rollten ununterbrochen Vergeltungsangriffe leichter und schwerer Kampfflugzeuge gegen die britische Hauptstadt. Unmittelbar anschließend setzten Nachtangriffe schwerer Kampfflugzeuge ein, die bis in die Morgenstunden des 10. Oktober andauerten. Schwerste Schäden wurden den Docks im Themsebogen zugefügt. Umfangreiche Zerstörungen richteten Bombenexplosionen auch an den Bahn- und Gleisanlagen im Stadtkern an. Während der Nacht waren zahlreiche angedehnte Großfeuer zu beobachten. Einzelne Kampfflugzeuge griffen in Südengland Hafenanlagen, Truppenlager, Bahnkörper und Rüstungsbetriebe erfolgreich mit Bomben schwerem und schwerstem Kalibers an. In Süd- und Mittelengland belegten sie mehrere Flugplätze mit Bomben. In St. Eval, Penthose und St. Merryn gelang es, Hallen und Unterkünfte durch Volltreffer zu zerstören und am Boden stehende Flugzeuge zu vernichten. Im Hafenbecken von Cardiff lösten Bombentreffer heftige Explosionen und anschließend einen großen Brand aus.

Auf See wurde ein feindliches Handelsschiff von etwa 4000 BRT. durch mehrere Bomben mittschiffs getroffen. Es blieb brennend mit starker Schlagseite liegen. Ein Unterseeboot versenkte zwei bewaffnete feindliche Handelsschiffe von insgesamt 7000 BRT.

„In Westdeutschland und in den besetzten Gebieten durch nächtlichen feindlichen Bombenwurf angerichteter Sachschaden konnte rasch wieder behoben werden. Einige Wohnhäuser wurden zerstört, ein Bauerngehöft brannte vollkommen ab. Der Gegner verlor gestern zehn Flugzeuge, davon eins durch Flakartillerie. Vier deutsche Flugzeuge werden vermißt."

*

Der Hafen von Cardiff, der nach dem Wehrmachtsbericht vom 10. Oktober 1940 von der deutschen Luftwaffe angegriffen wurde, ist der größte Kohlenausfuhrhafen Englands. Fast ein Viertel der gesamten englischen Kohlenausfuhr geht über diesen Hafen, der über spezielle Kohlenbunker- und Oelbunkeranlagen verfügt. Die Kailänge des Hafens beträgt elf Kilometer. Der Hafen von Cardiff ist auch als Einfuhrhafen von Bedeutung. Fast 10 v. H. der englischen Gesamteinfuhr an Eisenerz und Schrott und fast 15 v. H. der Gesamteinfuhr an Grubenholz kommen über Cardiff nach England. In der Nähe des Hafens befinden sich bedeutende Lagereinrichtungen, wie z. B. Kühlhäuser mit großer Lagerfähigkeit.

Illusionsschwindel mit Schiffstrümmern

Stockholm, 10. Oktober

Der Londoner Nachrichtendienst gibt eine Meldung wieder, wonach in Dänemark in den letzten Tagen angeblich so viele Schiffstrümmer angeschwemmt worden seien, daß es unmöglich sei, alles zu bergen. Als „Erklärung" für diese Beobachtung fügt der Nachrichtendienst hinzu, in den Gewässern um Dänemark seien englische U-Boote auf der Jagd nach deutschen Schiffen begriffen.

Die englische Illusionspropaganda hat bereits allerlei Beweise ihrer hoffnungslosen Idiotie gegeben. Mit der vorliegenden Meldung dürfte jedoch ein neuer Tiefpunkt des Unsinns erreicht sein. Ausgerechnet die englischen U-Boote, von denen man überhaupt nur etwas hört, wenn Churchill „berichtet", einen neuen Verlust bekanntgeben zu müssen, werden mit diesen Schiffstrümmern in Verbindung gebracht. Die bedeutend näherliegende Erklärung, daß es sich dabei um Trümmer der verstärkten Wirksamkeit der deutschen U-Bootswaffe handelt, paßt ja auch zu schlecht in das Wolkenkuckucksheim, das die Londoner Lügenzentrale der englischen Oeffentlichkeit vorgaukelt.

Auslieferung des Empire

Von Alfred Rosenberg

Um die bisherige entscheidende Herrschaft des britischen Empire zu sichern und darüber hinaus das Uebergewicht des britischen Staates auch auf dem gesamten europäischen Kontinent noch zu vergrößern, hat Großbritannien den Krieg gegen Deutschland erklärt. Man muß diese Tatsache bei Beurteilung aller jetzigen politischen und militärischen Ereignisse und der heutigen Haltung der britischen Staatsführung sich vor Augen halten, um den Abstand zu erfassen zwischen dem August 1939 und dem Oktober dieses Jahres. Großbritannien, der Schutzherr der sogenannten Freiheit, der Schirmherr der Weltdemokratie, der Herrscher über alle Meere des Erdballes, das waren die Fanfaren, mit denen England im Kriege gegen das nationalsozialistische Deutsche Reich vorstieß. Ohne es noch allgemein wertbar zuzugeben, ist dieses arrogante Selbstbewußtsein, Gouvernante und Gendarm der ganzen Welt zu sein, doch für Tieferblickende immer mehr in sich zusammengesunken, und nur manche Redewendungen des britischen Ministerpräsidenten und die merkwürdig gewundenen Erklärungen anderer Amtsstellen deuteten auf die weitgehende innere Zermürbung der Staatslenker Englands hin. Bis schließlich jene Rede Churchills, in der er den „spontanen Entschluß" Großbritanniens kundgab, für 50 Zerstörer wichtigste Stützpunkte Großbritanniens an Amerika zu übereignen, aller Welt kundtat, daß hier ein Abbröckelungsprozeß des Empire seinen Anfang genommen hatte. Für seinere Ohren war dann der Schluß der Rede ganz besonders lehrreich, wo Churchill von der Notwendigkeit sprach, das Empire und die USA. „irgendwie in irgendeiner ihrer Angelegenheiten... miteinander zu verquicken". Und historisch werden vielleicht seine Schlußworte sein, die wir nicht vergessen wollen: „Möge dieser Prozeß sich weiterentwickeln. Ich könnte ihn nicht aufhalten, auch wenn ich wollte. Niemand kann ihn aufhalten. Wie der Mississippi in dem bekannten Liede setzt er seinen Lauf fort. Möge er diesen Lauf mit voller Kraft und unwiderstehlich fortsetzen und uns besseren Tagen entgegenführen."

Diese schon sehr deutlichen Worte bedeuten wahrscheinlich nichts mehr und nichts weniger, als daß, nachdem das Original der britischen Freiheitsurkunde von 1215 bereits nach Amerika transportiert, der junge Nachwuchs der heute Regierenden samt allem Edelgetier nach Kanada gefahren worden ist, nunmehr auch die alte Herrscherkaste selbst sich anschickt, im Fall eines tödlichen Ernstes die Insel zu verlassen und Amerika aufzusuchen. Das bedeutet offenbar Flucht, aber dahinter steht auch eine neue politische „Konzeption", die Churchill zwar in der genannten Rede für aufmerksame Ohren angedeutet hat, die er sich aber zunächst noch schwer hütet, in dürren Worten öffentlich einem Volk preiszugeben.

Es handelt sich im wesentlichen darum, daß Churchill Großbritannien nicht nur als eine selbständige Weltmacht, sondern als eine souveräne Macht überhaupt innerlich schon abgeschrieben hat. Worauf es jetzt hinauskäuft und wovon er anscheinend hofft, den Krieg noch jahrelang weiterführen zu können, ist der Gedanke, daß an Stelle der sogenannten britischen Commonwealth eine allgemeine angelsächsische Völkergemeinschaft tritt, die in sich begreift die Vereinigten Staaten von Nordamerika und sämtliche britischen Dominions und Kolonien mit Ausschluß der britischen Insel selber, die man wohl oder übel sich als unter deutsche Herrschaft kommend vorstellt. Der Dekan der St. Pauls-Kathedrale hat kürzlich in sein Sonntagsgebet nicht nur England, sondern auch die Vereinigten Staaten von Amerika eingeschlossen. Daß der Krieg für die Insel im Prinzip entschieden ist und daß damit der politische Machtanspruch dieses Inselreiches gegenüber dem Kontinent sein Ende erreicht hat, das weiß Herr Churchill heute im innersten Wesen sicher ganz genau, und er bereitet sich vor, den Krieg unter Einfügung in die Politik der Vereinigten Staaten vom unangreifbaren amerikanischen Kontinent aus gegen Europa in vergrößertem Maßstabe fortzusetzen. Er muß dabei der britischen Insel gegenüber die gleichen Folgerungen ziehen, wie er

Wir werden die Burma-Route bombardieren

Erklärungen eines japanischen Kommandeurs — Demonstrationen in Tokio

O. Sch. Bern, 10. Oktober.

Wie aus Hanoi gemeldet wird, erklärte der Kommandierende General der jetzt in Indochina stationierten japanischen Truppen, daß Japan auf die Wiedereröffnung der Burma-Straße sofortens zu reagieren entschlossen sei. Die japanische Luftwaffe werde die Straße, soweit sie auf chinesischem Gebiet liege, bombardieren. Sie denke aber nicht daran, etwa Bomben über burmanischem Gebiet abzuwerfen.

Der englische Botschafter in Tokio hat nach einer Londoner amtlichen Mitteilung erst am Mittwoch bei einem Besuch im japanischen Außenministerium offiziell die Absicht seiner Regierung, die Burma-Straße wieder zu öffnen, mitgeteilt.

Außenminister Matsuoka hat in einer Erklärung vom Donnerstag, im Gegensatz zu anderslautenden englischen Behauptungen ausdrücklich festgestellt, daß die Einstellung der chinesisch-japanischen Feindseligkeiten keineswegs eine Voraussetzung der englisch-japanischen Abmachungen über die Burma-Straße gebildet habe. Die Londoner Presse bezeichnet die Lage im Fernen Osten weiter als kritisch. Gleichzeitig wird jedoch aus den Vereinigten Staaten gemeldet, Außenminister Cordell Hugh habe auf die Frage, ob er an einen Krieg mit Japan glaube, verneinend geantwortet.

Auf chinesischer Seite scheint man sich schon auf weitgehende Zerstörungen der Burmastraße eingerichtet zu haben. So wird in einer Erklärung der Regierung Tschiangkaitschek daran erinnert, daß die Straße von vielen Tausenden chinesischen Männern, Frauen und Kindern auf die primitivste Weise gebaut wurde. Es hätten nicht einmal Dampfwalzen zur Herstellung dieser Straße zur Verfügung gestanden. Deshalb seien auch Arbeiten zur Wiederherstellung der Straße leichter zu bewerkstelligen als bei einer nach modernen Gesichtspunkten hergestellten Straße.

Die britische Hetze gegen Japan geht unvermindert weiter. So fordert die unter englischer Kontrolle in Singapur herausgegebene „Straits Times" ein Embargo über Lieferungen von Kupfer, Gummi und Stahlschrott von Malakka aus.

Die japanische Regierung ist sich darüber klar, daß die Vereinigten Staaten England dazu aufgestachelt haben, eine unversöhnliche Haltung in der Burmafrage einzunehmen. Diesen Erklärungen entspricht das äußere Bild, das die japanische Hauptstadt in diesen Tagen bildet. Leidenschaftlich erregte Menschenmassen durchziehen die Straßen. Wie sehr auch die öffentliche Meinung die Vereinigten Staaten als Antreiber erkennt, zeigen Karikaturen Uncle Sams und John Bulls, auf denen der eine den anderen vorschiebt, oder der lange Sam die Lunte zu einem Pulverfaß entzündet, auf dem „Burma-Straße" steht. In Artikeln weist die Presse darauf hin, daß die Verstocktheit Englands praktisch umso weniger zu verstehen sei, als die Hilfe für China durch Wiederaufnahme der Transporte auf Burma beträchtlich an Wert verloren habe, seitdem japanische Truppen in Französisch-Indochina stünden.

Einzelberichte melden, daß die Räumungsmaßnahme der Besitzungen und die Abreise der englischen und japanischen Staatsangehörigen aus Schanghai und Hongkong einen überstürzten Charakter annehmen. Auf der anderen Seite behaupten sich auch die Japaner im Süden der Malaiischen Halbinsel und in Singapur im Aufbruch. Gerüchtweise verlautet, daß Teile der japanischen Flotte in der Timorsee stationiert worden sind.

Unser Tagesspiegel

Gegen die britische Hauptstadt rollten von Mittwochmorgen bis Donnerstagmorgen ununterbrochene Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe.

Italienische Flugzeuge bombardierten Hafenanlagen, Lagerhäuser und Schiffe in Aden.

In Tokio fanden Demonstrationen gegen die Wiedereröffnung der Burma-Straße durch England statt.

In Südafrika fanden nationalistische Kundgebungen statt. Für die ägyptischen Wafd-Führer wurde ein Rede-Verbot erlassen.

In Padua wurde die deutsche HJ.-Abordnung anläßlich des „Marsches der Jugend" jubelnd begrüßt.

Vier Offiziere der Kriegsmarine wurden mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

In München wird in Kürze die Ausstellung „Deutsche Größe" eröffnet werden.

Der Führer der SA.-Gruppe Nordsee erläßt einen Tagesbefehl an die Männer des Gruppenbereiches.

Für das Bremer Stadt- und Landgebiet wird auch in diesem Jahr eine allgemeine Rattenbekämpfung angeordnet.

sie gegenüber dem verbündeten Frankreich gezogen hat, d. h. er wird es genau so ablehnen müssen, die 47 Millionen Engländer mit Lebensmitteln und sonstigen Existenzmitteln zu versehen, unter dem Vorwand, daß nicht die Engländer diese Lebensmittel bekämen, sondern doch die Deutschen. Das heißt, um diesen kommenden Krieg dann fortzusetzen, würde sich Churchill gezwungen sehen, auch über England und Irland eine Blockade seitens des amerikanischen Kontinents gegen die eigenen Landsleute zu verhängen. Und damit wäre die ganze „Politik" Churchills und seiner Komplicen am entscheidenden Wendepunkt angelangt.

England hat von vornherein, trotz der Ueberzeugung, daß andere für England Krieg führen würden, nicht einmal sein eigenes Spiel gespielt, vielmehr war die machtpolitische Lage im Jahre 1939 bereits so, daß, ganz gleich welchen Ausgang immer der Krieg auch genommen hätte, England auf jeden Fall in seiner Wirkungsmöglichkeit zurückgedrängt worden wäre. Selbst im Falle eines Erfolges mußte man sich in London sagen, daß man das Deutsche Reich sicher erst nach allerschwersten, jahrelangen Kämpfen vielleicht niederringen könnte. Diese Jahre aber hätten England seine gesamten Auslandsguthaben zum Ankauf kriegswichtiger Stoffe gekostet, die Verkettung mit Europa hätte naturgemäß die Spannungen im Fernen Osten vergrößert und den dortigen Gegnern Englands Möglichkeiten gegeben, die sich schon jetzt abzuzeichnen beginnen und durch den Ausmarsch der englischen Truppen aus Shanghai ihre vorläufige Symbolisierung erfahren haben. Selbst wenn Deutschland am Boden gelegen hätte, wäre nicht England der eigentliche Sieger gewesen, sondern jene großen Mächte, die ohne eigenen Kriegseinsatz die wirtschaftspolitischen Erfolge des Ringens gehabt und nunmehr mit frisch verstärkten Kräften England gegenüber gestanden hätten.

Selbst diese allerbeste Rechnung also hätte England, das schon die Blutopfer von 1914 bis 1918 in seiner Kolonialverwaltung nicht ersetzen konnte, noch mehr geschwächt und käme anderen Weltmächten zugute, was wiederum die schon bestehenden zentrifugalen Kräfte seines eigenen Imperiums zu Sprengkräften verstärkt hätte.

Noch viel schlimmer aber mußte es kommen, wenn die Dinge sich nicht so günstig für England entwickeln sollten, und das ist durch die Schläge des Führers und seiner Wehrmacht in einem Maße geschehen, wie es die arroganten Herren des Londoner Regierungsviertels, die seit Jahrzehnten gewohnt waren, ihre Stiefel auf fremde Tische zu setzen, sich nicht haben träumen lassen. England sieht nicht nur militärisch isoliert da, sondern auch politisch zermürbt und geistig insofern schon gebrochen, als sämtliche Parolen, mit denen Grossirmanien seine Hypnose im 19. Jahrhundert durchführen konnte, heute nur noch als leere Redensarten und kindisch-greisenhafte Ausflüchte verstanden werden. Und selbst diese letzte Rechnung, die Churchill und seine Leute jetzt noch machen wollen, wenn sie nach einem sogenannten heroischen Kampf die britische Insel zu verlassen gedenken, um, wie sie schon andeuteten, den Krieg von Amerika aus nicht allein gegen Deutschland, sondern gegen ganz Europa zu führen, auch diese Rechnung stimmt nicht. Denn Churchill und sein King, sie kämen dann schließlich doch als geschlagene Flüchtlinge und abgerissene Bettler und nicht als gleichwertige politische Partner auf den neuen Kontinent. Die Vereinigten Staaten aber würden sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, um ihre entscheidende Herrschaft über die jetzigen Grenzen hinaus zu sichern — und die britischen Emigranten höchstens als kleine Mitläufer bei der großen, von Churchill erbettelten „Verquickung" anerkennen. Sie mit der Kraft des Mississippistromes sich nach Churchills eigenen Worten unaufhaltsam vorbereitet.

Was sich somit eben im Denken der Churchills vollzieht, ist die Aufgabe des englischen Mutterlandes zugunsten eines zersplitterten, über den ganzen Erdball verstreuten „Imperiums", dessen Souveränität aufgehört haben wird und das nun ein Objekt einer viel weiterreichenden nichtbritischen Interessengemeinschaft werden soll.

Das ist die furchtbare Bilanz, die Churchill heute seinem Volke bereits vorlegen müßte. Für die Weltwirtschaft Englands und die Reichsmeterung Deutschlands ist er angetreten, und nach einem Jahre sind es seine Insel preisgegeben, von der einst die englische Welteroberung ausgegangen ist. Es fragt sich, ob die Bewohner dieser Insel schon begriffen haben, welches Spiel sie spielen sollen und welch Handelsobjekt sie im heutigen Geschäft ihrer verkommenen Regierungsschicht darstellen. Manche Präsidenten und Herrscher sind in diesen Jahren, von ihren Völkern verstlucht, davongejagt worden, weil sie nicht die organische Abgrenzung ihrer Interessen und die Möglichkeit ihrer eigenen Volkskraft vernünftig abgeschätzt hatten. Manche glaubten, daß sie das, was sie einst in einer schwachen Stunde des deutschen Volkes sich aus dessen lebendigem Leibe herausgeschnitten hatten, nun für alle Ewigkeit als ein ihnen ihr Eigentum verwandeltes Recht behandeln könnten. Alle friedlichen und gerechten Revisionsvorschläge wurden verlacht und verspottet, bis sich unter britisch-jüdischer Führung der Brand von 1939 entzündete.

Das englische Volk aber muß heute wissen, daß es von seiner Führung jetzt schon genau so verraten worden ist wie das französische Volk von seinen Reynauds und Mandels und die Polen von ihren Rydz-Smigly. Es muß wissen, daß diese Churchill-Clique aus grenzenloser Machtgier heute das eigentliche englische Volk abgeschrieben hat und bereit ist, das britische Empire unter eine neue Herrschaft zu bringen, die 47 Millionen Engländer auf ihrer Insel in Not und Elend zurückzulassen und, in letzter Konsequenz, auch diese Engländer genau so unter Hungerblockade zu stellen, wie sie es erst gegen Deutschland, dann gegenüber den französischen Verbündeten versucht hatte.

Das ist die eigentliche augenblickliche weltpolitisch-psychologische Lage, die, vielleicht nur wenigen sichtbar, auf jeden Fall aber als klarer Plan im Kopfe der Churchill und Genossen schon vorhanden ist. Ob dieser Plan gelingt, hängt davon ab, ob das englische Volk noch genügend Energie besitzt, um diese schnöde Preisgabe nicht nur seiner ganzen Vergangenheit, sondern seines unmittelbaren gegenwärtigen Lebens abzuwehren, d. h. ob es die Kraft aufbringt, die Churchill und Genossen noch rechtzeitig davonzujagen und zur Abrechnung in den Tower zu sperren.

Wenn das englische Volk noch die moralische Kraft aufbringt, dann wird es allerdings befreit sein müssen von jenen Illusionen, mit denen eine dünne jüdisierte Schicht es in den letzten Jahrzehnten großgezogen hat. Es wird aber mit dem Davonjagen dieser Typen erst die Voraussetzung schaffen können für eine wirkliche neue soziale Ordnung. Es kann unter diesen Umständen vielleicht wieder ein Stück Europa werden, das unter dem Gesetz des europäischen Kontinents an manchen Stellen dieser Welt noch die Vertretung der weißen Rasse weiter innehaben kann. Die Entscheidung liegt hierbei in der Hand des englischen Volkes, das angeblich so „frei" über sein Schicksal selbst zu bestimmen vermag. In diesen Tagen, da ein furchtbares Erwachen, verkörpert durch die deutschen Luftgeschwader, über London zieht, ist es noch Zeit, diese Gedanken zu überdenken und die Schlußfolgerung über die Verräter in der Downing Street zu ziehen.

Kette von Feuern über London

(Fortsetzung von Seite 1)

auch schon schließlich zugibt, daß einmal eine Fabrik in den Midlands bombardiert ist, so klingt doch der United Press-Bericht wesentlich anders, wenn hier geschrieben wird, „Nazi-Deutschlands Luftwaffe hat in der letzten Nacht auf Englands Hauptstadt losgehämmert in einem Angriff, der einer der stärksten war während des ganzen Krieges. Ein Angriff, der sich über den ganzen Tag erstreckte, wurde jeder Teil von England mitgenommen. Schwere Bomben fallen auf das Herz von London nieder."

An einer anderen Stelle eines amerikanischen Berichts wird betont, daß die Bomben in Massen auf London fallen. — Uns kann Churchill nichts vormachen mit seinen Abschwächungsversuchen, und auch die Welt merkt mehr und mehr, daß auch der „General Bluff" seine schützende Hand von dem langsam aber sicher der Vernichtung anheimfallenden englischen Inselreich zurückgezogen hat. So stellt beispielsweise die argentinische Zeitung „Nacion" fest, daß allein der fast ständige Fliegeralarm einen Verlust von Hunderttausenden von Arbeitsstunden in Gang gesetzt habe und daß infolge der seelisch zerrüttenden Schlaflosigkeit der Londoner Bevölkerung deren Arbeitskraft stündlich geschwächt sei. Selbst „Sunday Dispatch" entschließt sich das Eingeständnis — anscheinend schief der Fenster bei der Durchsicht der Zeitung —, daß allein in einer einzigen Nacht im Bereiche eines Monats infolge des Luftalarms nicht weniger als 80 000 Arbeitsstunden verlorgengegangen seien.

Das Londoner Luftfahrtministerium hat sich im Laufe des Donnerstags endlich doch noch entschlossen, bekanntzugeben, daß es sich bei den deutschen Angriffen in der Nacht zum Donnerstag um die längsten Nachtangriffe gehandelt habe, denen die englische Hauptstadt seit Beginn des Krieges ausgesetzt war. Die Dauer des Alarms wird nicht angegeben. Die Nacht aber zu 12 Stunden anzusetzen, dürfte wohl nicht fehl mitgeteilt, daß Bomben in viele Teile Londons gefallen seien. Militärische Objekte werden wie üblich nicht genannt, doch wird eingestanden, daß einige Fabriken und ein öffentliches Gebäude getroffen wurden. Kurz vor Tagesanbruch hat die Londoner Bevölkerung eine gewaltige Explosion vernommen. Das Luftfahrtministerium behauptet, sie sei dadurch hervorgerufen worden, daß acht Bomben gleichzeitig einschlugen. Die weiteren Angriffe in der Nacht haben sich nach dem Explosionsgeräuschen von amtlicher englischer Seite gegen Südengland, Mittelengland, Nordwest- und Nordengland gerichtet. Wales erlebte die ausgedehntesten Angriffe seit Wochen.

Auch die von Churchill angeordnete Rederede, zu der sogar die irische Königin Elisabeth im Rundfunk herangezogen wurde, bedeutet ein geringer Trost für die schwer heimgesuchte Londoner Bevölkerung. Und wenn Mister Leyton vom Londoner Stadtrat meint, daß London nach dem Kriege schöner und prächtiger aufgebaut werde als es war „entsprechend den stolzen Ergebnissen des Kampfes um London", so wird sich der englische Arbeiter im Augenblick für diese Zukunftsmusik auch nichts kaufen können. Wenn er das Pech hat, daß sein Haus von einer Bombe vernichtet wird, bleibt ihm nach der „Times" Ansicht die Genugtuung, innerhalb der Hauptstellung: „48 Stunden lang habe ich versucht, irgend jemand zu erreichen, der sich um mich kümmert. Ich bin zur Nahrungsmittelstelle gegangen, aber sie hat nichts. Sie schickte mich auf einen anderen Kartenstelle. Auch die konnte nichts tun und schickte mich weiter von einer Stelle zur anderen. Es war keine Kleinigkeit, den ganzen Weg zu Fuß zu gehen, zumal so viele Straßen abgesperrt sind, daß man riesige Umwege machen muß." Der böse Churchill's Schuld so viel Gelegenheit mit dem Stoßseufzer: „Wenn man bombardiert worden ist, dann wird man hin- und hergeschubst und an der Nase herumgeführt, — und obendrein werden sie noch frech!"

Die Churchillsche Illusionskampagne wirkt noch lächerlicher, wenn man aus London vernehmen muß, daß das britische Sicherheitsministerium anordnet, zur Herstellung von Pritschen für die Luftschutzunterstände solle Holz aus den Ruinen der zerstörten Gebäude verwandt werden. Armes England! Flüchtet steht es zu seinen Lasten. Da wünscht man die von den deutschen Bomben angerichteten Trümmerhaufen, von denen die fensterscheibenlose Stadt London ja im Ueberfluß hat, durch. Nicht einmal mehr für Holz reicht es!

Rede-Verbot für Wafd-Führer

Aufhebung binnen 24 Stunden gefordert — Konzentrationslager für die Opposition

lb. Athen, 10. Oktober

Die Spannung zwischen der antibritischen Opposition in Aegypten einerseits, der Regierung Sabri Pascha und den englischen Militärbehörden andererseits, hat sich in den letzten zwei Tagen bedrohlich verstärkt. Die ägyptische Regierung hat ihre Einwilligung zu den äußerst brutalen Bestimmungen gegen alle ägyptischen Staatsbürger gegeben, die sich zu abfälligen Aeußerungen über die englische Militärverwaltung hinreißen lassen. Solche „Verbrecher" werden in Zukunft zu Zwangshaft verurteilt. Da die Konzentrationslager, deren erstes Ende dieser Woche von ungefähr 200 Insassen bezogen wird, in trinkwasserlosen, malariaverseuchten Gegenden angelegt werden, kommt die Verschickung dorthin einem Todesurteil gleich.

Die Parteileitung des Wafd hat in einer öffentlichen Versammlung diese Maßnahme scharf kritisiert. Daraufhin wurde am Donnerstagvormittag ein allen Zeitungen zugestelltes Rede-verbot für zehn Tage ein Redeverbot auferlegt. Der Wafd hat eine derart scharfe Kampfansage der ohnehin unpopulären Regierung nicht widerspruchslos hingenommen. Er antwortete prompt kühl, mit einer Drohung, falls das Redeverbot nicht innerhalb von 24 Stunden aufgehoben werde, würde er allen Parteimitgliedern die Ausübung der passiven Resistenz. Was diese Drohung bei der stark angewachsenen Anhängerschaft des Wafd und der an sich schon sehr heftigen Situation in der Nahrungsmittelversorgung bedeuten würde, braucht nicht erst durch den englischen Militärbehörden klar. Offensichtlich ist man auf der Suche nach einem Ausweg zur Ueberbrückung dieser Gegensätze der Führer der England ergebenen Saadi-Partei, Maher Pascha, beauftragt worden, mit der Regierung Kontakt zu suchen. Als dieser auf diese nicht in genügender Weise gelang, verlangte Maher Pascha von der Regierung die sofortige Einberufung des Parlaments. Ministerpräsident Sabri Pascha antwortete, daß die gegenwärtige Situation Aegyptens eine Zusammenkunft des Abgeordnetenhauses nicht gestatte. Das Parlament aber noch in diesem Monat zusammentreten werde.

Seuchen im Niltal

Dr. v. L. **Rom**, 10. Oktober.

Italienische Zeitungen geben ausführliche Meldungen wieder, wonach unter den englischen Streitkräften in Aegypten infolge der schlechten Trinkwasserversorgung und der Mängel an Nahrung Seuchen und zwar hauptsächlich Typhus und Ruhr ausgebrochen sind. Die schwere wirtschaftliche Krise, in der sich Aegypten befindet, wird durch den Rückzug des Wirtschaftsattaches der Vereinigten Staaten in Kairo bestätigt, der Aegyptens Wirtschaftslage als kritisch beurteilt. Er weist auf die sehr starke Steigerung in der Industrie und im Handel, sowie auf die fortwährend steigenden Preise und Steuern hin.

Englischer Geleitzug im Mittelmeer zersprengt

Dr. v. L. **Rom**, 10. Oktober.

Hundert Meilen von Malta entfernt stellte ein italienischer Aufklärer einen aus sechs Dampfern bestehenden englischen Geleitzug fest, der durch zwei englische Zerstörer geschützt wurde. Auf die Meldung des Aufklärers erschienen innerhalb von 10 Minuten italienische Bombenflugzeuge, die augenblicklich mit der Bombardierung der Dampfer begannen. Der Versuch der Zerstörer, den Geleitzug einzunebeln, scheiterte. Die italienischen Bomber konnten verschiedentlich die in höchster Fahrt flüchtenden englischen Dampfer treffen und zersprengten den Geleitzug.

Marschall de Bono in Madrid. Auf dem Madrider Flugplatz Barajas traf am Donnerstag um 15 Uhr Marschall de Bono an der Spitze der italienischen Mission ein die dem spanischen Staatschef im Auftrage des italienischen Königs und Kaisers die große Halskette des Annunziaten-Ordens überreichen wird.

Italienischer Vorstoß bei Sidi el Barani

Der italienische Wehrmachtsbericht / Die Hafenanlagen, Lagerhäuser und Schiffe in Aden bombardiert

Rom, 10. Oktober.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika belegten feindliche Flieger Tobruk mit Bomben, wobei es außer leichten Sachschaden drei Tote und sechs Verwundete gab. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Marineflak abgeschossen.

In Libyen überraschten und vertrieben unsere Abteilungen feindliche Streitkräfte in Mar Degio (Kenna). Eine unserer Fliegerstaffeln machte einen Luftangriff auf Colobati (südöstlich von Wajir) und beschoß im Tiefflug die feindlichen Lager. Eine weitere Staffel bombardierte die Hafenanlagen und Lagerhäuser von Aden, sowie die im Hafen liegenden Schiffe.

Feindliche Flieger warfen Bomben auf Cheren, Buna, de Camere, Sura und Mai Ebaga, ohne Opfer oder Schaden zu verursachen, während bei einem Luftangriff auf Assab unter den Italienern und Eingeborenen zwei Tote und einige Verwundete zu beklagen sind."

*

Die Engländer melden einen italienischen Vorstoß südlich von Sidi Barani. Eine italienische motorisierte Kolonne habe einen Streifzug durch das Niemandsland zwischen den beiderseitigen Stellungen unternommen. Nach englischer Darstellung handelt es sich um die erste größere Aktion seit der Einnahme von Sidi Barani durch die Italiener. Sie wird auf englischer Seite offenbar als Vorbote größerer Operationen angesehen und entscheidend beziehen sich die Warnungen Churchills und englischer Blätter vor neuen Rückschlägen und Enttäuschungen in erster Linie auf die ägyptische Front. Der Manchester „Guardian" erklärt, Churchills Rede habe ein „wiedergewonnenes Vertrauen" zum Ausdruck gebracht, nicht zuletzt auf Grund der englischen „Fähigkeit", auch noch größere Schäden und Rückschläge als die bisher erlittenen auszuhalten".

Eine Meldung des Londoner Vertreters der „Daily Mail" bestätigt, daß in maßgebenden Kreisen Londons Besorgnis darüber herrscht, daß verschiedene dramatische deutsche Erfolge zu erwarten seien, wobei man allerdings immer die Hoffnung hege, daß der Feind zum Schluß doch scheitern werde! Selbst eine eventuelle Eroberung des Suezkanals durch die Achsenmächte werde das Empire nicht zu Fall bringen. Immerhin wird, dieser schwedischen Quelle zufolge, bereits zugegeben, daß, wenn Suez unter die Kontrolle der Achsenmächte kommen sollte, die Dauer des Krieges bedeutend verkürzt würde. Diese Einstellung auf neue fatale Ueberraschungen ist ganz aufschlußreich. Sie bringt außerordentlich abenteuerliche Spielereien zuwege wie den Vorschlag von „News Chronicle", zur Entlastung Aegyptens einen Aufruhr in Französisch-Marokko zu organisieren.

Allen Ernstes wird angeregt, England solle Abd el Krim aus seiner Verbannung auf der Insel Reunion herausholen und zur Entselbung eines Aufstandes benutzen, der soviel wert sein würde, wie der Verlust eines Schlachtschiffes oder einer Armee von 10 000 Mann (für Frankreich!). Auf diese Weise könne man in Marokko eine „alliierte Armee" finden, die mit Begeisterung für England kämpfen werde. Der Vorschlag des „News Chronicle" schließt mit folgender Betrachtung: „Es wäre Heuchelei und Unsinn, vorgeben zu wollen, daß die Europäer zivilisierter sind als die Araber." — Wenn England die hier vorgeschlagene „Befreiung unterdrückter Völkerschaften" in Angriff nehmen will, warum beginnt es dann nicht in seinem eigenen riesigen Kolonialreich?

Unter deutschem Bombenhagel

(Von unserem Berliner Vertreter)

g. b. **Berlin**, 10. Oktober

„Welle über Welle deutscher Bomber brausten über London dahin und brachten über die belagerte Hauptstadt des britischen Empire Schrecken ohnegleichen. Brand über Brand entflammte Millionen Londoner Gesichter sind wieder bombardiert worden. . . . In einem Wort kann man die riesigen deutschen Angriffe über London." — So beschreibt der Berichterstatter von „United Press" die letzten massierten Angriffe auf London. Eine englische Pressestimme selbst spricht davon, daß ein beträchtliches Viertel Londons, geweitet sind wohl das Gastend und die Docks, bei der Bevölkerung den Namen „Londons Dünkirchen" erhalten hat.

Diese dramatische Schilderung und diese knappe Feststellung des Volksmundes sind zwei wichtige Zeichen, wie stark die täglich wiederholungen Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe wirken. Andere Pressestimmen sprechen davon, daß wie es auch die amerikanischen Zeitungen schon andeuteten, die Haltung der Bevölkerung nicht mehr lange diesen totalen, friedlichen Trommelfeuer standhalten dürfte. Am nach außen noch stärker jede Abschattung zu machen, bei dem die deutschen Angriffe unaufhörlich zu machen, hat dann Churchill auch die Zensur für die Auslandsberichte in bezug auf die Schäden noch schärfer zu behandeln ist. — Hauptmann Wick, Träger des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, hatte bereits eingehend die Lage in englischen Raum, von der Churchill noch immer nicht den Mut gefunden hat, seinen illusionsapparat die Behauptung aufrecht erhalten läßt, daß in ihm noch die britische Luftwaffe überlegen sei. In seiner knappen soldatischen Darstellung aber hat Hauptmann Wick aufgezeigt, wie stark die Vorbereitung des deutschen Angriffes über England durch die deutsche Luftwaffe ist, und wie dann Englander nach der ständig zunehmenden Verzauberung und Vernichtung ihrer alten Kampf- und Jagdflieger immer mehr jedem Kampf mit deutschen Fliegern auszuweichen beginnen.

So sieht die Lage Englands aus in dem Augenblick, da die große Illusionskampagne Churchills dem englischen Volk ein rosiges Bild vorzugaukeln versucht, ein Bild, zu dessen Ausmalung Churchill selbst eigentlich mit die düstersten Farben beigesteuert hat und einige kleine Korrekturen der Wahrheit, die er sich erlaubte, sind wie z. B. bei der Schilderung der Niederlage von Dakar mit der Uebertreibung der französischen Flottenverluste, inzwischen durch eine Mitteilung der Regierung von Vichy auf das richtige Maß, nämlich etwa ein Drittel der angegebenen Schiffstypen, zurückreduziert worden.

In den Tagen, da sich so die Steigerung der Gefahren für das britische Empire deutlich zeigt, hat Churchill auch die Einberufung der Konservativen Partei und damit die volle Verantwortung für die von ihm selbst heraufbeschworene Situation übernommen, die Kontrahenten haben sich jetzt unter dem Druck der Schwere der Lage selbst in das Joch der Churchillschen Führung begeben. Ja, die Einstimmigkeit der Partei ist ein besonders interessantes Zeichen, wie oben bemerkt, daß die Aufpulverung im weiteren Lager bei dem englischen Konservativen zu der traditionellen „Stärke" dieser Partei gehörte. Diese Feststellung wiegt noch mehr, wenn wir daran erinnern, daß die englische Zeitschrift „Nineteenth Century" noch im August (!) die Frage aufwerfen will und die Konservativen" schrieb, daß, wenn man Churchill zum Vorsitzenden der Partei machen würde, es mit aus Selbsterhaltungstrieb geschehe, nicht aber weil man Churchill liebe. Churchill habe es sich bei seinem Eintritt in die Partei bekannt, und dann, wenn er irgendeine Frage zu entscheiden gehabt habe, sei die Antipathie der Offizellen gegen ihn kaum verhüllt worden. Churchill selbst hat in seiner Rede nach der Wahl neben den üblichen Phrasen „der Freiheit, Demokratie und Tradition zu fechten", auch der anderen Seite wiederum sehr deutlich zum Ausdruck gebracht, daß die Konservativen Opfer bringen müßten, weil es keine anderen Mittel gäbe, um das Reich zu retten. Die Konservativen haben sich damit in der gleichen Weise, wie die Arbeiterpartei, die sich seit der Regierungsbeteiligung dem Plutokraten Churchill völlig unterworfen hat, bedingungslos im Schlepptau der Weltrevolutionspolitik Churchills begeben. Das England von heute, das jetzt seiner Vernichtung entgegensteht, ist ganz das England Churchills.

Dieses England Churchills verteidigt die Reichtümer und ererbten Rechte. Die in einem Weltreich in Jahrhunderten angesammelt wurden. Dieses Weltreich aber ist an allen Fronten in die Verteidigung gedrängt, auch da es nicht mehr herauskommen wird, wenn auch Churchill mit Redensarten zur „Offensive" blasen läßt. Wie sehr die Initiative bei den Achsenmächten liegt, zeigt die immer wieder angestellte Rückschau der Briten: Steht die Zensur vor noch nicht, welche Bedeutung hat es, daß England im September vergeblich darauf wartete? Wird, falls sie noch nicht in allernächster Zeit bevorsteht, inzwischen ein doppelt kräftiger Hieb in Nordafrika oder an einer noch nicht bekannten Stelle fallen? Wir überlassen den Briten ihr Rätsel um ihr Schicksal. Eines können wir ihnen allerdings versichern: Churchill, der selbst sich über die künftige Invasion nicht im klaren ist, tritt auch heute noch so auf, wie er es für ein Plus hält, daß sie in den vier Wochen des September nicht eingetreten ist. Die deutsche Führung pflegt die Schläge, die den Gegner zermalmen sollen, vorsätzlich und mit Ruhe und ohne Uebereilung wegen der Unqebild des Gegners vorzubereiten. Daß man ein vielverzweigtes Weltreich, das sein Herzstück bereits von seiner bedauernden Führung herausfoschworenes Ende finden wird, nach vorsätzlichster Vorbereitung niederringen wird, ist klar. Das Ende steht schon heute unerbittlich fest, die letzten Schläge, die es bringen werden, werden fallen, wenn es die Führung der Achse bestimmt, die pausenlose Attacke gegen das Empire geht weiter.

Wie Halifax kaltgestellt wird

hw. **Stockholm**, 10. Oktober

Hinter der Ernennung des englischen Außenministers Lord Halifax zum „Leiter des Oberhauses" steckt, schwedischen Meldungen aus London zufolge, ein Trick Churchills zur Kaltstellung des lästig gewordenen, aber aus parteipolitischen Gründen nicht gleichgültig mit Gleichberufen entbehrlichen Ministers. Churchill will, so sagt der schwedische Bericht, Halifax noch nicht aus der Regierung entlassen, aber er will die Außenpolitik von der ganzen Regierung und nicht mehr von einem einzelnen Minister leiten lassen. Daraus werde also das Foreign Office nicht mehr voll beschäftigt sein und hierfür durch die Leitung des Oberhauses „entschädigt" werden.

Französisches U-Boot versenkt

o. sch. **Bern**, 10. Oktober.

Die französische Admiralität gibt bekannt, daß das französische Unterseeboot „Njaz" an der afrikanischen Küste gesunken ist. Die Einzelheiten darüber lägen noch nicht vor, doch lassen die Umstände auf ein neues hinterlistiges britisches Attentat gegen die französische Marine schließen. Das Unterseeboot, so heißt es in der französischen Mitteilung, sei seit mehreren Tagen vermißt worden, bis jetzt von englischer Seite kein Untergang gemeldet wurde.

Die ganze Mannschaft habe gerettet werden können und sei in Freetown in Sierra Leone an Land gesetzt worden. Freetown ist der beliebteste britische Kriegshafen an der afrikanischen Westküste nördlich von Liberia. Die Internierung der Mannschaft des gekenkenen Unterseebootes in Sierra Leone ist aber deutliche Beweis dafür, daß ein seiner britischer Uebefall auf Dakar anscheinend allein navigierende französische Unterseeboot vorliegt.

Die Deutsche Reichslotterie

die größte und günstigste Klassenlotterie der Welt, geht auch während des Krieges unverändert weiter und verlost

über 100 Millionen RM

Lose 1. Klasse in Bremen

1/8	1/4	1/2	1/1
3 RMark	6 RMark	12 RMark	24 RMark

Doppellos = 48 RMark ✻ 3faches Los = 72 RMark

bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern:

Fr. Akkermann, Bahnhofstr.-Ecke | Wilhelm Oscar Bruns, Obernstr. 57

D. Fedden, Am Markt 15-16

Walter Goethe, Liebfrauenkirch. 10-11 | Heinrich Lüke, Faulenstr. 12

Zug für Zug ein Genuß!*)

ATIKAH 5Pf

*) Es ist wohlbegründet, daß gerade die Atikah für das bedächtig-genießerische Rauchen wirbt. Denn sie verfügt über eine einzigartige Aromafülle, der man mit jedem Zug neue Feinheiten abgewinnen kann.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler; Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich; stellvertr. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Wilhelm Alling; verantwortlich für Politik: Rudolf Meyer; für Lokales und Bilder: Heinz Tischer; für Sport: Gustav Sanft; für Niederdeutsche, Rundschau: Fritz Meyer; für Handel: Hans Peters; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Reinhard Koryweg; sämtlich in Bremen. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Herbert Starke, Bremen. Gültig ab 15. Januar 1940: Preisliste Nr. 9.

Sabotage in Rumänien zugegeben

hw. Stockholm, 10. Oktober.

Nach den neuesten schwedischen Meldungen aus London hält man dort den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rumänien für unmittelbar bevorstehend.

Während bisher von englischer Seite stets jede Beziehung zu Sabotageversuchen oder ähnlichen Umtrieben im rumänischen Erdölgebiet entrüstet abgestritten worden ist, läßt jetzt ein großes Londoner Blatt die Katze aus dem Sack, und gibt damit ein wertvolles Zeugnis für die Berechtigung der rumänischen Abwehrmaßnahmen: „News Chronicle" deutet jetzt in aller Offenheit die Möglichkeit an, daß der Intelligence Service eine „Herabminderung" der rumänischen Erdölproduktion auf Anweisung aus London bewerkstelligen könne (!), überdies seien die rumänischen Oelfelder ja „auch nicht außerhalb der Reichweite der englischen Bombenflugzeuge". Man müsse sich also überlegen, wie am besten Rumänien gegenüber zu verfahren sei! Es sei klar, so heißt es weiter, daß der englische Gesandte nicht mehr lange in Rumänien bleiben könne. Auf der anderen Seite müsse man aber Zweifel hegen über die Zweckmäßigkeit eines bloßen Abbruchs der Beziehungen, wenn dem Bruch keine Strafaktionen folgen könnten. Leider sei damit zu rechnen, daß ein Abbruch der Beziehungen zwar die noch bestehenden Handelskanäle zwischen Rumänien und „der Außenwelt" zerstören, aber den rumänischen Export nach Deutschland nicht beeinflussen könne.

Wieder ein Werk des Secret Service?

Stockholm, 10. Oktober.

Der Millionenschaden beim Riesenbrand der Ankars Vik. Werke bei Sundsvall erscheint plötzlich in völlig anderer Beleuchtung. „Göteborgs Posten" erinnerte in diesem Zusammenhang an die verbrecherischen Anschläge der von England finanzierten Rickman-Gruppe. Am Donnerstag meldete „Svenska Dagbladet", die technische Untersuchung des Riesenbrandes habe zu dem Schluß geführt, daß die Vermutung einer Selbstentzündung der vorhandenen Rohstoffe nicht stichhaltig sei. Daher sieht sich „Svenska Dagbladet" in großer Ueberschrift veranlaßt, die Frage aufzuwerfen, ob dieser Brand nicht auch ein Werk der Sabotage sei.

Belgische Städte von der RAF. bombardiert

Lüttich, 10. Oktober.

In der Nacht zum Mittwoch hat die RAF. wiederum zwei friedliche Wohnviertel in den belgischen Städten Lüttich und Hersal mit Bomben schweren Kalibers belegt. In Lüttich, fern von jedem militärischen Ziel, wurden vier Häuser getroffen, die vollständig zusammenstürzten. Aus den Trümmern wurden acht Tote geborgen: zwei Ehepaare sowie eine vierköpfige Familie. Zahlreiche Personen wurden verletzt. In Hersal wurde ebenfalls ein Wohnhaus vollkommen zerstört. Glücklicherweise waren hier keine Todesopfer zu beklagen. Die neuerlichen Anschläge der englischen Flieger, die nur friedliche Arbeiterwohnungen treffen und dann nach London die Zerstörung kriegswichtiger Ziele melden, haben bei der Bevölkerung große Erregung ausgelöst.

115. Geburtstag Ohm Krügers

Symbol für die südafrikanische Freiheitsbewegung

Berlin, 10. Oktober.

Am 10. Oktober 1825 wurde der burische Freiheitsführer und Präsident der alten Transvaal-Republik, Paul Krüger, geboren. Sein Name und sein Lebenskampf sind ein Symbol für die Freiheitsbewegung des nationalen Südafrikanertums, das das Erbe seines Lebens in der Verteidigung gegen die britische Fremdherrschaft angetreten hat.

Die anmaßenden imperialistischen Pläne eines Cecil Rhodes, die Tausende von Kilometern von Aegypten bis zum Kap hinunter zur britischen Herrschaft sichern wollten, und der von den Briten stets begehrte Goldreichtum Transvaals bedrohten ständig das Burentum in seiner politischen und wirtschaftlichen Selbständigkeit. Mit dem Burenkrieg glaubten die Briten in erdrückender Uebermacht und mit unmenschlicher Kriegführung gegen Frauen und Kinder das Burenvolk unter seinem Präsidenten Ohm Krüger für immer überwältigen zu können. Mit Intrigen und brutalsten Zwangsmaßnahmen gelang es den Briten, sowohl 1914 wie auch erneut 1939, die Buren gegen ihren Willen in einen Krieg für britische Ziele zu treiben.

Der Wille der nationalen Südafrikaner, sich von dem britischen Joch zu befreien, ist jedoch nur noch stärker geworden. Die Vereinigung aller nationalen Südafrikaner in der großen von General Hertzog und Dr. Malan geführten Partei hat es sich zur Aufgabe gemacht, in heutiger Zeit den Lebenskampf des alten Präsidenten Krüger um die Freiheit seins Volkes zu einem erfolgreichen Ende zu führen und allen Machenschaften der Kriegstreiber einer Smuts-Regierung zu trotzen. Die tiefe Beedeutung, die Ohm Krügers Geburtstag in der Seele der burischen nationalen Bevölkerung hat, drückt sich in jedem Jahre an diesem Tage durch begeisterte Kundgebungen in allen Teilen der Union aus.

Wie „Giornale d'Italia" aus Laurenco Marques meldet, wurden zum 39. Todestag des Burenpräsidenten Paul Krüger in der ganzen Südafrikanischen Union von seiten der Nationalisten Kundgebungen angesagt, die im Zeichen des Gedenkens an den unerbittlichen Hasser Englands stehen. Von seiten der Behörden wurden daraufhin starke Gruppen und Polizeikräfte in die Großstädte abkommandiert. Die englische Bevölkerung vermeidet es, sich auf den Straßen zu zeigen und folgt dem Beispiel des Ministerpräsidenten Smuts, der es vorzog, sich in sein Landhaus zurückzuziehen und von starken Truppenabteilungen bewachen zu lassen.

„Marsch der Jugend" in Padua

Eindrucksvolle Parade vor dem Duce — Jubel um die HJ.-Abordnung — Ehrenplatz neben der Tribüne Mussolinis — Spontane Kundgebung der Waffenbrüderschaft

(Von unserem nach Padua entsandten Sonderberichterstatter)

hn. Padua, 10. Oktober

Italiens jüngste Soldaten durften am Donnerstag gemeinsam mit ihren enthusiastisch bejubelten Kameraden der HJ. vor dem Duce vorbeimarschieren. Daß diese stolze Auslese der „Jugend des Liktorenbündels", 24 000 Freiwillige des Geburtsjahrgangs 1922, nicht nur an ihrer Begeisterung gemessen, sondern auch nach körperlicher und militärischer Leistungs- und Einsatzfähigkeit vollwertige Soldaten sind, haben sie auf dem großen „Marsch der Jugend" bewiesen, der nun in Padua seinen Abschluß gefunden hat. Während der Kämpfe an der westlichen Alpenfront hatten die Freiwilligen des faschistischen Jugendverbandes „Gil" als Reserve des operierenden Heeres in der Grenzprovinz Ligurien gelegen. Am 25. August brachen sie in drei Marschgruppen auf und legten in vollkommen feldmäßiger Ausrüstung den beinahe 400 Kilometer langen, in der Hitze des Spätsommers recht beschwerlichen Weg durch Oberitalien an die Adria in 23 Tagen zurück.

Padua präsentierte sich am Donnerstagmorgen im charakteristischen Nebel der Po-Niederung und der Lagune. In der sonst so stillen Universitätsstadt herrschte ungewöhnliches Leben. Bereits am Montag war die HJ.-Vertretung in Stärke von 370 Mann aus allen Teilen Deutschlands mit Gebietsführer Mohoff an der Spitze eingetroffen. In der kurzen Zeit ihres Aufenthaltes in Padua hatten HJ. und GJL. bereits innige Freundschaft geschlossen. Auch die Bevölkerung begrüßte die jungen deutschen Gäste herzlich, wo immer sie sich zeigten.

Mussolini, der das letztemal vor zwei Jahren in Venezien geweilt hatte, kam diesmal aus dem Friaul, wo er Divisionen der Po-Armee inspiziert hatte, am Donnerstagfrüh nach Padua. Zu der militärischen Feier hatten sich ferner beinahe alle Mitglieder der faschistischen Regierung eingefunden, insbesondere die Minister Teruzzi, Bottai, Tassinari, Serena und Ricci, sowie die Unterstaatssekretäre Russo und Pricolo. Von deutscher Seite waren Botschafter von Mackensen mit dem Militär-Attaché Generalmajor von Rintelen und dem Generalkonsul von Triest, ferner eine Vertretung der Landesgruppe Italien der AO. der NSDAP. erschienen. Unter den Festgästen bemerkte man ferner den soeben aus Deutschland zurückgekehrten Staatsminister Farinacci, den Grafen Grandi, Staatsminister Volpi, den Kommandeur der Po-Armee Vercellino und den General Battista als Vertreter des Prinzen von Piemont. Anwesend waren endlich die Botschafter Japans und Spaniens, die Gesandten Ungarns, Rumäniens und Bulgariens und die Militär-Attachés.

Der Duce, in dessen Begleitung sich der faschistische Parteisekretär Minister Muti befand, inspizierte nach seinem Eintreffen in Padua sofort die Aufstellung der Gil-Bataillone und der ausländischen Vertretungen. Anschließend begab sich Mussolini und in seinem Gefolge die Mehrzahl der Festgäste in Kraftwagen zum etwa 40 Kilometer landeinwärts gelegenen Uebungsgelände. In den festlich geschmückten Ortschaften, in denen neben der italienischen Flagge überall das Hakenkreuzbanner im Winde flatterte, wurde der Duce von der aus der ganzen Gegend zusammengeströmten Landbevölkerung Veneziens jubelnd begrüßt. Da ein Augenschein auf der für die Uebung in Aussicht genommenen Höhe ergab, daß die Sichtverhältnisse wegen des Nebels zu schlecht waren, kehrte Mussolini unverzüglich nach Padua zurück.

Um 12 Uhr begann der Vorbeimarsch vor einer begeisterten Zuschauermenge von etwa 100 000 Menschen. Den Zug eröffnete die HJ., an der Spitze die 40 Kriegsteilnehmer, von denen zahlreiche das EK. I und das EK. II trugen. Der Enthusiasmus der ungeheuren Menge kannte keine Grenzen. Besonderen Beifall ernteten die verwundeten Kriegsteilnehmer im Braunhemd. Immer wieder brachen die Zehntausende in den stürmischen Ruf „Hitler! Hitler!" aus. Der Duce, der die Parteiuniform trug, beobachtete beifällig den tadellosen Paradeschritt der deutschen Abordnung und grüßte ihre Fahne mit erhobener Rechten. Nach dem Vorbeimarsch nahm die HJ.-Vertretung Aufstellung und nach dem weiteren Vorbeimarsch der bulgarischen Jugendorganisation, der rumänischen Grünhemden, der spanischen Jungfalangisten und der ungarischen Jugendorganisation zogen die Gil-Bataillone in vollkommen feldmäßiger Ausrüstung, bei der auch die automatischen Feuerwaffen nicht fehlten, vor dem Duce vorüber. Die Pausen wurden immer wieder vom hellen „Sieg-Heil!" beherrscht, mit dem die HJ. dem Duce zujubelte.

Eine und eine halbe Stunde dauerte die Parade. Die begeisterten Massen hatten sich aber damit noch nicht müde gerufen. Noch lange nachdem der Duce sich zurückgezogen hatte und die Jugendbataillone abmarschiert waren, durchzogen dichte Gruppen unter dem Gesang faschistischer Lieder und Hochrufen auf die deutsch-italienische Waffenbrüderschaft die Straßen Paduas. Die mächtige Verankerung der Freundschaft zwischen Deutschland und Italien im italienischen Volk und seine unerschütterliche Siegeszuversicht sind die beherrschenden Eindrücke des Tages von Padua, der darum im Anschluß an die militärischen Inspektionen des Duce in Oberitalien ein wichtiges Ereignis darstellt.

Ehrendienst am deutschen Bauerntum

Arbeitstagung der Landdienstreferenten der HJ. in Finsterbergen

Erfurt, 10. Oktober

Während in Goslar die Motor-HJ. bei ihrem 7. Reichstreffen einen Einblick in den hohen Leistungsstand der vormilitärischen Jugendertüchtigung gab, versammelten sich in Finsterbergen, einem Dorf des Thüringer Waldes, die Landdienstreferenten und -referentinnen der HJ. zu einer Arbeitstagung.

Die Schlußveranstaltung eröffnete der Chef des Amtes „Bauerntum und Landdienst", Hauptbannführer Beuckert, und begrüßte Reichsjugendführer Axmann und Gauleiter Sauckel. Er dankte der Landdienstjugend für den restlosen Einsatz in diesem Jahr und konnte weiter feststellen, daß der Landdienst, der eine so erfreuliche Entwicklung genommen habe, sich voll und ganz bewährt. In Thüringen seien im vergangenen Jahre gegen 300 Landdienstläger eingerichtet worden.

Dann ergriff Reichsjugendführer Axmann das Wort. Er gab zunächst einen Rückblick auf die Entwicklung des Landdienstes, der aus der früheren Artamanenbewegung hervorgegangen ist und nun im nationalsozialistischen Staat auf viel breitere und stärkere Grundlage gestellt wurde. Er gab die Versicherung ab, daß er in seinem neuen Amt alles daransetzen werde, um die Voraussetzungen für eine weitere gedeihliche Entwicklung des Landdienstes zu schaffen. Im weiteren Verlauf zählte der Reichsjugendführer kurz die Maßnahmen auf, die der nationalsozialistische Staat zur Hebung des deutschen Bauerntums ergriffen hat, um dann die Aufgaben herauszustellen, die die nationalsozialistische Jugend jetzt im Rahmen des Landdienstes zu erfüllen hat. Die Probleme der Landflucht könnten nicht allein durch wirtschaftliche Maßnahmen gelöst werden. Es sei vielmehr eine Frage der Erziehung und eine Frage der inneren seelischen Umkehr, und hier liege die schwerste Erziehungsarbeit, die die HJ. überhaupt zu leisten hat. Zum Abschluß sprach Gauleiter und Reichsleiter Sauckel, der ein Bekenntnis zum deutschen Bauerntum und zur Arbeit an der deutschen Scholle ablegte.

Ausstellung „Deutsche Größe"

g. h. Berlin, 10. Oktober.

Die Dienststelle Alfred Rosenbergs, des Beauftragten des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP., wird in München die Ausstellung „Deutsche Größe" in den Räumen der Bibliothek des Deutschen Museums durchführen, die am 8. November eröffnet wird. Diese große monumentale und würdige Ausstellung gestaltet in einheitlicher Verwendung von Schaustücken, bildhaften Darstellungen, alten Gemälden und Stichen, Plastiken, Urkunden und Schrifttum die Höhepunkte deutscher Geschichte. Diese lückenlose Darstellung wird gerade jetzt in unserer Zeit höchsten Einsatzes unseres Volkes für Großdeutschlands Zukunft seine große Geschichte an Hand großer Leistungen deutscher Menschen darstellen und eine Ueberschau von den Fürsten der germanischen Vorzeit bis zu unserer Zeit, der Zeit des Führers, geben.

Die Ausstellung wird in München bis Ende Dezember bleiben, sie wird unter der Schirmherrschaft des Stellvertreters des Führers stehen und später auch in weiteren Städten des Reiches den Volksgenossen gezeigt werden. Erstmalig unternimmt diese Ausstellung den Versuch, in der Gestaltung der Räume die geschichtlichen Epochen bereits im Stil anzudeuten. In einem Vorraum und 15 weiteren Räumen, dem Schlußraum als Ehrenraum, wird das gesamte Darstellungsmaterial in großzügiger Form gruppiert werden. Die gesamte Ausstellung wird auf der Grundlage der neuen deutschen Geschichtsbetrachtung so eine ungemein eindringliche Darstellung der politisch-geschichtlichen Entwicklung der großen deutschen Epochen an Hand der Leistung der großen Persönlichkeiten geben, wie dies in einer Pressebesprechung der Dienststelle Alfred Rosenbergs und der Reichspressestelle der NSDAP. in Vorträgen und an Hand von Bildentwürfen der großen Räume durch Reichsamtsleiter Hagemeyer und den technischen Leiter der Gesamtgestaltung, Pg. Otto Schendider, dargelegt wurde.

Ein Leben für Führer und Reich

Kränze am Grabe Horst Wessels

rd. Berlin, 10. Oktober.

Am Grabe des ermordeten SA.-Sturmführers Horst Wessel, dessen 33. Geburtstag sich am Mittwoch jährte, legten Abordnungen der Berliner SA.-Standarte „Horst Wessel" und des SA.-Sturmes „Horst Wessel" Lorbeerkränze nieder zum Gedenken des Vorkämpfers der nationalsozialistischen Bewegung, der im Kampfe um Deutschlands Befreiung sein Leben für Führer und Reich hingab.

Sein Lied, das er für die Bewegung dichtete, ist zur Nationalhymne des deutschen Volkes und sein Leben und Sterben zum Symbol für die deutsche Jugend geworden. Sein revolutionärer Schwung und glühender Idealismus ließ ihn schon früh den Weg zum Führer finden. Unter Einsatz seiner ganzen Person kämpfte er fanatisch für die Idee. Immer stand Horst Wessel in vorderster Front. Sein Leben war Kampf und Erfüllung des Wortes „Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen!" Am 14. Januar 1929 brach Sturmführer Horst Wessel unter Mörderkugeln zusammen. Am 23. Februar vollendete sich sein heldisches Leben. Für uns aber lebt er weiter als ein Kämpfer für Deutschlands Befreiung, der seinen Glauben an Führer und Reich mit seinem Heldentod besiegelte.

Scharfe Zurückweisung durch die „Taß"

Moskau, 10. Oktober

Die Taß-Agentur nahm am Donnerstag scharf gegen üble Hetzmeldungen Stellung, die in provokatorischer Absicht verbreitet worden waren. Die Taß-Erklärung hat folgenden Wortlaut: „Die ausländische Presse und insbesondere die englische Zeitung „Daily Telegraph" und „Morningpost", das Nachrichtenbüro United Preß und die griechische Zeitung „Vradini" veröffentlichen von Zeit zu Zeit Nachrichten, wonach die Sowjetregierung von der deutschen Regierung die Rückgabe ehemals polnischen Gebiets gefordert habe, die an Deutschland übergegangen sind, und Besprechungen in diesem Sinne zwischen den UdSSR. und Deutschland stattfinden. Die Taß ist ermächtigt, zu erklären, daß alle diese Informationen keineswegs der Wirklichkeit entsprechen, in allen Teilen erfunden sind und zur Kategorie jener Alarmmeldungen gehören, die zum Zwecke der Provokation verbreitet werden."

Neue Ritterkreuzträger der Kriegsmarine

Hohe Auszeichnung der vier Offiziere Böhmer, Thoma, von Kamptz und Jenisch

Berlin, 10. Oktober.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Kapitän zur See Böhmer, Korvettenkapitän Thoma, Korvettenkapitän von Kamptz, Oberleutnant zur See Jenisch.

Kapitän z. S. Böhmer hat seit Februar 1940 alle Unternehmungen unserer Minenschiffe geleitet. Die weit hinausgehenden Fahrten der langsamen, voll beladenen Minenschiffe waren stets durch feindliche Gegenwirkung besonders bedroht. Kapitän z. S. Böhmer hat die Fahrten unter persönlichem Einsatz mit Zähigkeit und Energie durchgeführt und alle Schwierigkeiten überwunden, die sich ihm entgegenstellten. So ließ er sich von seinem Ziel nicht abbringen, als er mit seinem Verband die norwegische Küste ansteuerte und das Mündungsfeuer feindlicher Zerstörer auf sich gerichtet sah. Seiner sicheren und energischen Führung ist es zu verdanken, daß die langsamen und kampfschwachen Hilfskriegsschiffe die ihnen gestellten Aufgaben glücklich durchführen konnten, die für die Sicherung der Norwegenaktion von weittragender Bedeutung waren.

Korvettenkapitän Thoma, Chef einer Minensuchflottille, ist seit Beginn des Krieges mit seiner Flottille laufend eingesetzt gewesen. Bei der Norwegenaktion und beim Kampf um Narvik zeigte sich seine Flottille, die jedem feindlichen Zerstörerverband an Geschwindigkeit und Bewaffnung unterlegen war, unter vollstem Einsatz erfolgreich. Korvettenkapitän Thoma hat sämtliche Unternehmungen mit besonderer Ruhe und Sachlichkeit geleitet. Die zahlreichen Erfolge der Flottille sind in erster Linie dem Können und dem überragenden Angriffsgeist ihres Flottillenchefs zu verdanken.

Korvettenkapitän von Kamptz, Chef einer Räumbootflottille, hat die seiner Flottille gestellten Aufgaben während der bisherigen Dauer des Krieges mit alle Erwartungen übertreffenden Erfolgen gelöst. Die Leistungen der unter seinem Kommando stehenden Einheiten waren nur möglich durch den Schwung, die Tatkraft und die Tapferkeit des Flottillenchefs, der sich jederzeit voll einsetzte und alle Schwierigkeiten zu überwinden wußte. Immer in der vordersten Front leitete er bei allen schwierigen Aufgaben persönlich den Einsatz seiner Flottille.

Oberleutnant z. S. Jenisch hat als Kommandant eines Unterseebootes dem Feind auf mehreren Unternehmungen schwere Verluste zugefügt. Er versenkte 17 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 104 818 BRT. zumeist aus stark gesicherten Geleitzügen. Außerdem zeichnete sich Oberleutnant z. S. Jenisch bei anderen Unternehmungen, bei denen schwierige Minenaufgaben unmittelbar vor der englischen Küste zu lösen waren, durch Unerschrockenheit und Ruhe aus. Seiner unermüdlichen Angriffsfreudigkeit und seinem hervorragenden Können sind die Erfolge des unter seiner Führung stehenden Unterseebootes zu verdanken.

Rund um die Welt

Vollstreckung von zwei Todesurteilen

Berlin, 10. Oktober.

Am 10. Oktober 1940 ist der am 26. Oktober 1907 in Wien geborene Robert Israel Zwicker hingerichtet worden, den das Sondergericht in Hamburg wegen Verbrechens gegen § 1 der Kriegswirtschaftsordnung zum Tode verurteilt hat.

Zwicker hatte sich mittels falscher Papiere als Arier getarnt, um sein Gewerbe fortsetzen zu können. In diesem hat er mit Hilfe von gestohlenen und gefälschten Bezugscheinen mehrere hundert Zentner wichtiger fetthaltiger Lebensmittel der öffentlichen Bewirtschaftung entzogen, sie heimlich verkauft und so böswillig die Versorgung des deutschen Volkes mit lebenswichtigen Erzeugungsgütern gefährdet.

Am 10. Oktober 1940 ist der 24jährige Johann Madejski hingerichtet worden, den das Sondergericht in Leoben am 27. August 1940 wegen versuchter Notzucht als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Madejski, der als polnischer Landarbeiter in der Gegend von Knittelfeld beschäftigt war, hat im Mai 1940 ein deutsches Mädchen nachts auf der Landstraße überfallen und zu vergewaltigen versucht. Nur das Hinzukommen von zwei Männern, die er sogar noch mit dem Messer bedrohte, ist er an der Vollendung der Tat verhindert worden.

Der 1940er wird eingebracht

ul. Koblenz, 10. Oktober.

In den deutschen Weinbaugebieten an Mosel und Mittelrhein, Nahe und Rheingau, Ahr und Lahn und in der Pfalz beginnt jetzt die Weinlese. Wie sich bis jetzt übersehen läßt, wird die deutsche Weinerte des Jahres 1940 sehr verschieden ausfallen. Die Rieslingrebe hat den Winter gut überstanden und zeigt einen schönen Behang. In der Binger Gegend, wo überwiegend Rieslingtrauben wachsen, wird man einen „guten Herbst" einbringen. Auch im mittelrheinischen Weinbaugebiet kann der Rebstand als recht günstig bezeichnet werden. Bemerkenswert ist auch, daß die an der Oberhaardt in der Pfalz geernteten Malingetrauben höhere Mostgewichte aufweisen als im Vorjahre. Im Rheingau haben sich die Aussichten auf die Güte des Jahres 1940er Weines in den letzten Wochen wesentlich verbessert. Im Weinbaugebiet von Aßmannshausen stehen die Reben sogar sehr günstig. Dasselbe verlautet von der Nahe, wo gute Mostgewichte ermittelt wurden. An der Mittelmosel ist die Entwicklung der Trauben in der letzten Zeit gleichmäßig weitergegangen. Der Behang stellt durchweg zufrieden, die Trauben sind gut gediehen und gesund. Die Rieslingtraube hat sich auch hier als Qualitätstraube bewährt.



In letzter Minute

Matsuoka zur Öffnung des Burma-Weges

Tokio, 10. Oktober

In einer Feststellung beschäftigt sich der japanische Außenminister Matsuoka mit dem englisch-japanischen Vertrag über die Schließung des Burma-Weges. Er wies darauf hin, daß dieser Vertrag vom 17. Juli nicht an die Bedingung gebunden war, daß Japan innerhalb drei Monate Frieden mit China schließe. In dieser seiner Auslassung beschäftigt sich Matsuoka auch mit der jüngsten Rede des britischen Ministerpräsidenten Winston Churchill, in der er den inneren Widerspruch nachwies, der zwischen dem angeblichen Wunsch liegt, den Frieden in Ostasien wieder hergestellt zu sehen und der Tatsache, daß der Burma-Weg jetzt wieder geöffnet werden soll.

Schließlich betonte der Außenminister, daß der Dreierpakt nicht „gegen" Amerika, sondern höchstens „für" Amerika eingegangen sei. Die drei an dem Pakt teilnehmenden Staaten wünschen ernstlich, daß gerade eine mächtige Nation, wie die USA., aber auch alle übrigen neutralen Länder nicht in den Europakrieg verwickelt würden oder wegen des Chinakonfliktes oder anderer Ursachen zu einem Zusammenstoß mit Japan kämen. Der Gedanke an eine derartige Möglichkeit, die eine furchtbare Katastrophe über die Menschheit bringen könne, genüge, um einem schaudern zu lassen, wenn man die Folgen erwäge. Der Dreierpakt sei kurz gesagt ein Friedenspakt.

*

Während der japanische Außenminister mit aller Deutlichkeit in seiner Aeußerung darauf verwiesen hat, daß die Oeffnung des Burmawegs seitens Englands nur den Zweck verfolgen kann, den Krieg im Osten zu verlängern, indem durch diese Maßnahme die Regierung Tschiangkaischeks zu weiterem Widerstand ermutigt wird, ersucht Reuter wieder einmal, Japan einzuschüchtern. Er hat sich von „autoritativen Kreisen" in London erzählen lassen, daß Japans wirtschaftliche Lage in einem Kampf „mit den Demokratien" fast katastrophal angesehen werden müsse. Großbritannien und die Vereinigten Staaten könnten einen Wirtschaftskrieg gegen Japan führen, der Japans Wirtschaft entscheidend treffen werde. Es klingt wahrlich fast komisch, wenn das England, dem das Wasser bis an den Mund steht, mit verzweifelt wirkender Arroganz von Wirtschaftskrieg spricht, während es selbst die Folgen der deutschen Blockade nicht mehr auszugleichen vermag. Japan hat seine Entschlüsse, die zum Abschluß des Dreimächtepakts führten, gerade gefaßt, weil es Schluß zu machen gedenkt mit dem Dulden der ewigen Drohungen seitens der plutokratischen Mächte, die ihm seinen natürlichen Lebensraum nicht gönnen. Der Dreimächtepakt wendet sich gegen die Kriegsausweiter und Kriegshetzer und ist gerade darum ein Friedenspakt. Er warnt die Kräfte, die sich anmaßen, die Errichtung der friedlichen neuen Ordnung in den Sphären der jungen, starken Völker zu stören. Die abgenutzten Drohungen wirtschaftlicher Art vermögen Japan ebensowenig zu schrecken wie sie das nationalsozialistische Deutschland schreckten, das die versuchte Blockade der Briten in die Gegenblockade verkehrt. fh.



Statt Karten

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

Erika Kriete, geb. Janshen
Ludwig Kriete

Bremen, den 10. Oktober 1940
Georg-Gröning-Straße 194

Ihre Vermählung geben bekannt

Albert Brunhorn
Wilhelmine Brunhorn
geb. Jacobi

Bremen-Huchting, 12. Okt. 1940
Am Vorfeld 41

Die Verlobung unserer Tochter

Anneliese

mit Herrn

Werner Becker

zeigen wir hiermit an

Wilhelm Mittendorff
und Frau
geb. Sonnemann

Bremen
Geestemünder Straße 14

Meine Verlobung mit Fräulein

Anneliese Mittendorff

beehre ich mich anzuzeigen

Werner Becker
naut. Schiffsoffizier
z. Z. Steuermannsmaat

Hüsten-Ruhr
Möthenstraße 1

Kammerjäger
Kiekne, Ruf 5 33 37
Schröderstraße 13.
Vertilgung von sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Fernumzüge
Wohng.-Nachw.
Möbellagerung
Wilhelm Rosebrock
Breitenweg 28

Heute morgen entschlief plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber, guter Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel,

der Wirt

Ernst Koopmann

im 79. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Wilh. Koopmann und Frau
Heinrich Nieke und Frau,
geb. Koopmann
Ludwig Koopmann und Frau,
Ernst Koopmann und Frau
sowie alle Enkelkinder
und Angehörigen.

Bremen, den 10. Oktober 1940.

Die Aufbahrung ist im Ge-Be-In., Germaniastraße 56, erfolgt; etwaige Blumenspenden nach dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Montag, um 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Am 9. Oktober verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Sohn, Bruder und Neffe

Helmut Burchardt

im 21. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Otto Burchardt und Frau,
Gertrud, geb. Voigtländer
Kinder und Angehörige

Bremen, den 10. Oktober 1940
Oyter Straße 5.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 12. Oktober, um 10 Uhr in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Nach langem, schweren Leiden entschlief mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Hinrich Siemers

im 59. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Adele Siemers, geb. Behrens
Heinrich Siemers und Frau,
Lotte, geb. Rathmann
Kurt Siemers und Angehörige.

Bremen, den 9. Oktober 1940
Hastedter Heerstraße 361.

Von Beileidsbesuchen bitten wir frdl. abzusehen.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 12. Oktober, 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Statt Karten

An seinem langen schweren Leiden verschied heute, nach 36jähriger Ehe, mein lieber, guter Mann und Vater, Schwiegervater und Opa

Wilhelm Schlieckriede

in seinem 69. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Johanna Schlieckriede, geb. Vogel
Herbert Schlieckriede, z. Z. Kriegsmarine
Louise Schlieckriede, geb. Philipsen
und 4 Enkelkinder.

Bremen, den 8. Oktober 1940
Plantage 57.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190; wohin frdl. zugedachte Blumenspenden erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 12. Oktober, 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Am 8. Oktober verstarb unser

Parteigenosse

Wilhelm Schlieckriede

SA.-Obersturmführer
Inhaber der Dienstauszeichnung der NSDAP. in Bronze.

Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen und lieben Kameraden, einen alten treuen Kämpfer im Findorff.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

NSDAP.
Ortsgruppe Findorff
Thran, Ortsgruppenleiter
Der Führer
des Sturmes R 1/75
i. V. Wiesenthal,
SA.-Obertruppführer.

Heute entschlief sanft nach längerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Knochenhauer

im 44. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Leni Knochenhauer, geb. Bohne
nebst Kindern und Angehörigen.

Bremen, den 10. Oktober 1940
Stephanitorsbollwerk 12/13.

Aufbahrung im Beerdigungs-Institut Nordlicht, H. Schomaker, Wartburgstr. 39.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, um 10½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Nach längerer Krankheit entschlief sanft heute mittag mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder

Bernhardt Rüstedt

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Lili Rüstedt, geb. Offenkop
und Angehörige.

Bremen, den 9. Oktober 1940
Friesenstraße 41.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt; wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 14. Oktober, um 11 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute morgen nach schwerem Krankenlager unser herzensguter Vater und Schwiegervater, unser lieber Opa, Uropa und Bruder,

der Zimmermeister

Hinrich Töbelmann

in seinem 82. Lebensjahre.

In schmerzlicher Trauer:

Georg Trage und Frau,
Anna, geb. Töbelmann
Richard Sturm, z. Z. im Westen
und Frau, Adelinde, geb. Töbelmann
Enkel und Urenkel

Bremen, 10. Oktober 1940, Kornstr. 64.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut H. Dreyer, Lehmstedter Straße. Die Trauerfeier findet in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes am Montag, 14. Okt., um 10 Uhr, statt.

Familien-Anzeigen gehören in die „Bremer Zeitung"

Trauerdruckſachen-Bremer Zeitung

Empfehlenswerte Firmen für Annahme von Ehestands-Darlehen u. Bedarfsdeckungsscheinen

Karl Fentker
Möbelhaus + Möbelwerkstätten
Vor dem Steintor 73/75

St. Pauli-Möbelhaus
St. Paulistraße 10/12
Ausstellung Osterortsteinweg. 46a

MÖBEL-FOHT
GROSSE AUSWAHL
KLEINE PREISE
OSTERTORSTRASSE 26

Martin Niebank
vorm. Herm. Ehlers
Föhrenstraße 30/32

Möbel-Krimmert
Westerstr. 103/5, Ecke Hohetorstr. und Langemarckstr. (Gr. Allee 2)

Warnke
Musik- und Radio-Haus
Hutfilterstrasse 10
Ruf 23376/77

Möbel-Schmidt
Altenweg 4 Nähe Brill

Betten-Wührmann
Brillecke

MÖBEL-THÄTE
Langenstraße 137/38

August Jacobs
Haus- und Küchengeräte
Am Brill 19

Ruhe bewahren!

Ja, oft gehören „eiserne Nerven" dazu. Neue Nervenkraft u. starke, robuste Nerven bringen **blaue Ruhe-Perlen** m. Lecithin, die Nervennahrung. Pak. —50. u. 1.—. Verkauf in Drogerien und Apotheken. Hersteller: Hertel, Hamburg-Wandsbek 4.

Mietgesuche

Wir suchen für hiesige Gefolgschaftsmitglieder

Wohnungen

(Küche u. 1, 2 od. 3 Zimmer) sowie

möbl. Zimmer

Lloyd Dynamowerke A. G.
Bremen 11, Osterdeich 253.

Teilw. möbl. oder leeres Zimm. und Küche (Kochgel.) sucht alltl. Dame. Ang. unt. B 5336

Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt

Unterricht



Werkstoff der Zukunft

ist das Leichtmetall. Mache Dich vertraut mit seinen Eigenschaften und seiner Verarbeitung. Leichtmetall-Bearbeitungslehrgemeinschaften im

Reinhold-Muchow-Haus
Berufserziehungswerk der DAF., Am Wall 179/180



Für die Elektrotechnik

führen wir folgende Lehrgemeinschaften durch: Elektrizitätslehre, Wechselstrom- u. Drehstromkreis, Elektromaschinenbau, Fachkunde und Fachzeichnen.

Reinhold-Muchow-Haus
Berufserziehungswerk der DAF., Am Wall 179/180



Ein eigenes Haus
jetzt planmäßig vorbereiten!

Bei 30 % Eigenkapital auch sofortige Zwischenfinanzierung möglich. Bausparen ist steuerbegünstigt. Unser neuer Tarif sichert Ihnen bei guter Verzinsung ein Anrecht auf günstige Gesamtfinanzierung Ihres Bau- oder Kaufvorhabens — Besuchen Sie unsere

Beratungsstunden
in Bremen, im „Museum", Domshof, 1. Etage:
Sonnabend, den 12. Oktober, von 12 bis 19 Uhr,
Sonntag, den 13. Oktober, von 10 bis 19 Uhr.

Sie erhalten dort kostenlose Auskunft über alle einschlägigen Fragen. Vorlage von Bauplänen usw. sind Sie verhindert, verlangen Sie unseren kostenlosen Finanzierungsratgeber.

Deutschlands größte Bausparkasse
GdF Wüstenrot
in Ludwigsburg-Württ.

Unsere Zuteilungen: Im Jahre 1939 rund 51,9 Millionen RM., 1940 schon wieder über 16,6 Millionen RM. Unsere Neuabschlüsse: 1940 schon 52 Millionen RM. Vertragssumme.

Schnellruf

Abbruch reife Objekte zum Verschroten Sammel-Nr. **54271**
Wrissenberg, Hohentorstraße 30/38

Alteisen Altmetalle usw. sucht ständig Wrissenberg Sammel-Nr. **54271**
Hohentorstraße 30/38

Altpapier Wrissenberg Sammel-Nr. **54271**
Hohentorstraße 30/38

Arti -Beizen u. -Polituren, reichhaltiges Lager / Klebestreifen / Leime **23232**
A. W. Dienemann, Breitenweg 9

Autobereifung Vulkanisierwerkstatt **53104**
Reparaturen. Tag u. Nacht erreichbar. H. Plate, Hohentorstr. 23

Auto-Verwertung 53265
Müller & Meyer, Ladestraße 37

Bausparen Die Bausparkasse in Bremen, Domsheide 10/12. **23857**
Gemeinnützige Anstalt der Sparkasse in Bremen

Beerdigungsanstalt 27226
„Heimkehr", Beyer & Busch, Albrechtstraße 8

Blumen, Trauerspenden **27781/82**
C. Kommer, Auf den Häfen 65, Obernstraße 30, 23181

Drucksachen Sämtliche fertigt schnell, **54121**
preiswert u. gut: Druckerei der „Bremer Zeitung", Geeren 6/8

Elektro-Anlagen Kühl-Anlagen 23544-23546 **23544**
Rieger & Smith, Elektrizitäts-Gesellschaft, Buchtstraße 48/49

Entmottung-Dolder 60 Jahre Original-Verfahr. **25232**
als vorzügl. empf. Betrieb: Wulwesstr. 20, Kontor: Richtweg 3

Fahrzeugwerk Fritz Drettmann **515**
Osterholz-Scharmbeck, Bezirk Bremen. Fernruf

Fotokopien techn. Foto, Lichtpausen **26919**
F. C. Hohnholt, Buchtstraße 10

Gummi-Mäntel, Überschuhe, Matten und Schläuche **20351**
Ad. Voigt & Co., Am Wall 126

Leim Tischlerleim, Büroleim, Bahn- u. Postkleber für Versandbezettelung **23232**
A. W. Dienemann, Breitenweg 9

Radio Anlagen, Musik-Instrumente und Schallplatten. Hochwert. Fabrikate **23376**
Musiks und Radiohaus Warnke, Hutfilterstr. 10 23377

Schreib- u. Büromaschinen 25718 u. 26718
Erich Isenberg, Vertrieb und Spezialwerkstatt, Langenstr. 135/6

Stempel / Schilder 25544
Schablonen. Adolf Gamper, Ansgaritorstraße 11

Regenol
Gummipflege für Autoreifen, Transportbänder, Stiefel, Läufer, Matten usw.
Kurt Lademann
Leutweinstr. 25
Fernruf 532 15

Bernhard und Gustav Wessels
Feuerungstechnisches Baugeschäft
Schornsteine, Kesseleinmauerungen, Feuerungen, Neubau, Instandsetzungen, Beratung
B W G
Jeder Art und Größe. Ueber 35jährige Facherfahrung
Bremen, Lahnstraße 19, I. - Fernsprecher 5 23 81



Achtung! Achtung!

Wir treffen zum Sonntag mit ca. 100 Stück **besten jungen reellen Pferden** aller Rassen und Preislagen ein.

Die Pferde stehen ab Sonntag, 13. Oktober 1940, zum Verkauf. Alle Pferde haben Pferdekarte. Wir geben dieselben unter voller Garantie ab.

Th. u. G. Pleus K. G.
Bremen, Kornstraße 37. — Ruf: 5 10 96.

Kaufgesuche

Wir kaufen laufend

Uniform-Röcke u. -Mäntel

insbesondere Zoll, Post, Eisenbahn und Militär (schwarz, braun, blau und feldgrau)

Norddeutsches Bewachungs-Institut
Bremen, Schillerstraße 23/24

Hohe Preise zahlt für Herren-Garderobe, Nachlaßsachen. H. Kerl, Knoopstr. 20, F. Faul, Str. F. 50086

Altgold kauft Juwelier Ernst Meyer 506 Eisstr. 54 Gen. Sc. 40/3125

Gold und Silber kaufen **Meyer & Möbius** Faulenstraße 41 Gen. C 40/3130

Schrott Altpapier Metalle Wrissenberg Hohetorstr. 30/38 Telefon 5 42 71

Metalle Schrott Altpapier Altgummi Prieß & Wessel Nachf. Seewenjestraße 77 Telefon 8 12 91

Verkauf

Sofa, Chaiselongue, Couch, Polstersessel, Stühle, Ausziehtisch, Büfetts, 1- u. 2tür. Kleiderschrank, Waschtisch, Webster, Handbg., Obersstraße 37

Gebr. w. Küchenherd, Fr. 12 RM. Würzburgerstr. 91 p.

Rostfreie **Fleischmesser** garantiert schnitthaltig in großer Auswahl **Franz Gersiek** Wegesende 2

Ein gut erhalt. Kinderwagen Preis: 28.— RM. Lindenstraße 81.

Kinderwagen zu verkaufen, Kronprinzenstr. 34

Humusdünger Stolzenbach Hemelingen, Langenstraße 12

Stellenangebote

Anwalts- und Notar-Büro f. jg. **Gehilfen** f. Prot.-Abtlg. Ang. unt. H 6033

Kontorist (in) an selbst. Arbeiten gewöhnt, firm in Buchhaltung etc. Schriftl. ausführliche Bewerbung **Georg Menge, Geeren 44/46**

Zur Aushilfe **Frau** für ½ od. ¾ Tag Bürgermeister-Smidt-Straße 74

Tüchtige Bürokräfte vermittelt die Klein anzeige in der **Bremer Zeitung**

Kleinanzeigen in der „B. Z." kleine Kosten - große Erfolge!





Nachruf

Dem Luftangriff englischer Flieger in der Nacht vom 8. zum 9. Oktober 1940 auf Bremen sind die Volksgenossen

Maria Baluszka Ww.
Anna-Maria Salo
Johanne Meyer
Arthur Meyer
Gertrud Metje
Elsa Brüggemann
Friedrich Brüggemann
Margarethe Kordes
Anna Koop Ww.

zum Opfer gefallen. Auch sie gaben ihr Leben im Kampf für Großdeutschlands Freiheit.

Bremen, den 10. Oktober 1940.

Der Regierende Bürgermeister der Freien Hansestadt Bremen
Böhmcker,
SA.-Gruppenführer.

Das Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen, ausgegeben am 10. Oktober 1940, enthält eine Gebührenordnung für das Lotsen von Binnenschiffen auf der Unterweser und eine bremische Verordnung zur Abwehr des Kartoffelkäfers.

Führerscheinentziehungen. Der Polizeipräsident teilt mit: Folgenden Personen wurde der Führerschein entzogen, weil sie unter der Einwirkung geistiger Getränke Kanken und trotzdem ein Kraftfahrzeug führten: 1. Hans Barthel, Bremen, Neustadtsbahnhof 36, 2. Georg Droke, Bremen, Humboldtstraße 117.

Wieder Rattenvernichtung im November

Für die Stadt und das Landgebiet Bremen, mit Ausnahme des Ortsteiles Bremen-Bremerhaven, wird — wie alljährlich — auch für diesen Spätherbst eine allgemeine Rattenbekämpfung angeordnet. Sie findet in der Zeit vom Freitag, 8. November, bis Sonntag, 10. November, statt.

Die zur Rattenbekämpfung Verpflichteten (siehe heutige amtliche Bekanntmachung) haben am 8. November der Rattenvertilgungsmittel an geeigneten Stellen auszulegen und dafür zu sorgen, daß diese Mittel am 8. November bis 12 Uhr ausgelegt werden. Sie sind ferner verpflichtet, wenn die Vertilgungsmittel ganz oder teilweise aufgefressen sind, spätestens bis zum 11. November Vertilgungsmittel nachzulegen.

Wer zur Rattenbekämpfung verpflichtet ist, kann seine Aufgabe gewerbsmäßigen Schädlingsbekämpfern übertragen, die für die Rattenbekämpfung zugelassen sind, er bleibt selbst jedoch dem Polizeipräsidenten gegenüber für die ordnungsmäßige Durchführung der Maßnahmen verantwortlich. Schädlingsbekämpfer, die zugelassen werden wollen, können dieses im Polizeipräsidium bis zum 20. Oktober 1940 beantragen.

Es dürfen zur allgemeinen Rattenbekämpfung nur die von der Landesanstalt für Wasser, Boden- und Lufthygiene Berlin-Dahlem, geprüften und anerkannten Meerzwiebelpräparate, die für Menschen und Tiere verhältnismäßig ungefährlich sind, in klüssiger oder fester Form verwandt werden. Ein Verzeichnis dieser Präparate kann im Polizeipräsidium, Zimmer 129, eingesehen werden. Die Präparate sind nur in Apotheken und Drogerien erhältlich. Die durch Aushang besonders gekennzeichnet sind. Die Abgabestellen der Rattenbekämpfungsmittel sind verpflichtet, eine Bescheinigung über die abgegebenen Mengen mit Durchschrift anzufertigen. In der Bescheinigung muß Name und Wohnung des zur Auslegung Verpflichteten, der Name des Mittels, die genaue Menge (Bruttogewicht oder ccm), Name und Wohnung des Verkäufers sowie Abgabedatum enthalten sein. Außerdem muß aus der Bescheinigung zu ersehen sein, für welches Grundstück die gekaufte Menge bestimmt ist. Für jedes Grundstück ist eine besondere Packung zu verwenden und eine besondere Bescheinigung auszustellen. Das Original dieser Bescheinigung ist dem zur Auslegung Verpflichteten auszuhändigen und bis zur Durchführung der Kontrolle von diesem spätestens bis zum 11. November 1940 sorgfältig aufzubewahren. Die Bescheinigung für die Wohnung und die sonstigen Gebäude, Grundstücke pp. ist in oder auf diesen, die für die Kleingärten in diesen am 10. November 1940, zwischen 10 und 12 Uhr, für die Kontrolle bereitzuhalten. Bescheinigungen für Kleingärten sind evtl. bei dem zuständigen Kleingartenverein abzugeben. Der Durchschlag der Bescheinigung wird, von der Abgabestelle nach Orten, Straßen und Hausnummern sortiert, der nächsten Polizeidienststelle zur Kontrolle übergeben. Die zur Rattenbekämpfung getroffenen Maßnahmen werden außer durch Polizeibeamte durch besondere Beauftragte des Reichsluftschutzbundes und der Kleingärtnerorganisation überwacht. Die Verpflichteten haben den Beauftragten die zur Rattenbekämpfung getroffenen Maßnahmen vorzuzeigen, ihnen insbesondere Zugang zu Kellern, Böden, Schuppen, Höfen und dergleichen zu beschaffen. Ferner haben sie diesen die Ankaufsbescheinigungen auszuhändigen.

Eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Francke-Werke A.-G., Am Seefelde, vollendet heute Johann Leinbald, Salzstraße 62.

„SA-Männer der Gruppe Nordsee!"

Tagesbefehl des Führers der SA-Gruppe Nordsee an seine Männer der Nordsee-SA.

Am „Tag der SA.-Gruppe Nordsee", im Sommer 1936, marschierten in Bremen 40 000 SA.-Männer aus dem gesamten Gruppenbereich vor dem Stabschef auf.

30 000 SA.-Männer der Gruppe Nordsee tragen inzwischen das Ehrenkleid des Soldaten. Bei den durch den Krieg bedingten Verkehrsschwierigkeiten und der Ausdehnung des Gruppengebietes ist es nicht möglich, in dieser Zeit alle noch in der Heimat verbliebenen SA.-Männer zusammenzuziehen.

Wenn trotzdem bei der Veranstaltung „SA.-Geist ist Wehrgeist" 4400 SA.-Männer und Wehrmänner aus Bremen und den benachbarten Standorten wiederum vor dem Stabschef aufmarschierten, so hat hiermit die Nordsee-SA. erneut ihre auch durch den Krieg in keiner Weise gehemmte Einsatzfreudigkeit unter Beweis gestellt. Daß die Veranstaltung im übrigen vor den Augen unseres Erbfeindes England in diesem Umfange und ungehindert durchgeführt werden konnte, zeigt die unbedingte Sicherheit, mit der die deutsche Luftwaffe die Heimat verteidigt.

Die Leistungen der SA.-Stürme und Wehrmannschaften waren der sichtbare Ausdruck für die Erziehungsarbeit der SA. im ersten Kriegsjahr. Ich spreche allen SA.-Männern und Wehrmännern meine Anerkennung aus, insbesondere aber den Führern und Ausbildern der Wehrmannschaften. Ihre pflichttreue Kleinarbeit war die Grundlage des erzielten Erfolges. Ferner danke ich meinen Mitarbeitern im Sonderstab für die gründliche Vorbereitung und gute Durchführung der Veranstaltung, der den Stabschef und hohe Vertreter der Wehrmacht und der Partei den Leistungen bei den Dienstvorführungen auf der Pauliner Marsch, beim Aufmarsch auf dem Markt und beim Vorbeimarsch gezollt haben, wird allen Teilnehmern der schönste Lohn sein.

Ich rufe allen Führern und Männern der SA.-Gruppe Nordsee noch einmal die Worte des Stabschefs bei der Kundgebung zu: „Das ist eure schönste Aufgabe und eure schönste Arbeit: Menschen zu bekehren und zu erhalten für das neue Deutschland und für die Zukunft unseres Volkes. Dazu leistet ihr eure Arbeit an eurem Körper auch in der vormilitärischen Ausbildung, denn das ist der einzige Weg, der einmal Deutschlands Zukunft sicherstellen kann. Siege haben wir schon einmal errungen, 1914 und 1918, aber sie trugen keine Früchte, weil das deutsche Volk nicht einig war. Dafür, daß so etwas sich nicht noch einmal wiederholt, hat der Führer gesorgt. Er hat dafür Sorge getragen, daß der alte SA.-Geist des Dienens und Opferns auch der Geist der Zukunft sein wird, mit dem wir ein freies und großes Deutschland aufbauen."

Allen S.A.-Führern im Gruppengebiet aber wiederhole ich den Ausdruck des Stabschefs, den er bei der Dienstübergabe im Rathaus zu Bremen vor den dort versammelten Teilnehmern aus den Reihen der Wehrmacht, der Partei, des Staates und der Wehrwirtschaft aussprach:

„Der Grundsatz der Führerschaft muß Wahrheit und Gerechtigkeit sein, denn in allen Dingen, die den inneren Menschen angehen, kann man nicht verbieten oder befehlen, sondern nur aufflären und überzeugen. Die Gemeinschaft des Herzens und die Gemeinschaft des Glaubens zu erhalten, die uns der Führer geschenkt hat, ist unsere höchste Aufgabe."

SA.-Männer! Mit dieser Losung heran an die weitere Arbeit im Dienst für Führer und Volk! Es lebe der Führer und Großdeutschland!

Auf frischer Tat ertappt

Ein zaubores Pärchen festgenommen

Der Kriminalpolizei gelang es in Zusammenarbeit mit der Bahnpolizei die Eheleun Wilma H. und den Arbeiter Johann K. bei einem Manteldiebstahl im Wartesaal des hiesigen Hauptbahnhofs auf frischer Tat festzunehmen. Beiden Personen konnten bisher 25 solcher Kandiebstähle innerhalb der letzten fünf Wochen nachgewiesen werden. Außerdem haben sie in hiesigen Lokalen und Gastwirtschaften erhebliche Zechen gemacht ohne zu bezahlen. Die gestohlenen Mäntel wurden zum größten Teil verkauft bzw. versetzt. Einer dieser Ausflüge wurde wegen dringenden Verdachts der Hehlerei gleichfalls festgenommen.

Volksgenossen, denen in letzter Zeit Mäntel gestohlen worden sind, werden aufgefordert, sich im Polizeihaus, Am Wall, Zimmer 106, zu melden.

Entwichene Zuchthäusler festgenommen

Die in der letzten Zeit bei der Außenarbeit entwichenen Zuchthäusler und Untersuchungsgefangenen konnten sich nicht lange der selbstverschafften Freiheit erfreuen. Die auch in der Tagespresse als entwichen gemeldeten Gefangenen Westermann— Deutsch — Ammer — Schnese und Meier konnten kurze Zeit nach ihrer Flucht wieder hinter Schloß und Riegel gebracht werden.

Und wieder: heize richtig!

Der Reichsbeauftragte für Kohle hat vor einigen Monaten angeordnet, daß alle Besitzer von Heizungsanlagen verpflichtet sind, an einer Sparwirtschaft „Heize richtig" teilzunehmen hätten. Die Durchführung dieser Lehrgemeinschaften wurde den Berufserziehungswerken der Deutschen Arbeitsfront übertragen. Im Frage kamen alle Heizungsanlagen, die bei den Wirtschaftsämtern 200 Zentner Brennstoffe beantragt hatten. Der Teilnehmerkreis wurde dann auch auf Besitzer mit einem Verbrauch von nur 200 Zentnern erweitert. Anfang September verlangte nun der Reichsbeauftragte für Kohle über die Bezirkswirtschaftsämter die Namen aller Besitzer von Heizungsanlagen, die sich geweigert hatten, diese Lehrgemeinschaften zu besuchen. Aus diesem Grunde verschickte jetzt die Deutsche Arbeitsfront noch einmal eine dringende Aufforderung, damit sollte erreicht werden, daß in Bremen nur wenige Besitzer von der angedrohten Strafe betroffen wurden. Die Liste der säumigen Heizungsbesitzer wird nun am 17. d. Mts. den Bezirkswirtschaftsämtern zur Weitergabe an den Reichsbeauftragten für Kohle übergeben. Von dem Tage an betrachtet die Deutsche Arbeitsfront die ihr übertragene Spielfaktion als erledigt. Die bisher angemeldeten Teilnehmer werden aber selbstverständlich noch zu den Lehrgemeinschaften einberufen. Es gibt keinen Zeitnehmer, der von sich behaupten kann, daß er nicht viel hinzugelernt hat. An vielen Heizungsanlagen konnten sehr große Mängel abgestellt werden, weil die Uebungsleiter zu jeder Zeit bereit sind, die Heizungsanlagen der Teilnehmer zu überprüfen. Es haben sich auch Volksgenossen zu diesen Lehrgemeinschaften angemeldet, die von sich aus den Wunsch hatten, über ihre Heizungsanlagen besser unterrichtet zu sein. Die Lehrgemeinschaften „Heize richtig" werden weiter durchgeführt. Jeder Heizungsbesitzer hat die Gelegenheit, an ihnen teilzunehmen, kann das heute tun. Die Ersparnisse an Brennstoffen gegenüber den Vorjahren werden allein in Bremen durch diese Aktion sehr erheblich sein.

Besichtigungsfahrt des NS-Fliegerkorps

Die Standarte 17 Oldenburg des NS.-Fliegerkorps veranstaltet für ihre fördernden Mitglieder am Sonntag, dem 13. Oktober, eine Besichtigung des Segelflugplatzes Joel-Wildeshausen, verbunden mit Vorführungen im Segel- und Modellflug durch Männer des NS.-Fliegerkorps und Flieger-Hitlerjugend. Für die Fahrt zum Flugplatzgelände stehen um 10 Uhr gesteigerte Mannschaftswagen ab Endstation der Straßenbahnlinie 6, Vulkanstraße, zur Verfügung. Rückfahrt mit der Eisenbahn ab Wildeshausen. Vom Lager zum Bahnhof Wildeshausen Pendelverkehr der Wagen. Im Lager findet ein Eintopfessen zugunsten des WHW. statt. Förderer des NS.-Fliegerkorps, die an dieser Besichtigung teilnehmen wollen, werden gebeten, dieses bis Sonnabend, den 12. Oktober, mittags 12 Uhr, im Hauptmann-Boelcke-Haus, Contrescarpe 133 (Ruf 8 29 17) anzumelden.

Die besten Artisten im Staatstheater

KdF.-Programm für das Kriegswinterhilfswerk

Am 19. und 20. Oktober wird die 2. Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk durchgeführt; Trägerin der Sammlung ist diesmal die Deutsche Arbeitsfront. Aus diesem Anlaß plant die NSG. „Kraft durch Freude", Kreis Bremen-Stadt, eine Großveranstaltung, die für Bremen einmalig sein dürfte. In einer Morgenveranstaltung, die am Sonntag, dem 20. Oktober, zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes im Staatstheater durchgeführt wird, werden die prominentesten Künstler des kommenden Varietéprogramms im Atlantic, in den Ernstertsälen, im Metropol-Theater und im Tivoli-Theater auftreten, dazu die bekannte Kapelle Juan Llossas, die zurzeit im Atlantic-Café gastiert. In einer der nächsten Ausgaben werden wir nähere Einzelheiten über die dadurch zustande kommende sehenswerte Vortragsfolge mitteilen.

Das zeitgemäße Rezept

Gebackten Apfelkuchen mit Hefe

Man macht einen einfachen Hefeteig aus ½ Kilogramm Mehl, 30 Gramm Hefe, ¼ Liter lauwarmer Milch, 50 Gramm Zucker, 30 Gramm Fett, abgeriebener Zitrone und Salz. Von diesem Teig gibt man nach dem Aufgehen die knappe Hälfte als Boden auf ein Backblech, belegt mit etwa 2 Kilogramm mit der Schale geriebenen Aepfeln, und die man 125 Gramm Rosinen oder Korinthen, etwas abgeriebene Zitronenschale, wenn man hat einige gehackte Mandeln oder Nüsse mischt. Von dem restlichen Teig rollt man einen Deckel aus, belegt damit die Aepfel und backt den Kuchen nach kurzem Aufgehen bei guter Mittelhitze etwa 25 Minuten. Während des Backens bestreicht man den Kuchen mit etwas Butter oder Margarine, wiederholt dasselbe nach dem Herausnehmen und bestreut den fertigen, heißen Kuchen mit Zucker.

Abtlg. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Das ist es
was dem Kinde schmeckt: der Maizena-Pudding, der Brei, die Suppe und die vielen



mit Maizena zubereiteten Speisen. Sie gehören zu den täglichen kleinen Freuden des Kindes.

MAIZENA
für Dein Kind

Die neuen Lebensmittelkarten

Im wesentlichen unverändert — Wieder Kaffeevorbestellung — Die ganze Fleischkarte in Gaststätten gültig

In diesen Tagen werden die Lebensmittelkarten für die 16. Zuteilungsperiode vom 21. Oktober bis 17. November verteilt. Die Nationen bleiben im wesentlichen unverändert. Speisefett wird weiterhin kartenfrei. Die Sonderzuteilung von Quarkkönig ist diesmal nicht vorgesehen. Umverändert bleibt auch die Gesamtzuteilung. Entsprechend der vorgeschrittenen Jahreszeit erfolgt jedoch eine weitere Verlagerung der Fettabgabe durch Verminderung der Butterrationen und Erhöhung der Margarinerationen. Aus diesem Grunde berechtigen von der neuen Zuteilungsperiode ab die Kleinabschnitte der Reichsfettkarte nur noch zum Bezug von Margarine oder Speisefett und nicht mehr zum Bezuge von Butter. In den Gaststätten und ähnlichen Einrichtungen können die Verbraucher jedoch auf diese Kleinabschnitte Butter als Streichfett beziehen. Die Abgabe der mit Butter zubereiteten Speisen auf diese Kleinabschnitte ist unzulässig.

Die Fettzusatzkarten für Schwer- und Schwerstarbeiter sowie die Zulagekarte für Lang- und Nachtarbeiter lauten in Zukunft nur über Margarine bzw. Speisefett. Ueber die auf den Karten vorgesehene Verteilung von Butterschmalz erfolgt in den nächsten Tagen noch eine besondere Unterrichtung der Oeffentlichkeit. Im Hinblick auf Klagen der Verteiler werden diese jetzt ermächtigt, die Abgabe von fett in Mengen unter 50 Gramm abzulehnen. Soweit den Verbraucher Kleinabschnitte oder einzelne Reisemarken für weniger als 50 Gramm verbleiben, kann er diese in Gaststätten verbrauchen oder beim Kleinhandel zusammen mit den Einzelabschnitten über größere Mengen einlösen.

Die Sonderzuteilung von **Kakaopulver** für Kinder fällt wieder weg. Die regelmäßige Zuteilung von 62,5 Gramm je Zuteilungsperiode bleibt. Der wahlweise Bezug von **Hülsenfrüchten** und **Kondensmilch** an Stelle von Nährmitteln bleibt nach Maßgabe der beim Einzelhandel vorhandenen Bestände unverändert. Die Verteilung von **Bohnenkaffee** an Hand der Vorbestellung auf die Nährmittelkarte für Normalverbraucher erfolgt, wird auch in der am 18. November beginnenden 17. Zuteilungsperiode fortgesetzt. Zu diesem Zweck muß bis zum 26. Oktober wieder eine Vorbestellung der einzelnen Versorgungsberechtigte, die nach der Voranbestellung und vor dem Bezug des Kaffees in den Bezirk eines anderen Ernährungsamtes verziehen, können auf Grund ihrer vom Ernährungsamt für das Reichsgebiet gültig geschriebenen Nährmittelkarte den Kaffee an ihrem neuen Wohnort ohne Vorausbestellung entsprechend der für diesen Ort geltenden Regelung beziehen.

Die Bestellscheine einschließlich des Bestellscheins 16 der **Reichseierkarte** sind in der kommenden Woche bei den Verteilern abzugeben. Im Interesse der Arbeitsersparnis wird angeordnet, daß die Bestellscheine für Fleisch nicht mehr abzutrennen und den Ernährungsunterlagen abzuliefern sind. Der Verteiler hat vielmehr den Bestellschein an der Karte zu belassen und mit seinem Firmenstempel zu versehen. Um die Benutzung der Fleischkarten zu erleichtern, können künftig auch die Einzelabschnitte der linken Kartenseite in Gaststätten abgegeben werden. Sie sind deshalb auch in 50-Gramm-Abschnitte aufgeteilt worden. Durch diese Regelung werden die Reisemarken für Fleisch als Gaststättenmarken entbehrlich. Ihre Ausgabe kommt nur noch für Verbraucher in Betracht, die auf einer Reise ihre Mahlzeiten nicht in Gaststätten einnehmen, sondern sich selbst verpflegen.

Es wird heute verdunkelt:
von Sonnenuntergang (Freitag) .... 18.40 Uhr
bis Sonnenaufgang (Sonnabend) .... 7.45 Uhr

1. gute Rohstoffe
2. richtige Röstung
3. sorgfältig gemischt

Carl Ronnings *Kaffee-Ersatz-Mischung*

Der starke Mann

15) Roman von Alfred Heller

„Ausgeschlossen, Chuck!" — „Chuck" ist der beste, feinste, gebeumste Name für ihn. — „Ausgeschlossen! Erstens wird sie ja beim Rundfunkchor immer seekrank, zweitens kann sie kein Wort Deutsch, und drittens habe ich ja nicht nur dir, sondern auch mir ein Versprechen machen wollen."

Sonderbar: Jetzt ist sie fast ganz die schöne Mutter, die Frau, an die er so ungern erinnert sein will; aber diesmal ist die Suggestion seinerseits umgekehrt. Ja, genau dieses gegenstarke, seidene Haar hat sie gehabt, mit dem gleichen Kupferschimmer, als er sie damals in einem Tanzlokal in Cannes aufgegabelt hatte, die schöne Jeanette — die gleichen blanken, glänzenden Augen, den gleichen eisenfunkigen, verwöhnten Mund . . . „Gut, Evi, gut, murmelte er. „Wie bist du überhaupt auf die Idee gekommen?"

„Idee gekommen —? Chuck, du sprichst ja gerade so, wie wenn von einer geschäftlichen Transaktion oder — Erfindung die Rede wäre. Uebrigens: Erfindung! Dein Mann ist ja wirklich ein Erfinder ersten Ranges! Hoderbüb herabgerutscht. Ein unwahrscheinlicher Kauz! Und, was die „Idee" betrifft — sehr einfach: Ich war gerade auf der Ueberfiedlung von den Provinzhöns zu den Bronxweibles und traf Meumier zufällig in Brüssel. Er war eben im Begriff, zu starten. Ich wollte doch sehen — und nun sitz ich hier. Das ist alles!"

Tenhuysen schüttelt den Kopf. „Merkwürdig, wie primitiv selbst intelligente Frauen denken! Aber es ist im Grunde die einzig richtige Art. Jedenfalls freut es mich sehr, daß du da bist. Vielleicht machen wir die Rückfahrt gleich zusammen, wie? Es geht ihm jetzt tatsächlich bedeutend besser. In ein paar Tagen bin ich so weit. Ich fürchte allerdings, du wirst dich ein bißchen langweilen, aber das wäre dann eben deine Strafe. Bist du schon untergebracht? . . . Sehr gut. Die Person heißt Weber, ist hier das Faktotum und sehr verläßlich. Du darfst sie getrost in Anspruch nehmen . . . Aber jetzt, Evi, kann ich Meumier nicht mehr länger warten lassen!" Er küßt sie auf die Stirn, streichelt nochmals über ihr Haar.

*

„Zuerst, lieber Meumier: Sie wissen, ich liebe Ueberraschungen nicht, nicht einmal angenehme. Aber es war selbstverständlich sehr nett von Ihnen, mir Eveline zu bringen. Ich danke Ihnen . . . Was haben Sie für mich?"

Meumier verbeugt sich knapp, öffnet seine Aktentasche. „Zunächst vielleicht den Bericht über die beiden letzten Versuchsleistungen?"

Tenhuysen hebt die Hand. „Nein, Nehmen wir lieber von dem Sauferden gleich die Perlingersche Sache! Sie haben mich ja bereits telephonisch über das Wesentlichste unterrichtet. Ich möchte vor allem Genaueres wissen über die Versuche mit den Proben. Sie haben doch auch in chemischer Hinsicht alles veranlaßt?"

„Selbstverständlich. Ich habe die Sache Gobell übergeben. Er hat mit Tiffier aufs gewissenhafteste gearbeitet."

Tenhuysen nickt. „Gobell? Gut. Und —?"

„Die Analysen sind ja ziemlich klar; darüber hinaus jedoch liegen eigentlich nur mehr oder minder unsichere Vermutungen vor."

Bedauerlich, aber nicht unerwartet. Also berichten Sie, bitte!"

Meumier nimmt ein paar Blätter aus der Mappe, hält seinen Vortrag.

Tenhuysen sitzt bewegungslos, die Augen fest geschlossen. „Ergebnis?" fragte er, als Meumier zu Ende ist.

„Dieses sogenannte Perlan ist ein synthetischer Werkstoff, der chemisch und physikalisch etwa in der Mitte zwischen den Kasalten und künstlichen Kautschuk steht. Seine hervorstechendsten Eigenschaften sind: Es ist allgemein mit den von Doktor Perlinger angegebenen, Glastrizität und Dehnbarkeit sind an sich erstaunlich groß, aber natürlich wesentlich niedriger als bei Buna. An Härte, Festigkeit, vor allem aber hinsichtlich Säure- und Hitzebeständigkeit scheint er Buna tatsächlich überlegen zu sein, also auch unseren künftigen Paraffinschichtproduktionen der Klassen 1 a und 1 b. Somit kann der Bereich seiner technischen Verwendungsmöglichkeiten als sehr groß angesetzt werden. Ob die Gefahr einer weitergreifenden und empfindlichen Konkurrenz entstehen oder als wahrscheinlich gelten könnte, hängt selbstverständlich von der Preisfrage ab.

Wenn die vom Erfinder aufgestellten Berechnungen richtig sind — und sie scheinen im allgemeinen richtig zu sein —, dann muß eine solche Wahrscheinlichkeit ohne weiteres angenommen werden."

„Danke. Das heißt also: Nehmen?"

Meumier rückt sich auf: „Jawohl: Nehmen!"

Und noch einer kleinen Pause, die den Nachsatz unterstreichen soll, fährt er fort: „Selbst dann nehmen, wenn kein anderes Interesse für die Sache bestünde als jenes, daß sein anderer sie macht."

Tenhuysen mustert ihn mit seinen grauen Aschenaugen. „Sehr richtig. Aber Sie brauchen in Ihren Gedankengängen auf mich keine Rücksicht walten zu lassen, lieber Meumier! Sie wissen, daß das zwecklos ist. Gehen wir weiter!"

Meumier blättert wieder in seinen Papieren. „Bitte: Die Perlinger-Sache wird also genommen?"

„Ja", sagt Tenhuysen kurz. „Ich habe übrigens den Vertragsentwurf schon fertig.

Ein Zucken, wie der Abglanz eines innerlichen Lächelns, geht über Meumiers klares Gesicht. „Das überrascht mich nicht. Nur noch eine Frage: Ist das Interesse, das wir nehmen werden, positiv — negativ?"

„Herr Direktor Meumier", erwidert Tenhuysen langsam und mit schneidendem Hohn, „Sie fragen, als wüßten Sie nicht, daß mir in unserer Gummiindustrie und der Kautschukfrage bringung über zehn Millionen Francs stehen haben. Ich habe nicht die Absicht, dieses Kapital zu vernichten. Nur Narren oder Verbrecher zünden ihr eigenes Haus an. Ich gehöre nicht zu ihnen!"

Meumier nickt verbindlich. „Zweifellos. Aber es ist unter Umständen besser, eine Position selbst zu zerstören, bevor sie wem Gegner gelegentag wird."

Jedoch Tenhuysen hört das gar nicht, nimmt keine Kenntnis davon. „Weiter!" drängt er. „Ich bitte jetzt die Sitzungsprotokolle . . . "

*

„Also sein Golfplatz? Gott sei Dank!" freut sich Eveline Tenhuysen und biß in die Frühstückbrötchen. „Ihr Gönig ist übrigens viel besser als der unsrige. Am Ende haben Sie auch keine Tennisplätze da, wie?"

Der junge Riebel schnitt ein Spitzbubengesicht. „O doch! Aber wir benutzen sie jetzt als Kuhweideland."

„Kein Golf? Kein Tennis? Wundervoll!" lachte Eveline. „Das werden ja ganz richtige Erholungstage . . . Und was macht man hier denn eigentlich?"

„Je nachdem", entwickelte Sepp. „Fräulein Prenck verbreitet mit allen die Köpfe, und wir lassen sie uns von ihr bedrehen. Außerdem hat noch jeder seinen Sonderspaten. Der Prenck zum Beispiel schreibt eine Novelle, in der ein Mann vorkommt, der lauter Lügen in die Welt setzt, die zum Schluß niemand mehr glauben will . . . "

„So, so?" schelte Fräulein Tenhuysen. „Na, und Sie selber?"

„Baron Riebel erteilt Unterricht im Kutschieren", rächte sich Stielig. „Falls Sie sich auch melden wollen, müssen Sie allerdings warten, bis eine neue Deichsel da ist."

„Eine Deichsel muß leicht sein!" lachte Eveline. „Nun, und Sie, Herr Doktor Perlinger?" Ihre Augen glänzten ihn an.

„Ach, der!" meinte Liesel mit einem Unterton leichter Geringschätzigkeit. „Der kennt auf sämtliche Berge, wenn er nicht gerade erfindet . . . "

„— — oder durchgehende Pferde auffängt", ergänzte die Weber trocken aus der Ecke, wo sie sich mit dem Teekessel beschäftigte.

Eveline Tenhuysen fuhr herum. „Ah, Sie hätten wir beinahe vergessen, liebes Fräulein . . . Und was treiben Sie selbst?"

„Sie arbeitet", sagte Perlinger.

Merkwürdig, es hatte hier keinen guten Klang, das Wort „Arbeit"; es paßte nicht her, wirkte verstimmend und war vielleicht mit der Grund, daß Fräulein Eveline sich so rasch erhob. „Wenn Sie jetzt so freundlich sein wollen, lieber Baron, mir Ihr Königreich zu zeigen? Ich bin wirklich schon sehr gespannt!"

Der alte Riebel stieß beinahe seine Tasse um. „Zu Befehl!" schnarrte er wie ein alter Husarenoberst. „Und wenn sonst jemand von den Herrschaften Lust hat, mitzukommen: Bitte! Es ist mir eine Ehre!"

Evelines Blick streifte von einem zum andern, blieb an Perlinger hängen. „Sie wohl nicht?" fragte sie. „Oder sollten Sie sich doch für Kühe oder Ganse interessieren?"

Perlinger empfand das aus irgendeinem geheimnisvollen Grunde als eine Herausforderung und erhob sich in seiner ganzen Länge. Ueber seinem verschlossenen Gesicht huschte die Stirnlocke wie ein Sturmsegel. „Ich gehe mit", erklärte er.

Worauthin auch Fräulein Liesel sich entschloß, mitzutun. Was wiederum den jungen Riebel und auch Herrn Stielig veranlaßte, sich anzuschließen. Nur Meumier bedauerte lebhaft; er hatte mit Herrn Tenhuysen dringend zu arbeiten.

Der alte Baron strahlte. Er schleppte die ganze Gesellschaft von Stall zu Stall, von einer großartigen Einrichtung zur anderen. Die beiden Damen überboten sich an Entzücken.

Dann ging es hinaus. Rechts hatte er Eveline; sie trug den ostfriesischen Kupferschopf heute, und ihr absichtsvoll einfaches Kostüm bedeutete wohl die gelungenste Toilette ihrer Kreationen erscheinung. Links von ihm wehte Liesels lichtes Kleid; sie trug einen breiten Strohhut, der ihr ein wenig das Gepräge einer schäferspielenden Dame verlieh. Hinter ihnen folgten Sepp Riebel und Herr Stielig und bemühten sich nach Kräften, das Niveau der Stimmung nicht sinken zu lassen. Ganz hinten aber stopfte Perlingers Hünengestalt in den Weg hinein.

Der alte Baron war unermüdlich. Oben bei den Kleefschlägen begann er mit seinem neuesten Steckenpferd, den Futterfilos, die er davon wollte, und als sie endlich unten beim Pumphäuschen für die Güllenanlage standen, war er noch immer nicht fertig.

Sepp schob sich hinter seinen Mutter Liesel an, „Also schön — im nächsten Jahr! Vorausgesetzt, daß man dann noch Kompressionsstöße kriegt!"

(Fortsetzung folgt)

Der Bauer spricht

Hier lenkte ich des Vaters Pferde
und raffte Aehren schon als Kind;
hier stand als Hirt ich bei der Herde
und sang ein Lied in Wald und Wind.
Und mein ist dieser Flecken Erde,
wo jeder Fußbreit heilig ist
und bald mein Bube Hafer mißt.

Schon rafft er Korn wie ich als Kind
und steht als Hirt bei seiner Herde;
und singt ein Lied in Wald und Wind
und singt von seiner Heimaterde.
Ich aber füll mit Korn die Tröge
und weiß, daß ich sie füllen werde,
was jetzt und immer kommen möge.

Noch hängt das Schwert des Ahns im Spind,
das Feinde schlug und Frevler traf;
und draußen, wo das Feld beginnt,
wächst Moos um einen Gräberschlaf.
Hier will ich heut wie gestern stehn
und will, wenn voll mein Tag verrinnt,
zu meinen Vätern schlafen gehn.

Hanns Gottschalk.

Neuer Film im Tivoli

„Falstaff in Wien"

Der Film behandelt, dichterisch abgewandelt, die Entstehungsgeschichte der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor", einer der schönsten und reizvollsten deutschen Spielopern. Nicolai hat in Wien, wie schon so oft, einen wenig erfreulichen Auftritt mit seinem tyrannischen Theaterdirektor gehabt. Seine Wirtin, eine hübsche Schneidersfrau, und deren Nichte, leiden unter der Eifersucht des Schneiders, ein neidischer Kollege zeigt, um Nicolai zu stören, das Haus des Schneiders als den Schlupfwinkel einer Geheimdruckerei an. Es wird von der Polizei umstellt, als eben der in die Schneidersfrau verliebte Theaterdirektor um deren Liebe girrt (also ein Nacherleben des Lustspiels von Shakespeare). Die drollige Szene bietet Nicolai endlich den Stoff für eine komische Oper. Er setzt sich an die Arbeit, die Noten werden auf das Papier gesetzt, die Musik klingt im Geiste auf, die Figuren bekommen Leben auf der Bühne. In seiner Musikmontage läßt Alois Melichar dieses Entstehen der Oper aufklingen, und in mühsamer Arbeit hat der Spielleiter Hainisch — der hier einen weitaus überzeugenderen Beweis seines Könnens liefert als mit seinem Musikfilm-Erstling „Mozarts Reise nach Prag" — dafür gesorgt, daß Bild, Schnitt und Musik kontrapunktisch untereinander liegen. Man ist mitgerissen vom belebten Tempo dieser Aufnahme, von der sprühenden Musik Nicolais, die Melichar mit dem Orchester der Berliner Staatsoper bringt. Erna Berger und Carla Spletter singen mit ihren wundervollen Stimmen. Aber auch die szenische Beschwingtheit und darstellerische Feinheit der Handlung halten den Zuschauer bis zum Schluß in vergnüglichster Laune. Aribert Wäscher ist als Theaterdirektor eine prachtvolle Falstaff-Figur, Hans Nielsen ein temperamentvoller Nicolai, Paul Hörbiger ein herrlich eifersüchtiger Hofschneider, Gusti Wolf und Lizzi Holzschuh ein reizendes Frauenpaar, Albach-Retty ein flotter Elegant.

Anni Arnurius-Wellshaeuser

Treudienst-Ehrenzeichen-Verleihung. Dem bei der Güterabfertigung Bremen Hauptbahnhof beschäftigten Lokheizer Hermann Schorling, wurde am 11. Oktober vom Führer das Treudienstehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit verliehen.

Unter dem Hoheitsadler

Kreis Bremen

NSDAP.

Ortsgruppe Buntentor. Heute, Freitag, 19—21 Uhr, Empfangnahme der Lebensmittelkarten durch die Politischen Leiter an der Außenstelle. Rückgabe Sonntag von 11—13 Uhr.

Ortsgruppe Habenhausen. Sonntag, 13. Oktober, 8.30 Uhr, Lebensmittelkarten. Alle Blockleiter und Helfer haben zu erscheinen.

Ortsgruppe Hansa. Achtung Zellenleiter! Ausgabe der Lebensmittelkarten um 19.15 Uhr, Schule Hauffstraße.

Ortsgruppe Huckelriede. Heute, 19 Uhr, Arbeitstagung der Stabs- und Zellenleiter in der Dienststelle, Buntentorsteinweg 599. — Heute, 20 Uhr, nehmen alle Politischen Leiter, Walter und Warte sowie die Leiterinnen der NS.-Frauenschaft die Lebensmittelkarten in der Außenstelle Huckelriede zur Verteilung in Empfang.

Ortsgruppe Findorff. Achtung Zellenleiter! Empfang der neuen Lebensmittelkarten am heutigen Freitag, 18 Uhr, Außenstelle, Schule Gothaer Straße.

Ortsgruppe Oberneuland. Heute abend werden die Lebensmittelkarten ab 19 Uhr im Parteihaus ausgegeben. Alle hierfür eingestellten Mitarbeiter müssen zur Ausgabe erscheinen.

Ortsgruppe Peterswerder. Die Lebensmittelmappen sind am heutigen Freitag ab 16 bis spätestens 19.30 Uhr abzuholen.

Ortsgruppe Weser. Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten findet am Sonnabend, 12. Oktober, 15 Uhr, in der Schule an der Ritterhuder Straße, für sämtliche Politischen Leiter, Helfer, Walter und Warte der Gliederungen, einschließlich Frauenschaft, statt.

Ortsgruppe Woltmershausen. Freitag, 18 Uhr, Lebensmittelkarten-Ausgabe, Außenstelle, Schule Woltmershauser Straße, für alle Politischen Leiter.

NS.-Kriegsopferversorgung

Jahrbuch und Taschenkalender für 1941 können schon jetzt bei den Kameradschafts- und Unterabteilungsführern bestellt werden. Bei der Bestellung ist der Preis der Bücher zu bezahlen.

Hitler-Jugend

Marinegefolgschaft 3/75. Sonntag, 13. Oktober, Antreten der B- und C-Schar (ehemalige C-Schar) um 9 Uhr vor der Horst-Wessel-Schule.

Fliegergefolgschaft 1/75 (Bremen-Mitte-Ost). Sonnabend, 12. Oktober, tritt die Fluggruppe um 15.30 Uhr, Hauptmann-Boelcke-Haus, an. Die übrigen Jg. treten Sonntag, 13. Oktober, 10 Uhr, Wilhadistraße, an.

Fliegergefolgschaft 2/75 (Bremen-West). Heute, Freitag, bleibt die Dienststelle geschlossen. Sonnabend, 12. Oktober, tritt die Fluggruppe um 15.30 Uhr, Hauptmann-Boelcke-Haus, an. Alle übrigen Jg. treten Sonntag, 10 Uhr, Wilhadistraße, an.

NSG. „Kraft durch Freude"

Abteilung Wandern

Radwanderungen am Sonntag. In den Herbst. Treffen 8 Uhr, Grünenkamp; Führung: Jacobs. — Nach Haberloh. Treffen 9 Uhr, Lloydbahnhof; Führung: Schwoon.

Filmabend der Wandergruppen am Donnerstag, 17. Oktober, 19.30 Uhr, im Wilhelm-Decker-Haus, Saal 1.

Kreis Bremen-Lesum

NSDAP.

Ortsgruppe Burg. Freitag, 11. Oktober, 16—18 Uhr, und Sonnabend, 12. Oktober, 9—14 Uhr, nehmen die Verteiler der Lebensmittelkarten diese in der Grambker Schule in Empfang. Rücklieferung Sonntag. — Die Versammlung der Politischen Leiter am Montag fällt aus.

Ortsgruppe St. Magnus. Heute, Freitag, 11. Oktober, 1930 Uhr, Ausgabe der Lebensmittelkarten an die Zellen- und Blockleiter. — Am Sonntag, 14. Oktober, 17 Uhr, Filmabend bei W. Bollmann. Die Gaufilmstelle Weser-Ems zeigt „Sommer, Sonne, Erika" und die neue Wochenschau.

Hitler-Jugend

Zu der Ueberweisungsfeier der HJ. in die Gliederungen der Partei werden die im Stadion in Vegesack rund 500 Hitlerjungen und Jungvolk aufmarschieren. Außerdem 200 SA.-Männer, ferner Abordnungen der Partei und der übrigen Gliederungen.

Hinweise

Hier folgende Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil

Horner Kirche: Sonntag, den 13. 10., 17 Uhr, musikalische Feierstunde mit Werken alter Meister. Mitwirkende: Mimi Kittner (Sopran), Ernst Meißner (Baß), Chor und Streicher. Leitung und Orgel: Wilhelm Rangenier.

Hochwasserzeiten

	Bremen		Vegesack		Bremerhaven	
10. Oktober	10.06	22.57	9.51	22.42	7.51	20.42
11. Oktober	11.28	—	11.13	—	9.13	22.02
12. Oktober	0.17	12.40	0.02	12.25	10.25	23.07
13. Oktober	1.22	13.36	1.07	13.21	11.21	23.58

Niederdeutsche Rundschau

Todesstrafe für Raubüberfall

Hannover, 10. Oktober

Das Sondergericht Hannover verurteilte den 26jährigen Walter Duddensiek wegen versuchten schweren Raubes und wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle im Rückfall zum Tode, zu 10 Jahren Zuchthaus, dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet. Der Angeklagte, der mehrfach vorbestraft ist, hatte in der Nacht zum 29. September d. J. kurz nachdem er aus dem Zuchthaus entlassen worden war, einen Raubüberfall auf den Eisenbahnbeamten Heinrich Schmale auf der kleinen Haltestelle Schaumburg verübt. Mit vorgehaltener Pistole, die er bei einem Einbruch erbeutet hatte, drang er in das Dienstzimmer unter dem Rufe: „Hände hoch, oder ich schieße!". Der 64jährige Beamte besaß die Geistesgegenwart, sich auf den Mann zu stürzen und ihm die Pistole zu entwinden. Er scheuchte dann den Einbrecher in eine Ecke des Dienstzimmers, und nachdem seine Alarmschüsse unbemerkt blieben, verständigte er durch Fernsprecher die Station Hessisch-Oldendorf, die dann einen Gendarmen zur Festnahme des Verbrechers schickte.

In der Urteilsbegründung wurde betont, daß der Angeklagte ein Gewohnheitsverbrecher sei, man könnte ihn als „Gangster" bezeichnen. Für derartige Elemente sei in der Volksgemeinschaft kein Platz, sie müßten ausgemerzt werden.

Osterholz-Scharmbeck. Auch im Kriege Scharmbecker Herbstmarkt. Der bis weit über die Grenzen Osterholz-Scharmbecks hinaus bekannte Scharmbecker Herbstmarkt, Kram-, Rindvieh- (Fettv.) Pferde-, Füllen-, Schweine- und Schafmarkt steht vor der Tür. Am Sonntag, dem 13. Oktober, beginnt der Markt mit dem Krammarkt, am 14. Oktober ist dann der Vormarkt und Dienstag, 15. Oktober der Hauptmarkt. Durch diesen Markt hat sich Osterholz-Scharmbeck den wohlbegründeten Ruf erworben, nächst Leer der bedeutendste Marktort des ganzen nordwestlichen Teiles der Provinz Hannover zu sein.

Hude. Aus der Metallspende gestohlen. Die Strafkammer beim Landgericht Oldenburg verurteilte einen 53jährigen Angeklagten Erich von Hglem aus Hude wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und neun Monaten. Der Angeklagte, der schon verschiedentlich vorbestraft ist, hatte sich an Gegenständen der Metallspende des deutschen Volkes vergriffen, indem er aus einem Lagerschuppen in Hude zwei Rollen Kupferdraht und drei Löffel gestohlen hatte. Da dieser Diebstahl keine wesentliche Schädigung des Reiches und auch keine große Bereicherung für den Angeklagten darstellte, ließ die Staatsanwaltschaft ihren Antrag auf Anwendung der Verordnung über Vergehen gegen die Metallspende fallen, so daß der Angeklagte nicht zu einer Zuchthausstrafe, sondern zu der immerhin noch recht beträchtlichen Gefängnisstrafe verurteilt wurde.

Oldenburg. Große Zuchtviehversteigerung am 15. Oktober. Die nächste große Auktion der Oldenburger Herdbuchgesellschaft findet am 15. Oktober statt, sie ist mit rund 50 amtlich gekörten Bullen und über 200 Färsen beschickt. Die zum Verkauf kommenden Bullen sind zum größten Teil mit ganz vorzüglicher Leistung. Die Bullenmütter weisen 3,5 Pzt. mit 140 bis 150 Kilogramm Fett auf. Für das Zuchtgebiet der Oldenburger Herdbuchgesellschaft sind die Tiere bis zur Hauptkörung 1942 angekört. — Für die nächste Auktion am 12. November liegen bereits 100 Anmeldungen vor. Die Auswahl dieser Bullen erfolgt gelegentlich der Kuh- und Quenenschauen und Nachzuchtbesichtigungen, die in der Zeit vom 17. bis 25. Oktober im ganzen Zuchtgebiet der Oldenburger Herdbuchgesellschaft durchgeführt werden.

Oldenburg. Er sorgte für später. Das Amtsgericht Oldenburg verurteilte einen in einer Zwischenahner Schlachterei beschäftigt gewesenen Polen wegen Diebstahls zu einer siebenmonatigen Gefängnisstrafe. Der Pole hatte nach und nach Därme im Werte von mehreren hundert Mark gestohlen, die er dann nach seiner Heimat schickte, um nach seiner Rückkehr sogleich einen guten Vorrat an Därmen zu haben. — Großer Auftrieb auf dem Oktober-Pferdemarkt. Zu dem Oldenburger Oktober-Herbstmarkt waren mehr als 300 Pferde aufgetrieben, eine Zahl, die in Anbetracht des Krieges nicht erwartet worden war. Da die zahlreich erschienenen Käufer vor allem Wert auf Arbeitspferde legten, entwickelte sich hier ein flotter Handel, während im übrigen der Handel ruhig blieb. Für beste Arbeitspferde wurden 700 bis 1500 Mark gezahlt, mittlere kosteten 350 bis 700 Mark, Schlachtpferde 50 bis 200 Mark. Gute Russen wurden mit 500 bis 1000 Mark notiert, Zweijährige 900 bis 1400 Mark, Enter 700 bis 1100 Mark und Saugfüllen mit 400 bis 700 Mark.

Varel. Frauen werden auf den Führer verpflichtet. Durch die Kreisfrauenschaftsführerin des Kreises Friesland wurden rund 100 Frauen der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk auf den Führer verpflichtet. In ihrer Ansprache konnte die Kreisfrauenschaftsleiterin Sommer feststellen, daß die Frauen im Kreise Friesland ihren Kriegseinsatz zu einem vollen Erfolg gestaltet haben. — Kriegerkameradschaften sammelten im Kreise Friesland 2874,75 Mark. Wie in allen Kreisen, wurde auch in Friesland eine Schnellsammlung durchgeführt, deren Erträge zur Erhaltung der Kriegs-Waisenhäuser des NS.-Reichskriegerbundes dienen sollen. Das vorläufige Ergebnis dieser Sammlung im Kreise Friesland beträgt 2874,75 Reichsmark, die von den einzelnen Kameraden des NS.-Reichskriegerbundes aufgebracht wurden. Die Ergebnisse mehrerer Kameradschaften stehen noch aus, so daß sich der Endbetrag noch weiter erhöhen wird.

Wilhelmshaven. Wilhelmshavener KdF.-Kulturring wieder am Werk. Wie im vergangenen Jahre, so führt die NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude auch diesmal in Wilhelmshaven ihren KdF.-Kulturring im kommenden Winter durch. Vorgesehen sind wieder sechs Großveranstaltungen für sechs Mark. Neben Großkonzerten, bei denen das Oldenburger Staatsorchester und das Wilhelmshavener Städtische Orchester gemeinsam mitwirken, sind hervorragende Künstler verpflichtet worden. Der erste Abend, der am 21. Oktober steigen soll, wird von dem bekannten Tenor Kammersänger Karl Schmitt-Walter bestritten werden. Als weitere Solisten folgen Generalintendant Heinrich George, der aus klassischen und zeitgenössischen Werken lesen wird, Irma Beilke und Kammersänger Walter Ludwig, die auf einem Operettenabend singen werden und die Kammertanzgruppe Jutta Klamt, sowie die italienische Violinsolistin Pina Carmirelli aus Rom und der Klaviersolist Prof. Winfried Wolf.

Hooksiel. Großer Betrieb auf dem Hooksmarkt. Der jahrhundertealte Hooksmarkt, der nach den Erntearbeiten immer, wie es in einer alten Chronik heißt, „ein Volksfest für das ganze nördliche Jeverland und die Herrlichkeit Kniphausen" war, wurde in diesem Jahr an drei Tagen in allerdings kleinerem Umfange durchgeführt. Trotzdem herrschte an den Markttagen wieder viel Betrieb.

Norden. Hochwertiges ostfriesisches Stammvieh für Rußland. Die russische Ankaufskommission, die in der letzten Zeit das Zuchtgebiet bereiste, hat inzwischen etwa 20 hochwertige Leistungsbullen erworben, die, nachdem sie durch eigene Tierärzte auf den Gesundheitszustand geprüft und gesund befunden wurden, in diesen Tagen nach Rußland zum Versand kommen. Die Vermittlung lag in der Hand von Beauftragten des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter. Die Bullen stammen aus Herden von Züchtern der Kreise Leer, Aurich, Norden und aus dem Jeverland.

Westeel. Geschichtliches. Am 9. Oktober 1373 wurde Westeel von der Meeresflut zerstört. Im Jahre 1373 wurde Ostfriesland von einer schweren Sturmflut, der Dyonisiusflut, heimgesucht, bei der auch die Ortschaft Westeel ein Opfer der Meeresfluten wurde. Die Flut begann mit der Bildung der Leybucht. Ein Chronist berichtet, daß die Fluten bis an Marienhafe gespült seien, und daß den Bewohnern von ihren Nachfahren der Vorwurf gemacht wäre, daß sie durch ihr üppiges Leben dieses Strafgericht herausgefordert hätten. Durch die verheerende Flut wurden Deiche und Dämme verwüstet, Siele herausgerissen, Schiffe fielen dem Sturm zum Opfer, eine große Menge Vieh fand den Tod in den Meereswogen.

Weener. Tödlicher Unglücksfall. Der Händler Brauer aus Heisfeld fuhr mit seinem Fahrrad bei Coldam auf noch nicht geklärte Weise in einen Straßengraben. In der Nähe sich aufhaltende Personen halfen dem Verunglückten, der aber jetzt infolge innerer Verletzungen gestorben ist.

Verden. Ueberschreitung der Kartoffelhöchstpreise. Die Marktpolizei stellte auf dem Verdener Markt fest, daß einige Bäuerinnen bei dem Verkauf von Speisekartoffeln die Höchstpreise überschritten haben. Inzwischen ist die Sache zur Anzeige gebracht worden und die Bäuerinnen werden sich wegen Verstoßes gegen die Preisverordnung zu verantworten haben.

Lüneburg. Filmaufnahmen im Naturschutzpark. Die Cine-Allianz, Tonfilmproduktion Berlin, dreht zur Zeit einen Film „Am Abend auf der Heide", der in der Lüneburger Heide spielt. Ein Teil der Aufnahmen wird in der nächsten Umgebung der Heidestadt Soltau in und bei Wiedingen erfolgen. Die Handlung spielt zu einem großen Teil aber auch im Naturschutzpark Wilsede mit seinem idyllischen Totengrund. Die Spielleitung liegt in den Händen des Filmregisseurs Jürgen von Alten. Die weibliche Hauptrolle spielt Magda Schneider, ihr Partner ist Heinz Engelmann.

Stade. Kultivierung der Stader Geest. In den Feldmarken Herlefeld, Wangersen, Revenahe und Apensen ist eine großzügige Kultivierung des Oedlandes im Gange, durch die in den letzten Jahren nahezu 500 Morgen kultiviert und 7500 Morgen Land erheblich ertragsfähiger gemacht worden.

Hamburg. Volksschädling hingerichtet. Am 10. Oktober ist der am 26. 10. 1907 in Wien geborene Robert Israel Zwicker hingerichtet worden, den das Schwurgericht zu Hamburg wegen Verbrechens gegen Paragraph 1 der Kriegswirtschaftsverordnung zum Tode verurteilt hat. Zwicker hat sich mittels falscher Papiere als Arier getarnt, um sein Gewerbe fortsetzen zu können. In diesem hat er mit Hilfe von gestohlenen und gefälschten Bezugscheinen mehrere hundert Zentner wichtiger, fetthaltiger Lebensmittel der öffentlichen Bewirtschaftung entzogen, sie heimlich verkauft und so böswillig die Versorgung des deutschen Volkes mit lebenswichtigen Erzeugungsgütern gefährdet.

Osnabrück. Autofahrer hatten Verwundete eingeladen. So wie früher die Männer des DDAC. in Osnabrück alljährlich die Männer der NSKOV. durch das schöne Osnabrücker Land fuhren, hatten sie auch jetzt, wo kein Benzin für solche Spazierfahrten zur Verfügung steht, danach gesucht, den Mitgliedern der NSKOV. und den Verwundeten des Lazaretts eine besondere Freude zu machen. 1400 Menschen hatten sie in die Stadthalle eingeladen, um ihnen unter Mitwirkung namhafter Kräfte des Osnabrücker Nationaltheaters einen frohen Sonnabendnachmittag zu bieten. Daneben spielte der Musikzug der Motorstandarte 64.

Große Volksversammlung in Twistringen

am Sonntag, dem 13. Oktober d. J., um 14 Uhr (2 Uhr nachmittags) im Central-Hotel.

Redner: Gauinspekteur Pg. Jan Blankemeyer.

Volksgenossen, erscheint in Massen!

Ortsgruppe Twistringen der NSDAP.

Wirtschaftsmeldungen

Aufbauarbeit im Generalgouvernement

Eröffnung der Radomer Messe

Radom, 10. Oktober.

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Partei und Wehrmacht des Generalgouvernements eröffnete Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank gestern in Radom die erste Messeveranstaltung im Generalgouvernement, die einen anschaulichen Ueberblick über die vielfältige Struktur der gewerblichen Wirtschaft des Distrikts gibt und eindeutig unter Beweis stellt, in welch starkem Maße die Wirtschaftsführung im Generalgouvernement der Wirtschaft des Reiches nützen kann. Das hat, wie der Generalgouverneur in seiner Eröffnungsansprache betonte, einmal zur Voraussetzung, daß das Generalgouvernement sich wirtschaftlich ohne die Inanspruchnahme der Möglichkeiten des Reiches aufrichtet, und daß weiter über den Eigenbedarf des Generalgouvernements hinaus Produktionen erzielt werden, die der Wirtschaft des Reiches zusätzlich zufließen. Nachdem das Generalgouvernement zum Dauerbestandteil des Deutschen Reiches erklärt worden ist, könne mit einer dauernden Einrichtung der wirtschaftlichen Potenz dieses Raumes im engsten Zusammenhang mit den Kräften des Reiches gerechnet werden.

Die Radomer Messeveranstaltung spiegelt die Vielfältigkeit der industriellen Wirtschaft des Distrikts Radom als geographisches Kernstück des Generalgouvernements wider und zeigt, in welch starkem Maße die Erschließung der wirtschaftlichen Kapazität des Distrikts in den vergangenen 12 Monaten deutscher Führung bereits vorangeschritten ist. Die Erschließung der natürlichen Bodenschätze des Distrikts, die in früherer Zeit nur ungenügend ausgebeutet wurden, gibt bereits die Gewähr für einen immer weiter fortschreitenden Wirtschaftsaufbau. Die Veranstaltung zeigt, daß die von der Rohstoffseite her sich ergebenden Schwierigkeiten der Textilindustrie zum Beispiel durch Umstellung auf Zellwolleverarbeitung in weitem Maße überwunden werden konnten und darüber hinaus die Modernisierung und Umstellung der Werke nach modernen Betriebsmethoden weitgehend in Angriff genommen wurde, so daß zum Beispiel die Leistung einiger Betriebe auf das Dreifache der früheren Erzeugungskapazität gesteigert werden konnte.

Tagesnachrichten

Die Kennziffer der Großhandelspreise im September 1940. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den Monatsdurchschnitt September auf 110,5 (1913 gleich 100), sie ist gegenüber dem Vormonat (110,8) um 0,3 Pzt. zurückgegangen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 110,9 (minus 1 Pzt.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 98,7 (plus 0,2 Pzt.) und industrielle Fertigwaren 130,9 (plus 0,2 Pzt.). Der Rückgang der Kennziffer für Agrarstoffe ist vor allem durch jahreszeitlich bedingte Preisrückgänge für Speisekartoffeln (Uebergang zu den Preisen für Spätkartoffeln) und Schweine zurückzuführen, auch die Preise für Futterhafer lagen etwas niedriger als im Vormonat, während die Preise für Brotgetreide, Futtergerste, Kartoffelflocken, Mais, Futterhülsenfrüchte und Trockenschnitzel sich den monatlichen Aufschlägen entsprechend erhöht haben. In der Kennziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren wirkt sich neben dem Wegfall der Sommerpreisabschläge für Hausbrandkohle und der jahreszeitlichen Erhöhung der Preise für Stickstoff- und Kalidüngemittel vor allem die Neuregelung der Roheisenpreise (Umstellung vom bisherigen Frachtgrundlagesystem auf das System von Frankopreisen) aus, daneben lagen die Preise für Ober- und Unterleder, Mauersteine und Kalksandsteine zum Teil etwas höher als im Vormonat. Unter den industriellen Fertigwaren sind in der Gruppe Produktionsmittel die Preise für landwirtschaftliche Textilien und in der Gruppe Konsumgüter die Preise für Möbel und Textilwaren vereinzelt etwas gestiegen.

Börsenberichte

Hanseatische Wertpapierbörse. Die Hanseatische Wertpapierbörse lag auch heute wieder merklich leichter. Es wäre denkbar, daß der Aktienstop in Wien und die in letzter Zeit bekanntgewordenen Verwaltungserklärungen bezüglich unberechtigter Dividendenerwartungen oder Kapitalerhöhungen ihre Wirkung getan haben. Immerhin war auch heute die Tendenz nicht ganz einheitlich. Die Kursabschläge überwogen. Am Aktienmarkt wurden Buderus 1/4, Hoesch etwa 3/4, Mannesmann 1/4, Rheinstahl 1, Vereinigte Stahlwerke 1/4 Pzt. niedriger bewertet. Auch Farben lagen gegen den Vortag zunächst 2 1/4 Pzt. niedriger und gaben im Verlauf auf 193 weiter nach. Am Markt der Elektro- und Versorgungswerte büßten AEG. 1 1/4 Pzt. ein und Siemens 1/2 Pzt. Gesfürel wurden 1/4 Pzt. höher taxiert; auch RWE. lagen um ein geringes fester. Sonst hörte man Bemberg mit einem Kursverlust von 2 3/4 Pzt., Deutsche Erdöl minus 1 1/2. Die Kursbesserungen waren im Verhältnis hierzu gering. Man hörte Karstadt mit einem Gewinn von 1 Pzt., Salzdetfurth mit einem solchen von 1 3/4 Pzt., und auch Holzmann und Westdeutsche Kaufhof waren leicht befestigt. Bei den Verkehrswerten hörte man Hamburger Hochbahn zunächst mit 117, doch gaben sie im Verlauf weiter um 1/2 Pzt. nach; auch AG. für Verkehrswesen lagen gegen den Vortag 1/4 Pzt. leichter.

Berliner Börse. Am Aktienmarkt bestand heute bei Eröffnung auf fast allen Marktgebieten wieder leichte Abgabeneigung, so daß die Tendenz vorwiegend abgeschwächt eröffnete. Von größeren Veränderungen sind vor allem zunächst Bekula und Bemberg zu erwähnen, die 2 bzw. 1 3/4 Pzt. nachgaben. AEG. und Deutscher Eisenhandel ermäßigten sich um je 1 1/4, Siemens Vorzüge um 1 1/2 und Siemens Stammaktien, Berliner Maschinen und Aschaffenburger Zellstoff um je 1 Pzt. Farben gaben um 1/4 Pzt. auf 194 1/4 nach. Daimler und Stahlverein waren um je 1/2 Pzt. gedrückt. Etwas fester eröffneten u. a. Dortmunder Union, Salzdetfurth und Metallgesellschaft mit Erhöhungen von 1/2 bis 3/4 Pzt. Am Rentenmarkt zog Reichsaltbesitz um 1/8 Pzt. auf 155 an.

Alfred Baeumler

Der Friede des Westens

Im Hoheneichen-Verlag ist unlängst ein Buch von Friedrich Kopp und Eduard Schulte erschienen unter dem Titel „Der Westfälische Frieden". Wir veröffentlichen im folgenden das Geleitwort, das Professor Alfred Baeumler diesem grundlegenden Werk vorangeschickt hat. Wir werden demnächst eine ausführliche Würdigung dieses Buches veröffentlichen.

Das deutsche Volk hat in seiner Geschichte schwerere und tiefere Krisen erlebt und überwunden als irgendeine der europäischen Nationen. Kein anderes Volk hat einen solchen Absturz erfahren wie das unsere in der Hohenstaufenkatastrophe des 13. Jahrhunderts, und nur das deutsche Volk kennt einen Dreißigjährigen Krieg und einen Westfälischen Frieden. Bis zum heutigen Tage hat sich die Erinnerung an die „Schwedenzeit", an die Greuel und die Verwüstung endloser Kämpfe lebendig erhalten. Aber erst die Ereignisse der Gegenwart setzen uns in den Stand, die ganze Tiefe jenes Falles zu ermessen, den das Reich im Jahre 1648 getan hat. Denn nur aus der lebendigen Anschauung der Kraft des neuen Reiches vermögen wir gültige Maßstäbe für das zu nennen, was sich damals zugetragen hat. Der Westfälische Frieden ist wie der Krieg, der durch ihn beendet wurde, nicht nur ein deutsches Unglück gewesen — wie man oft gemeint hat —, sondern ein europäisches Verhängnis, und nur nach einer geglückten Standortbestimmung Europas gegenüber dem Reiche kann man den richtigen Blickpunkt für das Ereignis von 1648 gewinnen.

Im Westfälischen Frieden zeichnet sich zum ersten Male der „Westen" deutlich als politische Wirklichkeit ab. Das Reich ist nicht mehr die bestimmende europäische Macht, der König von Frankreich verdrängt auf dem Kontinent den Kaiser. In der Mitte, in der Landschaft um den Rhein und um den Harz, war das Reich einst als europäische Ordnungsmacht geboren worden; dann war sein Schwerpunkt nach Prag und Wien gewandert, und zuletzt hatte sich der Schwerpunkt in die Linie Wien—Madrid ausgezogen. Vom deutschen Königstum als dem sinngebenden Kern des Reiches war nichts mehr vorhanden; einem rein universalen Kaisertum standen nur noch eine Anzahl deutscher Fürstentümer und zahlreiche kleinere Einzelgewalten gegenüber.

Verstrickt in die Widersprüche eines ohnmächtigen Universalismus und eines unzulänglichen Partikularismus, muß das Reich tatenlos zusehen, wie der Westen seinen Aufstieg nimmt und Europa sich neu formiert. Im Jahre 1648 kommt die Wahrheit über das Reich furchtbar ans Licht: aus dem Subjekt der europäischen Geschichte ist ein wehrloses Objekt europäischer Mächte geworden.

Jahrhundertelang haben deutsche Menschen gegen die Schmach des Westfälischen Friedens sich innerlich aufgelehnt. Es kamen Zeiten, in denen der deutsche Geist sich herrlich erhob, es kamen Epochen neuer Staatsbildungen, und zuletzt gelang es sogar, die Fürsten Deutschlands wieder unter einem Kaiser zu einigen. Mühsam erkämpfte sich das deutsche Volk aufs neue einen Platz unter der Sonne Europas. Aber immer war es, als ob dem Nationalismus der Deutschen etwas fehle, immer noch lag etwas wie Trotz in diesem Nationalismus, ein Aufbäumen gegenüber dem Westen, immer hatte es den Anschein, als ob der Deutsche nur Deutscher zu sein vermöge, wenn er im Gegensatz zu etwas anderem fühlte und dachte, gleich als ob er einmal den Schwerpunkt verloren und nicht wiedergefunden hatte. Der neue, preußisch-deutsche Staat war ein Wunder an Redlichkeit, an Sauberkeit und Disziplin — aber aus eigener Kraft und Haltung ein neues Verhältnis zu Europa herzustellen vermochte er nicht. Der Deutsche blieb irgendwie, freundlich oder feindlich, bezogen auf den Westen, und selbst die stärksten Bewegungen, die ihn geistig zu sich selber zurückführten (vor allem die romantische), vermochten nicht, in ihm ein neues politisches Bewußtsein zu erzeugen. Die Selbstverständlichkeit, mit der noch die Hohenstaufen als Erben Karls des Großen, als die Gründer und die Mitte der europäischen Ordnung fühlten, schien unwiderbringlich dahin. Der Schatten des Westfälischen Friedens blieb auch noch über dem Staate liegen, der durch Bismarcks überlegene Kunst zusammengefügt worden war. Das anmaßende Frankreich gab weiter vor, die Kultur Europas zu repräsentieren, und England wurde als Herrscher der Welt betrachtet —, mit stillschweigendem Einschluß der kleinen Halbinsel, die sich als europäischer Kontinent bezeichnet. Der Uebermacht des „Westen", die einmal vor Hunderten von Jahren aufgerichtet war, setzte sich keine politisch und geistig gleich mächtige deutsche Haltung entgegen.

Es war der eigentliche Sinn des brutalen Angriffs von 1914 auf den deutschen Staat, das Vernichtungswerk von 1648, das durch die Entwicklung von Friedrich dem Großen bis zu Bismarck aufgehoben zu werden drohte, wieder in Gang zu bringen. Der Westen erhob sich, weil er spürte, daß die Mitte eines Tages seine Vorherrschaft doch einmal hätte abschütteln können. Die Randstaaten des alten Europas, wie sie von Alfred Rosenberg bezeichnet worden sind, suchten aufs neue ihre Herrschaft über die Mitte zu sichern. Es fehlte wenig, und der Anschlag wäre geglückt. Im Schoße des verwestlichten Deutschlands hatten sich allzuviele Keime der Zerstörung entwickelt: Linksliberalismus, Marxismus und Judaismus im Verein mit dem römischen Konfessionalismus. Die Republik von Weimar erkannte äußerlich und innerlich das Diktat von Versailles, dieses kümmerliche Nachbild des Friedens von 1648 an. Das erst war Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung: der Westfälische Friede, stümperhaft wiederholt und noch einmal unterschrieben — das mußte geschehen sein, bevor aus der Tiefe der deutschen Volkskraft in der Seele eines Frontsoldaten jener Protest entstand, der zur Gründung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei führte. Als Gegenbewegung gegen Versailles trat die Partei ihren Weg an. Durch den Genius des Führers war aber dieser Protest in solcher Tiefe angelegt, daß er zugleich ein Protest gegen alle zerstörenden Mächte wurde, die jemals in der deutschen Geschichte aufgetreten waren. Die nationalsozialistische Bewegung wurde dadurch von Anfang an etwas anderes als eine bloße Bewegung „gegen" den Westen. Sie war ebensosehr ein Protest gegen Versailles wie gegen Münster und Osnabrück, aber sie war noch unendlich viel mehr: die Zersetzung des Reiches wurde nun nicht mehr von ihren Symptomen her erfaßt, sondern von ihrem Mittelpunkt her empfunden und bekämpft. Der Schwerpunkt war wiedergefunden — leuchtend stieg mit dem Hakenkreuzbanner wieder die Idee des Reiches empor, ohne die Schranken verblaßter Ueberlieferungen und ohne alle Kyffhäuserromantik, neugeboren aus den Bedingungen der Gegenwart und aus den uralten Grundgewißheiten der germanisch-deutschen Seele.

Es wird zukünftigen Geschichtsschreibern immer als das monumentalste Beispiel politischer Ideenlosigkeit und Verblendung erscheinen, daß der Westen meinte, im Jahre 1939 das frevelhafte Unternehmen von 1914 einfach wiederholen zu können. Der Zusammenbruch des gesamten „Westens" auf dem Kontinent bedeutet etwas ganz anderes als eine Verschiebung von Machtpositionen. Aus der neu gewonnenen Kraft und Gewißheit des Reiches heraus hat das deutsche Volk unter seinem frei gewählten Führer nicht nur das System von Versailles zu Fall gebracht, sondern die ganze politische Konstruktion, welche die Voraussetzung dieses Systems bildete. Indem der Führer militärisch die Front der westlichen Heere durchstieß, durchstieß er auch ihr politisches System. Das Ergebnis dieses ungeheuren Ereignisses: es gibt keinen Westen mehr. Als die deutsche Seele in der nationalsozialistischen Weltanschauung das Reich wiedergefunden und den Westen in sich selber überwunden hatte, brach der Westen auch militärisch zusammen. Es war dieselbe Führung, unter der sich die geistige und politische Revolution vollzog; auf den Schlachtfeldern Flanderns wurde der deutsche Revolutionär zum europäischen.

Union von 1801: Dresdner Philharmoniker

Zu Beginn des Abends und damit des neuen Konzertwinters ließ es sich der Vereinsleiter, Fr. Roesing, nicht nehmen, die Mitglieder und Freunde der „Gesellschaft für Kunst und Literatur" zu begrüßen, ihnen die neue Benennung darzulegen, die der ehemalige „Kaufmännische Verein Union" nunmehr als „Union von 1801" im „Reichswerk Buch und Volk" führt, mit Stolz auf das verheißungsvolle Programm hinzuweisen und endlich auch diesen Winter ihrer Tätigkeit mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer zu eröffnen.

Die Gäste waren in voller Besetzung erschienen und boten schon dadurch einen höchst festlichen Anblick, dessen prachtvolle Wirkung dann das Ohr gleich festlich bestätigte. Unter Leitung ihres langjährigen und hier gern gesehenen Dirigenten Paul van Kempen begannen sie mit der „Tannhäuser"-Ouvertüre, dem „Pracht- und Paradestück aller großen Orchester", und ließen sie in großartiger Steigerung und mit Auskostung aller glanzvollen Instrumentationswirkung aus einem großen Wurf erstehen. Nicht minder kraftvoll, strahlend und geschlossen erschien am Ende des Abends die Darbietung der Sinfonie Nr. 4 in d-moll von Robert Schumann, die letzte und in vieler Beziehung vollendetste sinfonische Schöpfung des frühvollendeten Meisters. Wundervoll hob sich von den gewaltigen Eckpfeilern der Außensätze die romantische Zartheit der „Romanze" und die eigensinnige Verspieltheit des „Scherzos" ab.

Bei dem Mittelstück der Folge hatte der große und vielseitige Orchesterapparat Gelegenheit, duftige Farben und tänzerische rhythmische Beschwingtheit zu entwickeln. Es war das Konzert für Violoncell mit Orchester Werk 104 von Anton Dvorak, und dafür war als Solist zu dem hervorragenden Orchester kein Geringerer als Gaspar Cassadó verpflichtet worden. Auch er ist bei uns längst hoch geschätzt mit seiner untadeligen Technik und seinem prachtvoll männlichen Ton, der dem Instrument aufs schönste gerecht wird und ihm besondere, kraftvolle und heldische Haltung verleiht, ohne andererseits der weichen und wohllautenden lyrischen Linie das Mindeste zu nehmen. Die großen technischen Schwierigkeiten wurden überlegen gemeistert, und Form und Erfindung des köstlichen Werkes im Verein mit der geschlossenen und feinfühlig anschmiegenden Begleitung des Orchesters so ausgezeichnet dargeboten, daß nach jedem Satze der vollbesetzte große Glockensaal in herzlichen und langanhaltenden Beifall ausbrach.

Ein glänzender und verheißungsvoller Auftakt dieses Winters!

Clemens Cunis.

Robert von Ostertag ⅄

In Tübingen, wo er im Ruhestand lebte, starb im 77. Lebensjahr Ministerialdirektor a. D. Professor Geheimrat Robert von Ostertag. Mit Geheimrat von Ostertag, der ein gebürtiger Württemberger war, ist ein hervorragender Forscher und Wissenschaftler aus den Reihen der Lebenden geschieden, der ein Bahnbrecher war auf dem Gebiete der tierärztlichen Wissenschaft und der dem Beruf des Tierarztes völlig neue Grundlagen gegeben hat. Noch im vergangenen Jahre wurde dem hochverdienten Gelehrten für seine erfolgreiche Arbeit in der Tierseuchenbekämpfung und Lebensmittelhygiene mit der Verleihung des Adlerschildes des Deutschen Reiches durch den Führer höchste Anerkennung zuteil.

Deutsche Buchausstellung in Bukarest verlängert. Die Ausstellung „Das Deutsche Buch" in Bukarest, ist zu einem ungeahnt großen Erfolg geworden. Der Andrang der rumänischen Besucher aus allen Bevölkerungsschichten zu der Ausstellung ist derart groß, daß sich die Leitung entschlossen hat, die Ausstellung um fünf Tage, bis zum 15. Oktober, zu verlängern.

Bremer Schauspielhaus. Die Vorstellungen im Schauspielhaus beginnen ab heute regelmäßig um 18 Uhr und enden spätestens um 20.15 Uhr. — Das Schauspielhaus erwarb soeben die Komödie von Peter Heinz Robert „ABC der Ehe" zur alleinigen Uraufführung im November.

Sport der BZ

Die letzten Tschammer-Pokalspiele

Das Reichssachamt Fußball im NSRL. gibt die 4. Schlußrunde um den Tschammer-Pokal für Sonntag, den 20. Oktober, wie folgt bekannt:

Fortuna Düsseldorf — Wiener SC. (Rosenkranz, Gelsenkirchen).

BfB. Königsberg — Dresdner Sport-Club (Rättig, Litzmannstadt).

Rapid Wien — Sp.-Vgg. Fürth (Jacher, Berlin).

1. FC. Nürnberg — Schwarz-Weiß-Essen (Diessenbach Leipzig).

Deutsche Fußballelf für München

Zum dritten Fußball-Länderspiel gegen Bulgarien am 20. Oktober in München ist die deutsche Mannschaft bereits wie folgt aufgestellt worden:

Klodt
(Schalke 04)

Streitle — Moog
(Bayern München) (Eintracht Frankfurt)

Kupfer — Goldbrunner — Hammerl
(Schweinfurt 05) (Bayern München) (Post SV. München)

Lehner — Walter — Conen — Sing — Gärtner
(Stuttgarter Kickers) (1. SV. Jena)

(Erstaufspieler sind: Klodt (Bayern München), Beyerer (60 München) und Erb (SV. Waldhof).

Sieben Spieler, die sich gegen Ungarn in Budapest so hervorragend bewährten, stützen die neue Elf gegen Bulgarien. Den Münchener Jakob Streitle ist der rechte Verteidigerposten anvertraut worden, da Fortuna Düsseldorf ihren Janes zum Tschammerpokalspiel gegen den Wiener Sportclub am gleichen Tage dringend benötigt. In der Läuferreihe paukert Albin Kitzinger, dadurch kommt der Münchener Postsportler Hammerl zu seinen ersten Länderspieleinsätzen. Die gleiche Auszeichnung erhält Sing von den Stuttgarter Kickers, der im Angriff als linker Verbindungsmann neben seinen berühmten Vereinskameraden Edmund Conen benannt wurde. Der technisch hervorragende kleine Walter, der in Budapest weitaus besser gefallen hat, als vielfach angenommen, bildet mit dem alten Augsburger Kämpen Ernst Lehner den rechten Flügel. Linksaußen ist diesmal Gärtner, der von Olympia Worms kommt und bereits im ersten Länderspiel gegen die Slowakei im vergangenen Jahr in Preßburg großes Können verriet. Diese gut gemischte Mannschaft mit erprobten Kräften und vielversprechenden jungen Talenten kann unser vollstes Vertrauen für sich in Anspruch nehmen.

Vier spanische Fußball-Länderspiele

Der spanische Fußballsport ist bereits wieder so erstarkt, daß er schon mit guten Aussichten in den internationalen Wettkampfverkehr eingreifen kann. Für diese Spielzeit sind vier Länderspiele abgeschlossen worden, in denen Ungarn und Italien sowie zweimal Portugal die Gegner sind. Das erste große fußballsportliche Ereignis in Spanien bildet am 8. Dezember das Ländertreffen mit Ungarn, dessen Schauplatz das Mestalla-Stadion in Valencia sein wird. Es folgt dann am 12. Januar der Kampf gegen Portugal und am 16. März in San Manes das Rückspiel. Den vorläufigen Schluß macht am 11. Mai eine Begegnung mit Weltmeister Italien auf italienischem Boden.

Bayern — Niedersachsen in Braunschweig

Das Wiederholungsspiel zwischen den Fußballmannschaften der Bereiche Bayern und Niedersachsen im Reichsbundpokal-Wettbewerb ist für den 27. Oktober nach Braunschweig angesetzt worden. In der Vorrunde trennten sich beide Mannschaften am letzten Sonntag in Nürnberg trotz verlängerter Spielzeit 3:3 unentschieden, so daß eine zweite Begegnung notwendig wurde.

Jugoslawien sagt ab

Jugoslawien und die Schweiz hatten für den 20. Oktober ein Fußball-Länderspiel nach Zürich vereinbart. Der jugoslawische Fußballverband hat seine Zusage aus technischen Gründen rückgängig machen müssen, so daß die Begegnung nicht zustande kommt.

7. Reichstreffen der Motor-HJ

20 Goldmedaillen wurden verteilt

Das Reichslager der Motor-HJ., der Höhepunkt der sommerlichen und motorsportlichen Ausbildung der deutschen Jugend, ist beendet, und die Mannschaften, die aus dem ganzen Reiche sich in sportlichen und technischen Wettbewerben gegenübergestanden, haben bereits die Rückreise in ihre Gebietsstandorte angetreten. Von 237 gestarteten Fahrern sielen im Kampf nur 48 aus, das Ziel erreichten 169 Teilnehmer. 20 Goldmedaillen kamen als Höchstauszeichnung zur Verteilung, dazu 32 silberne und 50 eiserne Plaketten. Von der großen Einsatzfreudigkeit der Jungen zeugt es, daß noch 47 Fahrer außerhalb der Wertung in das Ziel kamen.

Den Wanderpreis des Korpsführers, eine Bronzebüste „Der Trommler", errang die Dreiermannschaft des Gebietes Niederdonau mit den Fahrern Danneger, Andreas und Merwarth, alle auf 175ccm-Exzelsior. Die Goldmedaillen wurden wie folgt bezeichnet: Wertungsgruppe I (bis 175 ccm): Gebiet Niederdonau, Fahrer Danneger, Merwarth und Andreas; Gruppe II (bis 125 ccm): Gebiet Mittelelbe, Fahrer Enderlein, Fiedler, Lenze (alle DKW.), Gebiet Mittelelbe, Fahrer Böhlert, Jahn, Pilsling (alle DKW.), Gebiet Niedersachsen, Fahrer Rohland, Schmidt, Jungeblut (alle ZB.VBS.); Einzelfahrer: Jensen (Oldenburg, DKW.), Glyber (Hamburg, DKW.); Wertungsgruppe III (bis 150 ccm): Gebiet Franken, Fahrer Wittmann, Kübel, Gh (alle Adler), Gebiet Schwaben, Fahrer Haas, Moser, Dorfner (alle DKW.).

Querschnitt durch die deutsche Leibeserziehung

Eine starke deutsche Vertretung sollte noch in diesem Jahre eine mehrwöchige Auslandsreise antreten und dabei den zu besuchenden Ländern mit ihren mannigfachen Vorführungen einen Querschnitt durch den deutschen Sport und die deutsche Leibeserziehung geben. Die Reise wurde auf Wunsch des Reichssportführers auf einen späteren Termin verschoben. Die in Berlin versammelten Sportler werden am Sonntag im Kuppelsaal des Reichssportfeldes ihre Vorbereitungen mit einer öffentlichen Vorführung abschließen.

Schwedens Schützen im Dreiländerkampf

Für den Dreiländerkampf der Schützen vom 24. bis 26. Oktober in Berlin-Wannsee und Kaulsdorf hat nun auch Schweden als Nation seine offizielle Mannschaft bekanntgegeben, in der u. a. auch Weltmeister Ullmann und der Olympiateilnehmer Bergström zu finden sind. Die Mannschaftsaufstellung lautet:

Kleinkaliber: Kurt Johansson, Halver, Johannsson, Olle Eriksson, Taage Eriksson, Jonas Johnsson, Sven Bestle, Karl Alburen. Armeegewehr: Kurt Johannsson, Olle Eriksson, Bjoern Jacobsson, Alf Kallenberg, Olof Bark. Scheibenpistole: Torsten Ullmann, C. Sjoedberg, G. Roth, G. Berastroem, J. Axberg. Schnellfeuerpistole: Ullmann, Sjoedberg, Lidholm, H. Eriksson, G. Danielson, Freies Gewehr: K. Johannsson, Olle Gritsson, S. Dessle, Halvar Johannsson, T. Eriksson.

Finnlands Skikanonen gut gerüstet

Es ist kein Geheimnis, daß die großartigen finnischen Skilangläufer ihre oft vielbewunderte Ausdauer sich bereits im Sommer durch Teilnahme an leichtathletischen Langstreckenrennen erwerben. Einen neuen Beweis für diese Tatsache brachte der in Helsinki veranstaltete alljährliche Herbstlauf über 25 Kilometer, der zwei Mitglieder der finnischen Nationalmannschaft an den Schwellwettbewerben 1939 im Fotopause in Front sah. Olkinuora siegte hier in 1:24:50.6 Std. zum zweiten Male in diesem Jahre über den 18-Kilometer-Langlauf-Weltmeister Kurikkala, der 1:25:20,8 benötigte. In der Anfängerklasse kam Silvennoinen, der in seiner Heimat als Skiläufer bereits einen guten Namen hat, in 1:28:46,4 Std. zu einem viel beachteten Erfolg.

Samurai ersetzt Schwarzgold

Als letzte klassische Dreijährigenprüfung des deutschen Galopprenn wird am Sonntag in Hoppegarten das Lehndorff-Rennen im Werte von 30 000 Mark gelaufen. Schwarzgold sollte sich hier zum letzten Male der Oeffentlichkeit vorstellen, bevor sie ins Gestüt geht. Da die Wunderstute jedoch husst, verzichtet ihr Stall auf den Start und stellt als Ersatz Samurai den Zweiten aus dem Deutschland-Preis und Großen Preis der Reichshauptstadt. Samurai müßte nach seinen letzten Erfolgen seinen Mitbewerbern Leandro (Radach), Allerich (O. Schmidt), Neureus (Lacina), Organa (H. Schmidt), Faktor (Ebert) und Porsenna (Held) klar überlegen sein.

Seidler—Vogt hinausgeschoben

Am 20. Oktober war in der Berliner Deutschlandhalle eine Begegnung zwischen Heinz Seidler (Berlin) und Richard Vogt (Hamburg) als Hauptkampf geplant. In diesem Zusammentreffen sollte der Herausforderer für Meister Kreitz ermittelt werden. Der Plan ist jedoch vorläufig gescheitert. Seidler wird am 20. Oktober einem guten Ausländer, und zwar dem früheren Europameister Anderson (Dänemark) gegenüberstehen.

Was außerdem interessiert . . .

BSC. „Borussenfreunde". Seit Kriegsbeginn ruhte der Trainingsbetrieb. Endlich nun hat die Vereinsführung wieder dafür gesorgt, daß die Jugend zum Radwuchs ausgebildet werden soll. Die Horst-Wessel-Schule, Langerehe, Ecke Waller Ring, stellt die Turnhalle montags und donnerstags von 19 bis 21 Uhr zur Verfügung. Eltern und Erzieher werden hoffentlich die Gelegenheit wahrnehmen und die männliche Jugend zum Training schicken, für gute Ausbildung sorgt ein bekannter Trainingsleiter, der vom Heeresdienst zurückgekommen ist.

FV. Woltmershausen. Die 1. A-Jugend der Gef. 28 macht ihr erstes Punktspiel gegen die gleiche Mannschaft der Düsternstraße. Die Mannschaft steht wie folgt: Gieschen, Thiers; Hoffacf, Goddeck, Grunewald; Siemer, Grube, Schönherr, Franke, Schwertfeger.

Im Winter 1939/40 hat der Italienische Skiverband 287 Veranstaltungen durchgeführt. Darüber hinaus wurden 75 große Skisportveranstaltungen abgewickelt. Insgesamt fanden 18 internationale Wettkämpfe statt. Zur Zeit gehören dem Verband fast 500 Vereine mit rund 26 000 Mitgliedern an, von denen 6000 den Wettkampfausweis haben.

Schwedischer Tipdienst geht zurück. Aus dem Verwaltungsbericht der Aktiengesellschaft des schwedischen Tipdienstes wird entnommen, daß sich die diesjährigen Einkünfte nur auf rund 7 Millionen Kronen belaufen und damit hinter den Einkünften des Vorjahres um etwa die Hälfte zurückfallen.

Schweden starten in Erfurt. In Erfurt findet am 13. Oktober gleichfalls ein Amateur-Rundstreckenrennen mit ausländischer Beteiligung statt. Dänemark und die Slowakei sind durch die gleichen Mannschaften wie in Nürnberg vertreten, während die Ungarn hier durch die Schweden ersetzt werden.

Hochbetrieb im Niedersachsen-Fußball

Tura erwartet den Gaumeister, Blumenthal—Schinkel und Werder muß nach Wilhelmshaven

Bevor am 27. Oktober das Reichsbundpokalspiel zwischen Niedersachsen und Bayern nach dem 3:3-Unentschieden des letzten Sonntags in Braunschweig wiederholt werden muß, tritt die niedersächsische Bereichsklasse am 13. Oktober vollzählig zu Meisterschaftsspielen auf den Plan. In jeder Staffel sind drei Begegnungen angesetzt, also sämtliche Mannschaften beschäftigt. Der Plan lautet:

Südstaffel: Eintracht Braunschweig — Arminia Hannover; Linden 07 — Hildesheim 07; Göttingen 05 — Hannover 96.

Nordstaffel: Wilhelmshaven 05 — Werder Bremen; MSV. Blumenthal — Schinkel 04; Tura Gröpelingen — VfL. Osnabrück.

In der Südstaffel liegt das Hauptinteresse in Braunschweig, wo sich Eintracht mit Arminia trifft. Die Braunschweiger sind in letzter Zeit gut voran gekommen und haben auch in Nürnberg bei dem 3:3 gegen Bayern eine gute Leistung gezeigt, also müssen sie gegen Arminia als Favoriten bezeichnet werden, auch dann, wenn die Hannoveraner ihre Soldaten W. Schulz und Seelemeyer dabei haben. Linden 07 ist auf eigenem Platz gegen 07 Hildesheim klar im Vorteil und wird die Punkte schon in Sicherheit bringen, ebenso ist 96 Hannover in Göttingen von den Osern nicht gefährdet. Die Hannoveraner werden hier wieder darauf ausgehen, ihr Torkonto möglichst positiv zu gestalten.

In der Nordstaffel hat Wilhelmshaven den Schlager des Tages erwischt, den 05 Wilhelmshaven gegen Werder Bremen, das ist schon eine Tasche! Wenn die Wilhelmshavener alle Spieler zur Verfügung haben, dann wird Werder eine sehr schwere Aufgabe lösen müssen und es kann leicht sein, daß die Grünweißen hier zum Stolpern kommen! Also heißt es für Werder: Vorsicht! Nicht leicht dürfte auch dem VfL. Osnabrück der Gang nach Tura Gröpelingen fallen, denn auf eigenem Gelände können die Turaner mehr, als man glauben möchte. Wenn auch Osnabrück den weitaus stärkeren Sturm hat, so ist doch mit einem harten und schönen Kampf in Bremen zu rechnen. MSV. Blumenthal empfängt Schinkel 04, wobei beachtet werden muß, daß die Osnabrücker erst am letzten Sonntag 05 Wilhelmshaven mit 3:2 das Nachsehen gaben. Immerhin hat der MSV. den Platzvorteil, der schon oft und bei schwereren Spielen den Ausschlag zugunsten der Fortschrittsmannschaft gab. Also wird die Siegerin des Sonntags, so müßten es Eintracht Braunschweig, 07 Linden, Hannover 96, Werder Bremen, VfL. Osnabrück und MSV. Blumenthal sein.

In der 1. Bremer Spielklasse sollen nachmittags um 15 Uhr drei Spiele stattfinden. Der Bremer Sportverein tritt am Wasserturm in Bremen gegen den VfL.

Sonntag, 15 Uhr, BSV.-Platz des Westens
Der Kampf von Bedeutung
BSV. — VFL. OLDENBURG

Oldenburg als Favorit an, der VfL. Komet erwartet den VfL. Hemelingen und der FV. Woltmershausen spielt am Weser-Pavillon gegen den SV. Begesack. Hart auf hart wird es auf dem Kuhhirten zwischen Komet und Hemelingen hergehen, wogegen die Pusdorfer gegen Begesack klar in Front sein werden. Bremer SV. hat den schwersten Gegner vor sich, aber auf eigenem Gelände muß es zu schaffen sein.

Sonntag, den 13. Oktober, Platz: Kuhhirten
Komet — Hemelingen
Punktspiel, Beginn 15.00 Uhr

Der Spielplan in der 2. Klasse hat folgendes Aussehen: Staffel A: Peeste — Focke-Wulf, Arsten — Schwachhausen. Walle — BTG., Baden — Achim. Staffel B: Union gegen SG. Lloyd, SpVgg. 96 — Stern, NG. Weser — Walle, Straßenbahn — Hastedt. Staffel C: Marxhof — VfL. Bremen, Post-Sport-V. — Lüssum, SV. Grohn — Atlas-Werke, TV. Woltmershausen — Weserflug Bremen.

Unsere Arbeit geht weiter



1. Heize richtig

Besitzer von Heizungsanlagen, die sich trotz der zweiten Aufforderung nicht gemeldet haben, werden am 17. ds. Mts. dem Bezirkswirtschaftsamt zur Weitergabe an den Reichsbeauftragten für Kohle aufgegeben.

Damit betrachten wir für uns die Pflichtaktion als abgeschlossen.

Jetzt können alle Besitzer von Heizungsanlagen unsere Lehrgemeinschaften **Heize richtig** besuchen.

Dauer: 5 x 3 Stunden vormittags oder nachmittags.

Gebühr: RM. 10.50. Darüberhinaus stehen unsere Uebungsleiter den Teilnehmern auch später beratend zur Seite.

Wer richtig heizt — spart Kohle

2. Ablaufende Sommerlehrgemeinschaften

Alle jetzt laufenden Lehrgemeinschaften enden abends um 20 Uhr.

Unsere Uebungsleiter haben die Anweisung, die Zeiten nach Rücksprache mit den Teilnehmern vorzuverlegen.

Besuchen Sie den nächsten Übungsabend, damit Sie bei der Festsetzung der neuen Zeiten Ihre Wünsche äußern können.

3. Neue Lehrgemeinschaften für alle Berufe

Unsere Vormittagslehrgemeinschaften beginnen am 21. Oktober.

Sofortige Anmeldung ist erforderlich. Die neuen Abendlehrgemeinschaften beginnen nach dem 4. November. Wir tragen den jeweiligen Verhältnissen Rechnung. Anmeldungen können also unbesorgt abgegeben werden.

Den neuen Arbeitsplan erhalten Sie kostenlos im

Reinhold-Muchow-Haus

Berufserziehungswerk der DAF. • Am Wall 179/180

Verkauf

Weiß-Stückkalk vorrätig
Stolzenbach
Hemelingen, Langenstraße 12

Düngekalk vorrätig.
Stolzenbach
Hemelingen, Langenstraße 12

Hanns Kißling:
Das Tal im Dunkel

Der „deutsche Mensch echt öster reichischer Prägung" ist die Parole, mit der die Vaterländische Front die Sehnsucht nach dem Großdeutschen Reich zu ersticken versucht. Dieser aber wird Verfolgung, Hunger und Kerker ertragen, als daß der Glaube an Führer und Reich verleugnet wird. „Das Tal im Dunkel" gibt in dichterischer Form einen eindrucksvollen Ausschnitt aus dem Ringen Oesterreichs um die Einigung mit dem deutschen Brudervolk wieder. In Ganzleinen gebunden nur RM. 3.75.

Zentralverlag der NSDAP Frz. Eher Nachf. München

Togal ist hervorragend bewährt bei

Rheuma
Ischias
Hexenschuß

Nerven- und Kopfschmerz
Erkältungen

Togal gegen Ischias

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit über 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal!

In allen Apotheken

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farb. illustr. Buch „Der Kampf gegen Rheuma u. Schmerzen", ein Wegweiser für Gesunde u. Kranke, vom Togalwerk München 8/K

Amtliche Bekanntmachungen

Zugelaufen: ein Wellensittich.

Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeipräsidium, Zimmer 121. Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: eine Schäferhündin und eine Bastardhündin ohne Hundezeichen.

Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Der Polizeipräsident.

Dienststelle Burgdamm der Hanseatat Bremen.
Betrifft: Hausschlachtungen

Die Anträge auf Genehmigung von Hausschlachtungen für den Bezirk der hiesigen Dienststelle (also auch einschl. der Stadtteile Bramfermoor, Büren, Lüssumbor und Gambker-Burger Dorfstadt) sind zukünftig bei der obigen Dienststelle — Zimmer 8 — einzureichen. Antragsvordrucke sind hier ebenfalls erhältlich.

Als Unterlagen sind bei der Antragstellung die Schlachtsteuerbescheide aus den beiden letzten Jahren vorzulegen.

Bremen-Lesum, 10. Oktober 1940.
Der Dienststellenleiter.

Rattenbekämpfung

1. Für die Stadt und das Landgebiet Bremen, mit Ausnahme des Ortsteiles Bremen-Bremerhaven, wird eine allgemeine Rattenbekämpfung angeordnet. Sie findet in der Zeit vom Freitag, 8. November, bis Sonntag, 10. November 1940, statt.

2. Die Eigentümer, Mieter, Pächter oder sonstige Nutzungsberechtigten von Wohnungen, sämtlichen bebauten und unbebauten Grundstücken, Lager- und Schuttplätzen, Getreide und Futtermittelspeichern, Friedhöfen, Schiffsräumen, Gärten, sowie Unterhaltspflichtigen von Zäunen und Ufern, Kleingartenbesitzer und Kleingartenpächter sind verpflichtet, am 8. November 1940 Rattenvertilgungsmittel an geeigneten Stellen, u. a. im Keller einschließlich Kellerraum und Kellerverschlag, der zu einer Mietwohnung gehört, auf Böden, in Speichern, Asche- und Abfallgruben, Mauerwerk, in der Nähe von Komposthaufen und Ställungen, insbesondere auch Kleintierhaltungen (Geflügel, Kaninchen usw., Hühnern) und an den Wegen der Wasserläufe, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sich auf den betreffenden Grundstücken bisher Ratten gezeigt haben oder nicht, auszulegen und dafür zu sorgen, daß diese Mittel am 8. November bis 12 Uhr ausgelegt werden. Auch in Wohnungen ohne Keller und Bodenraum ist auszulegen. Sie sind ferner verpflichtet, wenn die Vertilgungsmittel ganz oder teilweise aufgefressen sind, spätestens bis zum 11. November Vertilgungsmittel nachzulegen.

3. Wer zur Rattenbekämpfung verpflichtet ist, kann seine Aufgabe gewerbsmäßigen Schädlingsbekämpfern übertragen, die ich für die Rattenbekämpfung zulasse, er bleibt jedoch mir gegenüber für die ordnungsmäßige Durchführung der Maßnahme verantwortlich. Schädlingsbekämpfer, die zugelassen werden wollen, können dieses bei mir bis zum 20. Oktober 1940 beantragen.

4. Hat der Auslegepflichtige eine andere Person mit der Auslegung des Giftes beauftragt, hat diese dem Auslegepflichtigen eine Bescheinigung laut Anlage A auszuhändigen. Der Beauftragte hat die Durchschrift der Bescheinigung binnen 24 Stunden bei der nächsten Polizeidienststelle abzuliefern.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

5. Es dürfen zur allgemeinen Rattenbekämpfung nur die von der Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene Berlin-Dahlem, geprüften und anerkannten Meerzwiebelpräparate, die für Menschen und Tiere verhältnismäßig ungefährlich sind, in flüssiger oder fester Form verwandt werden. Ein Verzeichnis derselben kann im Polizeipräsidium, Zimmer 129, eingesehen werden. Die Präparate sind nur in Apotheken und Fachdrogerien erhältlich, die durch Aushang besonders gekennzeichnet sind. Der Antrag auf Zulassung ist von den Apotheken und Fachdrogerien über ihre Fachorganisation bis zum 20. Oktober 1940 zu stellen.

6. Als Mindestmenge werden festgesetzt:

a) für den Kleingarten bis 500 qm Größe . . 20 Brocken,
b) für jede Wohnung mindestens . . . . 20 Brocken,
„ Wohnung mit Garten bis zu 300 qm 40 Brocken,
„ Wohnung mit Garten bis 1000 qm 70 Brocken,
„ jede weitere Gartenfläche je 1000 qm 40 Brocken mehr.
c) für landwirtschaftliche Betriebe:
mittleres Grundstück m/bis zu zwei Wirtschaftsgebäuden . . . . 40 Brocken,
großes Grundstück bis zu drei Wirtschaftsgebäuden . . . . 70 Brocken,
Landwirtschaft von 20 bis 50 Morgen = 5 bis 12 Hektar . . . . 150 Brocken,
Landwirtschaft von 50 bis 100 Morgen = 13 bis 25 Hektar . . . . 300 Brocken,
Landwirtschaft von 100 bis 300 Morgen = 25 bis 75 Hektar . . . . 600 Brocken,
über 300 Morgen (= 75 Hektar) 2 und mehr Packungen zu je 1 kg.

Diese Mengen dürfen nicht unterschritten werden. Sie erhöhen sich 11.) und nach der Lage der Grundstücke und Befall.

d) Motorboote 20 Brocken, Schlepper 40 Brocken, kleine Dampfer 110 Brocken, größere Dampfer 220 Brocken.
e) Großbetriebe, Großfleischereien, Fabriken, Lagerhäuser, Kasernen, staatliche und städtische Gebäude, Anlagen, Kanalisationen, Schuttplätze, Altmaterialplätze für Lumpen, Knochen, Papier, Fellen und dergleichen bis 2000 qm bebaute Fläche
Großpackungen zu je 600 Brocken,
für Betriebe mit über 2000 bis 40 000 qm zwei Packungen zu je 600 Brocken, u. s. f.

7. Die in 6) genannten Rattenbrocken müssen entsprechend den Anordnungen der Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene in Original-Packungen abgegeben werden, die einen Verschlußstreifen mit Namen und Wohnung des Herstellers, Brockenzahl und dem Datum der Herstellung besitzen. An Stelle der Brockenpräparate können von den Abgabestellen auch entsprechende Mengen flüssiger Präparate zur Selbstbereitung der Köder abgegeben werden. Diese Packungen enthalten 20, 40 und 80 ccm und 1 Ltr.

8. Gewerbsmäßige Schädlingsbekämpfer dürfen die nachstehend aufgeführten amtlich geprüften Gifte der Abteilung III des Giftverzeichnisses benutzen. Sie übernehmen damit selbst die Verantwortung. Bei der Verwendung dieser Mittel muß gewährleistet sein, daß sie für Menschen und Nutztiere ungefährlich sind. Während der Rattenkampftage sind als Rattenbekämpfungsmittel nur für die gewerbsmäßigen Schädlingsbekämpfer die folgenden stärkeren Rattengifte unter den vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln zugelassen:

a) Jossit-Paste (Metallphosphorverbindung), Hersteller Joseph Wieser, Wien 14, Hadersdorf-Weidlingen, Cottagestraße 4;
b) Rattekal-Paste (Metallphosphorverbindung), Hersteller Ernst Freyberg, Chem. Fabrik Delitia, Delitzsch;
c) Zifertin-Paste (Metallphosphorverbindung), Hersteller H. Oetinger, Giengen (Württemberg).

9. Gewerbsmäßigen Schädlingsbekämpfern ist unter eigener Verantwortung auch die Bekämpfung durch amtlich geprüfte Räucherverfahren im Freigelände gestattet. Die folgenden Räucherverfahren sind dafür zugelassen:

a) Delicia-Räucherverfahren (Spezial-Apparat mit Patronen), Hersteller Ernst Freyberg, Chem. Fabrik Delitia, Delitzsch;
b) Hora-Räucherverfahren (Spezial-Apparat mit Patronen), Hersteller Fahlberg-List A.-G., Chem. Fabriken, Magdeburg-Südost;
c) Lepit-Gasverfahren (Spezial-Apparat mit Patronen), Hersteller Schering A.-G., Chem. Fabriken, Berlin N 65, Müllerstraße 170/172.

10. Für unbebaute Grundstücke bis 1000 qm gelten ebenfalls die in 6) angegebenen Mengen; für jede weitere 1000 qm unbebaute Fläche sind weitere 150 Brocken auszulegen, bzw. darf auf diesen Grundstücken Kiloware verwendet werden. Die auszulegenden Brocken müssen mindestens 1,5 g schwer und pro Brocken zum Töten von mindestens einer ausgewachsenen Ratte geeignet sein. Der Giftwert, bezogen auf 100 g Körpergewicht, soll etwa 0,2 bis 0,3 g pro Brocken betragen.

11. Für Betriebe des Nahrungs- und Genußmittel-Gewerbes (Bäckereien, Fleischereien, Gemüseläden, Lebensmittelgeschäfte, Geflügel- und Wildbrethandlungen, sowie sonstige und ähnliche Geschäfte dieser Gewerbe) sind in deren gewerblichen Betriebsräumen außer obigen Mengen zusätzlich in Kleinbetrieben 40 Brocken und in mittleren Betrieben 70 Brocken, in Großbetrieben aber nach der Quadratmeterzahl benutzter Fläche entsprechend den in 6.) angegebenen Mengen Präparate auszulegen. Die genannten Auslegepflichtigen sowie Eigentümer, Mieter und Pächter von Getreide- und Futtermittelspeichern usw., von Grundstücken mit ständiger Zuwanderung von Ratten und an Flußläufen gelegenen Grundstücken, von Müllplätzen, Lagerstätten von Altmaterial, Fellen, Knochen, Lumpen usw. haben die entsprechenden Mengen nach 8 Wochen nochmals, aber mit gewechseltem Köder, nachzulegen.

12. Die Abgabestellen der Rattenbekämpfungsmittel sind verpflichtet, eine Bescheinigung über die abgegebenen Mengen gemäß beiliegendem Muster B mit Durchschrift anzufertigen. In der Bescheinigung muß Name und Wohnung des zur Auslegung Verpflichteten, der Name des Mittels, die genaue Menge (Brockenzahl oder ccm), Name und Wohnung des Verkäufers sowie Abgabedatum enthalten sein. Außerdem muß aus der Bescheinigung zu ersehen sein, für welches Grundstück die gekaufte Menge bestimmt ist. Für jedes Grundstück ist eine besondere Packung zu erwerben und eine besondere Bescheinigung auszustellen. Das Original dieser Bescheinigung ist dem zur Auslegung Verpflichteten auszuhändigen und bis zur Durchführung der Kontrolle von diesem spätestens bis zum 11. November 1940 sorgfältig aufzubewahren. Die Bescheinigung für die Wohnung und alle sonstigen Gebäude, Grundstücke pp. ist in oder auf diesen, die für die Kleingärten in diesen am 10. November 1940, zwischen 10 und 12 Uhr, für die Kontrolle bereitzuhalten. Bescheinigungen für Kleingärten sind evtl. bei dem zuständigen Kleingartenverein abzugeben. Der Durchschlag der Bescheinigung wird, von der Abgabestelle nach Orten, Straßen und Hausnummern sortiert, der nächsten Polizeidienststelle zur Kontrolle übergeben.

13. Die zur Rattenbekämpfung getroffenen Maßnahmen werden außer durch Polizeibeamte durch besondere Beauftragte des Reichsluftschutzbundes und der Kleingärtnerorganisation überwacht.

14. Die gemäß 2.) Verpflichteten haben den Beauftragten die zur Rattenbekämpfung getroffenen Maßnahmen vorzuzeigen, ihnen insbesondere Zugang zu Kellern, Böden, Schuppen, Höfen und dergleichen zu beschaffen. Ferner haben sie diesen die in 12.) bezeichneten Ankaufsbescheingungen auszuhändigen.

15. Vor Beginn der allgemeinen Rattenbekämpfung sind alle Nahrungsmittel vor dem Zugriff der Ratten zu sichern sowie alle Speise- und sonstigen Abfälle sorgfältig zu beseitigen. Nach Beendigung der allgemeinen Rattenbekämpfung sind die Rattenlöcher mit einem Gemenge von Zement und Glasscherben zu verschließen und sonstige Vorkehrungen, unter Umständen auch baulicher Art, zu treffen, die einen erneuten Rattenbefall möglichst erschweren. Uebrig gebliebene Reste der Vertilgungsmittel sind nach Ablauf der Bekämpfungstage zu verbrennen oder zu vergraben.

16. Wer diesen Maßnahmen nicht nachkommt, oder ihnen zuwiderhandelt, wird nach § 2 der Verordnung vom 19. Mai 1936, betreffend Rattenbekämpfung (Ges. Bl. S. 101) mit Geldstrafe bis zu RM. 150.— bestraft; kann sie nicht beigetrieben werden, tritt Haft bis zu 14 Tagen an ihre Stelle. Er hat außerdem polizeiliche Zwangsmaßnahmen zur Nachlegung der Rattengifte zu gewärtigen.

Bremen, den 5. Oktober 1940.

Der Polizeipräsident.
gez. Ludwig.

Anlage A.

Auf dem Grundstück . . . .
des . . . .
(Stand, Vor- und Zuname und Wohnung des zur Auslegung von Rattenbekämpfungsmitteln Verpflichteten)
ist . . . . in den erforderlichen Mengen
(Name des Präparates)
durch den Unterzeichneten ausgelegt worden.
Bremen, den . . . . 1940.
. . . .
(Unterschrift und Geschäftsstempel des Kammerjägers- bzw. Auslegers)
berechtigt gemäß Zulassungsbescheinigung des Polizeipräsidenten in Bremen . . . . vom . . . Oktober 1940.

Anlage B.

Bescheinigung

An (Name): . . . .
Wohnung: . . . .
(des zur Auslegung von Rattenbekämpfungsmitteln Verpflichteten) ist heute das amtlich zugelassene und 1940 für die Zwecke der Rattenbekämpfung hergestellte Mittel
. . . .
Rattenpräparat fest: Rattenpräparat flüssig:
. . . . Packung m. . . . Brocken . . . Flaschen ca ccm . . . Br. abgegeben worden.
Das Mittel ist für das Grundstück, die Wohnung, den Kleingarten . . . . Str. Nr. . . . . bestimmt.
. . . ., den . . . . 1940.
Zulassungsstempel und Unterschrift des Verkäufers. — Bei Kleingarten hier Vermerk: . . . . . . K.
Kontrolle: Die rote Zweitschrift ist von dem Verkäufer an dem auf den Ankaufstag folgenden Wochentag bis spätestens 12 Uhr mittags bei der für den Verkäufer zuständigen Polizeidienststelle abzugeben, nach Straßen und Hausnummern geordnet.

Verteilung von Lebensmittelbezugskarten

Die Lebensmittelbezugskarten für den Versorgungsabschnitt vom 21. Oktober bis 17. November 1940 werden den Volksgenossen spätestens am Sonntag, dem 13. Oktober 1940, ins Haus gebracht.

Alle Volksgenossen, die von den Verteilern nicht angetroffen werden, können ihre Lebensmittelbezugskarten ab Dienstag, 15. Oktober 1940, in den für sie zuständigen Außenstellen in Empfang nehmen.

Bremen, den 11. 10. 1940.

Ernährungsamt der Hansestadt Bremen.

Die Bezugschein-Annahmestelle des Wirtschaftsamts.

(Seifen-Austauschstelle, Punktannahmestelle und Bezugschein-Annahmestelle für Schuhe)
Wachtstraße 14—15
wird am Sonnabend, dem 12. Oktober 1940
in das Wirtschaftsamt, Breitenweg (gegenüber der Badeanstalt) Zimmer Nr. 41—45, Fernsprechanschluß: 8 41 41, Apparat 570 (Behörden-Anschluß: 9 15 70)
verlegt.

Abfertigungszeiten an allen Werktagen von 9 bis 12 Uhr vormittags; außerdem dienstags und freitags nachmittags von 16 bis 19 Uhr.

Am Sonnabend, dem 12. Oktober 1940, ist die Dienststelle wegen des Umzuges geschlossen.
11. 10. 1940.

Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen.

Die Kohlenwirtschaftsstelle

verlegt am Sonnabend, 12. Oktober 1940, ihre Diensträume **von** Breitenweg gegenüber der Badeanstalt **nach**
Wachtstraße 14—15, I. Stock.
Fernsprecher: 2 25 01, Apparat 403 und 404.

Abfertigungszeiten: an allen Werktagen von 9 bis 12 Uhr vormittags, außerdem dienstags und freitags nachmittags von 16 bis 19 Uhr.

Am Sonnabend, dem 12. Oktober 1940, ist die Dienststelle wegen des Umzuges geschlossen.
11. 10. 1940.

Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen.

Eilbotenruf 80796
H. Lübbe, Kaufmannsmühlenkamp 3

STAATSTHEATER

Bitte neue Anfangszeiten beachten

Heute 18—20.25 Uhr
Freitag-Platzmiete
Die pfiffige Magd
Komische Oper in 3 Akten
Text und Musik von Julius Weismann

Sonnabend, 12. Oktober, 14—16.30 Uhr
Geschlossene Vorstellung für die Deutsche Reichsbahn
Auf der grünen Wiese
abends 18—20.40 Uhr
Sonnabend-Platzmiete, Gruppe A
Der Graf von Luxemburg

Sonntag, 13. Oktober, 14—16.40 Uhr
Staffel-Anr., 3. Vorst., Gruppe B
Der Graf von Luxemburg
abends 17.30—20.30 Uhr
Dienstag-Platzmiete
Figaros Hochzeit
Komische Oper in 4 Akten von W. A. Mozart

Der Beginn der Vorstellungen ist bei Werken von normaler Dauer für die Folge auf 18 Uhr angesetzt. Bei Werken von größerer Spieldauer ist der Beginn früher. Die **Beendigung** der Vorstellungen wird dadurch um **20.30** ermöglicht.
Wir bitten die Ankündigungen in den Tageszeitungen zu beachten.

SCHAUSPIELHAUS

Alle Vorstellungen beginnen jetzt
18 Uhr
und enden spätestens
20.15 Uhr

Heute, Freitag, 18 Uhr, Serie G/4
Ende 20 Uhr
Der Diener zweier Herren
Komödie von Carlo Goldoni mit Musik
Sonnabend: 15 Uhr O
Der Diener zweier Herren
Sonabend: 18 Uhr O
Der Diener zweier Herren
Sonntag: 14.30 Uhr O
Der Meister
Sonntag: 18 Uhr O
Dienstag: 18 Uhr O
Der Diener zweier Herren

Fünfzehnte Ziehung

der Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld des Bremischen Staates für das Rechnungsjahr 1940

Bei der heutigen planmäßigen Ziehung der Auslosungsrechte wurden gezogen die Nummern:

Litera A zu RM 500.—			Litera B zu RM 100.—					Litera C zu RM 50.—				Litera D zu RM 25.—					Litera E zu RM 12.50		
Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
25	3112	4940	15	2021	3564	5467	8250	2	1677	3445	5048	102	2260	3243	5063	7179	12	1799	3818
31	3139	4985	38	2045	3566	5551	8261	26	1694	3488	5072	118	2277	3268	5072	7197	70	1894	3844
40	3193	4997	45	2110	3567	5559	8269	83	1714	3515	5088	138	2305	3269	5076	7200	155	1902	3923
42	3194		46	2116	3569	5561	8271	89	1744	3517	5106	162	2317	3305	5080	7223	156	1991	3950
47	3212		53	2125	3571	5564	8272	113	1767	3528	5127	167	2327	3333	5088	7233	158	1993	3992
51	3217		58	2128	3574	5581	8285	158	1773	3557	5128	188	2361	3336	5125	7261	162	2004	3994
101	3237		68	2131	3578	5690	8292	163	1795	3594	5158	228	2395	3358	5127	7264	200	2005	4015
170	3263		92	2135	3579	5745	8307	180	1855	3608	5185	282	2397	3361	5158	7266	218	2057	4028
181	3265		93	2166	3584	6033	8337	183	1866	3632	5224	289	2403	3379	5164	7276	239	2081	4062
216	3291		108	2173	3585	6069	8340	196	1877	3673	5228	321	2412	3428	5175	7305	246	2124	4063
278	3293		120	2177	3600	6102	8354	208	1879	3721	5244	422	2416	3432	5180	7312	254	2173	4112
338	3294		124	2200	3633	6138	8355	239	1882	3726	5246	454	2436	3464	5187	7337	260	2178	4115
374	3298		164	2246	3673	6169	8359	292	1886	3732	5273	512	2443	3479	5202	7379	276	2191	4117
453	3432		183	2278	3675	6209	8363	303	1899	3755	5321	529	2452	3490	5205	7426	329	2234	4127
464	3504		185	2288	3693	6257	8364	305	1976	3781	5367	556	2453	3491	5206	7460	374	2319	4155
519	3518		200	2305	3699	6259	8376	314	2017	3782	5376	587	2467	3543	5217	7475	381	2366	4167
522	3525		216	2308	3701	6265	8379	345	2022	3786	5491	592	2470	3550	5231	7481	504	2415	4177
573	3558		221	2309	3711*	6269	8380	359	2023	3807	5492	599	2477	3558	5232	7512	517	2425	4208
604	3560		242	2316	3716	6274	8387	360	2071	3816	5495	633	2491	3569	5238	7599	574	2432	4246
615	3653		282	2356	3763	6297	8391	392	2074	3843	5536	636	2504	3575	5241	7604	583	2474	4281
617	3708		314	2377	3936	6314	8393	404	2086	3858	5546	671	2508	3579	5267	7630	605	2513	4325
621	3764		329	2387	3990	6335	8394	423	2087	3863	5582	679	2509	3598	5268	7632	660	2519	4327
710	3836		340	2406	4011	6360	8400	427	2089	3888	5661	698	2514	3606	5270	7667	678	2520	4329
712	3869		341	2408	4028	6380	8431	433	2090	3891	5741	704	2522	3613	5285	7696	691	2522	4331
721	3873		343	2452	4041	6397	8597	439	2091	3930	5746	743	2529	3623	5287	7744	698	2566	4334
727	3882		358	2453	4047	6412	8644	449	2092	3973	5790	795	2536	3646	5294	7754	709	2568	4348
744	3885		515	2454	4049	6450	8667	476	2093	4017	5855	798	2545	3661	5327	7778	758	2580	4356
746	3889		520	2455	4066	6498	8892	501	2101	4059	5914	829	2548	3689	5345	7783	812	2589	
769	3891		526	2456	4089	6508	9056	502	2118	4060	5924	865	2549	3693	5346	7807	831	2601	
790	3912		572	2713	4102	6514	9073	527	2121	4091	5940	882	2550	3705	5356	7841	839	2605	
797	3913		622	2934	4120	6527	9076	586	2123	4095	5970	884	2552	3715	5426	7961	860	2624	
815	3924		638	2970	4130	6530	9093	603	2128	4100	6113	918	2553	3738	5429	7993	866	2644	
818	3929		711	2971	4138	6531	9095	617	2129	4109	6145	931	2554	3756	5435	8013	871	2695	
841	3932		733	3013	4167	6546	9096	664	2135	4114	6155	1058	2557	3790	5454	8065	879	2697	
876	3994		758	3034	4190	6561	9125	705	2136	4117	6180	1081	2558	3824	5544	8074	884	2724	
878	4018		850	3062	4208	6564	9144	713	2141	4124	6225	1130	2562	3842	5561	8116	889	2746	
899	4022		851	3064	4209	6573	9151	714	2151	4125	6231	1135	2564	3902	5593	8161	890	2756	
925	4035		852	3076	4214	6581	9177	725	2153	4126	6243	1149	2571	3906	5625	8246	896	2772	
975	4056		1009	3081	4234	6597	9178	739	2162	4131	6260	1224	2573	3924	5628	8274	930	2776	
982	4071		1011	3089	4250	6644	9183	743	2166	4133	6267	1248	2574	3963	5638	8282	1067	2777	
990	4098		1014	3108	4258	6693	9212	756	2172	4134	6284	1258	2576	3972	5647	8293	1072	2781	
1046	4111		1018	3109	4259	6694	9254	778	2173	4152	6288	1272	2581	4039	5661	8300	1169	2791	
1070	4179		1027	3128	4264	6700	9263	780	2180	4167	6321	1274	2583	4058	5686	8329	1197	2814	
1135	4200		1042	3160	4281	7006	9292	867	2187	4185	6347	1286	2584	4112	5687	8368	1201	2818	
1152	4208		1045	3168	4298	7022	9324	910	2188	4187	6420	1321	2593	4136	5728	8396	1206	2836	
1194	4212		1053	3170	4336	7029	9328	920	2217	4205	6464	1442	2612	4161	5763	8470	1207	2840	
1207	4216		1055	3171	4362	7046	9329	936	2224	4211	6477	1453	2614	4174	5793		1213	2849	
1214	4217		1056	3224	4376	7122	9413	957	2253	4247	6481	1455	2619	4191	5816		1218	2872	
1220	4269		1065	3227	4381	7186	9445	961	2261	4252	6539	1482	2649	4231	5835		1220	2884	
1229	4282		1066	3234	4440	7229	9498	972	2370	4260	6550	1487	2684	4264	5842		1221	2887	
1230	4292		1067	3238	4755	7230	9597	973	2450	4263	6574	1504	2688	4323	5862		1222	2910	
1261	4348		1089	3246	4761	7233	9602	997	2539	4265	6660	1505	2692	4340	5870		1224	2916	
1338	4352		1124	3255	4927	7273	9610	1001	2568	4268	6692	1542	2722	4342	5952		1227	2921	
1340	4445		1125	3260	5013	7278	9611	1030	2569	4273	6739	1547	2731	4349	5975		1236	2926	
1355	4507		1182	3261	5021	7279	9613	1032	2573	4306	6760	1556	2740	4355	5987		1243	2933	
1365	4534		1200	3270	5038	7280	9614	1037	2579	4321	6817	1629	2751	4361	6056		1350	2939	
1436	4551		1216	3304	5043	7302	9617	1048	2610	4322	6833	1663	2755	4398	6093		1354	3002	
1505	4583		1227	3321	5059	7307	9621	1054	2637	4330	6840	1690	2771	4404	6122		1359	3015	
1508	4584		1245	3342	5060	7323	9661	1057	2694	4351	6848	1708	2807	4443	6165		1368	3021	
1512	4602		1276	3349	5067	7355	9681	1075	2727	4368	6940	1782	2818	4490	6166		1382	3031	
1560	4603		1278	3362	5117	7369	9691	1087	2738	4370	6951	1803	2906	4523	6176		1388	3075	
1590	4662		1306	3388	5122	7376	9697	1105	2754	4395	6968	1933	2910	4557	6177		1389	3088	
1615	4668		1313	3404	5174	7380	9705	1113	2767	4408	7028	1939	2913	4558	6180		1392	3121	
1643	4673		1320	3418	5177	7400	9708	1119	2827	4481	7037	1976	2920	4566	6202		1398	3137	
1733	4694		1340	3424	5197	7443	9716	1129	2892	4498	7048	1999	2934	4572	6223		1399	3138	
1766	4703		1342	3425	5201	7460	9717	1186	2920	4520	7115	2102	2939	4574	6252		1407	3174	
1886	4754		1343	3430	5204	7486	9723	1196	2922	4538	7279	2105	2941	4611	6266		1430	3226	
1921	4755		1346	3448	5212	7644	9738	1217	3029	4549	7301	2106	2953	4612	6297		1456	3248	
1999	4768		1391	3478	5235	7653	9756	1220	3077	4578	7400	2121	2954	4624	6445		1532	3270	
2051	4776		1392	3481	5237	8032	9761	1248	3090	4588	7451	2135	2969	4661	6471		1554	3271	
2349	4787		1393	3486	5240	8041	9777	1258	3095	4612	7478	2166	2980	4675	6506		1560	3358	
2650	4791		1394	3494	5242	8049	9809	1348	3099	4613	7500	2167	2989	4689	6532		1585	3430	
2966	4802		1408	3510	5244	8053	9812	1366	3112	4632	7511	2168	2992	4693	6624		1594	3469	
2968	4835		1426	3530	5256	8065	9843	1456	3126	4760	7516	2169	2993	4702	6703		1597	3472	
2980	4844		1559	3534	5259	8092	9874	1484	3142	4783	7527	2177	2997	4741	6732		1610	3488	
2993	4846		1580	3535	5264	8099	9895	1515	3144	4793	7580	2179	3002	4782	6779		1613	3541	
3004	4853		1652	3542	5265	8103	9917	1526	3146	4825	7590	2187	3062	4906	6782		1628	3569	
3014	4859		1679	3543	5272	8121	9918	1548	3205	4839	7734	2189	3106	4926	6794		1659	3572	
3056	4863		1691	3544	5274	8169	9990	1560	3258	4861	7748	2193	3121	4935	6904		1660	3617	
3060	4904		1780	3548	5321	8173		1583	3282	4931	7905	2194	3127	5006	7018		1711	3655	
3071	4913		1944	3549	5325	8214		1587	3288	4957	7941	2196	3133	5010	7030		1720	3667	
3072	4918		2006	3557	5332	8224		1588	3290	4962	7946	2228	3171	5018	7080		1761	3711	
3084	4926		2007	3558	5340	8247		1613	3292	4967	7992	2232	3174	5023	7147		1763	3743	
3109	4929		2008	3559	5381	8248		1615	3357	4974		2235	3185	5040	7158		1795	3761	
			2014	3563	5453	8249		1633	3373	5001		2255	3194	5055	7176		1797	3765	

Bei der Einlösung werden gezahlt für
je RM. 100.— Nennwert der Auslosungsrechte . . . . RM. 500.—
dazu 4½ % Zinsen für 15 Jahre . . . . RM. 337.50
zusammen RM. 837.50

Die Einlösung der gezogenen Auslosungsscheine erfolgt ab 2. Januar 1941 bei der **Landeshauptkasse in Bremen** gegen Rückgabe der Auslosungsscheine und eines gleichen Nennbetrages in Schuldverschreibungen der Bremischen Anleiheablösungsschuld an den **Senator für die Finanzen, — Vermögens- und Schuldenverwaltung — in Bremen,** U. L. Fr. Kirchhof 4, II.

Mit dem Ablauf des 31. Dezember 1940 hört die Verzinsung des Einlösungsbetrages auf.

An der Ziehung haben auch die Auslosungsscheine teilgenommen, auf deren Rückseite von der Staatshauptkasse vermerkt ist, daß der Inhaber auf die Teilnahme an der Auslosung verzichtet habe; denn dieser Verzicht hat nach Art. 2 § 1 Nr. 8 des Gesetzes vom 23. März 1934 (RGBl. I S. 232) am 1. April 1937 seine Wirksamkeit verloren.

Die Einlösungsbeträge für die gezogenen Auslosungsrechte, die im Bremischen Staatsschuldbuch eingetragen sind, werden den Gläubigern ohne ihr Zutun durch die Post zugesandt, so daß Schuldbuchgläubiger dieserhalb nichts zu veranlassen haben.

Folgende früher ausgeloste Auslosungsrechte sind bis jetzt nicht eingelöst.

Die den Nummern beigefügten Zahlen bedeuten das Jahr der Ziehung. Zum Beispiel:
37 = Verlosung im Oktober 1937, zahlbar am 2. Januar 1938.
38 = Verlosung im Oktober 1938, zahlbar am 2. Januar 1939.

Nr.	Ziehung	Nr.	Ziehung	Nr.	Ziehung	Nr.	Ziehung	Nr.	Ziehung	Nr.	Ziehung	Nr.	Ziehung	Nr.	Ziehung	Nr.	Ziehung
Lit. A à RM. 500.—																	
719	38	1917	30	2353	35	2645	39	3376	34	3759	35	3774	30	3775	36	3969	37
3978	38																
Lit. B à RM. 100.—																	
627	37	2174	38	4731	35	5847	36	6640	27	7570	39	8619	32	9298	39	9937	38
859	36	2227	39	4938	35	5928	27	6687	38	7588	36	9028	39	9322	39		
975	38	2626	37	5006	39	6296	27	6770	37	8237	30	9037	35	9323	31		
1223	33	3144	39	5347	39	6299	35	6792	37	8238	36	9072	39	9346	36		
1314	39	3355	38	5565	38	6422	32	6911	29	8312	38	9077	39	9582	31		
1720	35	3625	39	5602	30	6431	32	7018	36	8313	39	9221	29	9813	39		
1721	38	3639	29	5640	31	6572	38	7133	37	8492	35	9234	31	9814	39		
1893	38	4730	38	5781	33	6637	28	7238	36	8613	35	9287	39	9901	39		
Lit. C à RM. 50.—																	
156	35	2708	29	4484	38	6270	37	6816	37	7189	32	7472	31	7620	30	7863	36
660	34	2781	35	4575	39	6372	36	6831	27	7190	34	7473	38	7629	35	7878	38
875	38	2979	39	4939	39	6534	38	6832	32	7205	31	7486	35	7636	35	7879	39
908	39	3004	39	5070	27	6545	36	6863	38	7215	37	7514	39	7643	39	7894	28
922	39	3191	38	5430	34	6560	38	6864	29	7280	36	7532	27	7646	34	7922	37
925	39	3228	34	5440	38	6584	39	6866	38	7287	37	7543	38	7670	39	7927	33
1142	39	3306	27	5446	39	6661	38	6868	30	7306	30	7544	39	7685	33	7958	34
1599	39	3436	39	5475	37	6664	38	7097	34	7307	31	7578	36	7729	36	7997	33
1774	39	3502	34	5537	32	6700	34	7098	38	7325	33	7579	33	7744	30		
1775	39	3600	39	5601	39	6743	38	7116	36	7378	32	7581	31	7746	37		
1944	38	4264	39	5858	39	6753	37	7118	29	7445	36	7586	31	7747	30		
2097	37	4437	32	5930	38	6755	27	7152	33	7461	31	7589	30	7782	30		
2562	36	4463	31	6158	38	6783	33	7168	29	7471	39	7604	37	7836	31		
Lit. D à RM. 25.—																	
108	39	2023	37	4165	31	5210	37	5707	38	7388	33	8072	38	8222	38	8383	37
656	26	2030	38	4254	38	5247	35	5931	35	7392	35	8075	34	8223	37	8387	28
774	39	2039	35	4327	36	5265	38	6001	38	7394	36	8085	39	8228	31	8418	29
1167	38	2579	37	4364	36	5359	38	6060	36	7500	39	8131	36	8243	35	8451	34
1171	36	2697	38	4553	34	5362	39	6220	39	7517	39	8149	32	8275	39	8454	36
1256	35	2713	35	4649	30	5369	39	6408	35	7542	37	8154	39	8277	38	8459	31
1617	35	2968	38	4655	39	5372	34	6565	34	7702	29	8157	35	8278	32	8497	39
1619	38	3004	34	4779	35	5397	39	6727	38	7811	32	8168	32	8281	32	8498	35
1628	32	3107	35	5065	34	5402	36	6919	37	7931	39	8175	39	8294	34		
1630	35	3141	39	5086	27	5417	31	7140	39	7956	38	8176	39	8299	38		
1676	37	3196	37	5100	36	5436	29	7206	39	7977	39	8178	39	8313	30		
1732	34	3231	37	5106	39	5447	39	7286	39	7986	38	8196	39	8331	39		
1745	37	3238	39	5112	39	5449	28	7358	32	8043	36	8206	39	8351	35		
1748	38	3434	32	5118	39	5492	39	7365	34	8045	38	8209	36	8362	31		
1774	35	3553	27	5152	39	5493	32	7366	30	8048	38	8217	37	8377	36		
1819	34	4126	39	5168	36	5527	38	7369	36	8069	39	8221	28	8382	38		
Lit. E à RM. 12.50																	
90	38	803	31	1123	38	2410	38	3390	33	3673	28	4052	33	4206	36	4318	39
103	37	914	33	1214	34	2486	38	3618	39	3678	33	4089	39	4231	37	4333	39
274	39	1003	34	1241	30	2545	31	3624	38	3685	39	4093	34	4240	30	4344	39
304	39	1004	31	1413	39	2574	38	3630	31	3936	35	4154	37	4278	34	4353	36
337	35	1005	29	1627	38	2593	35	3643	39	3970	37	4158	30	4282	37	4383	39
463	38	1009	39	1740	39	2646	39	3661	37	3980	37	4164	33	4288	32		
567	35	1025	37	1863	35	2664	34	3663	34	4022	35	4178	29	4301	36		
769	35	1059	39	1975	37	2691	35	3670	39	4035	38	4183	37	4304	39		
785	32	1084	31	2065	39	2894	34	3671	33	4042	30	4197	31	4311	39		
786	37	1095	36	2369	29	2985	31	3672	35	4049	38	4200	38	4317	39		

* Für kraftlos erklärt.

Bremen, 7. Oktober 1940.

Der Senator für die Finanzen

Unbekannt in Rom / Von Erik Konnert

Man war in der Karwoche, und Rom war überfüllt. Auch der Neapolitanische Zug, den Maria Zandi benutzte, brachte eine Unmenge Menschen nach Rom, und in dem dichten Gewühl, das den Bahnsteig füllte, hatte sie Mühe, ihre Tante zu finden. Endlich tauchte die alte Dame vor ihrem Blick auf. Sie nahm die Nichte herzlich in Empfang und brachte sie in einer Taxe in ihr Heim. Sie stellte das junge Mädchen ihrem Gatten vor, ihrem zweiten Mann, den sie erst vor kurzem geheiratet hatte, und führte die Nichte dann in ihr Zimmer. Da verabredet war, daß Tante und Nichte am nächsten Tage nach Pistoia, Maria Zandis Heimatort, fahren würden, packte Maria nur das Notwendigste aus. Dabei fiel der Tante auf, daß Maria einen Briefumschlag, der im Koffer gelegen hatte, mit ganz besonderer Sorgfalt in ihrer Tasche verstaute. Auf ihre Frage erklärte die Nichte, daß dieser Briefumschlag ihre ganze Barschaft, 1200 Lire, enthalte. Die Tante machte ein entsetztes Gesicht. Maria aber beruhigte sie mit der Versicherung, daß sie die Tasche nie aus der Hand lege.

Als es Abend wurde, erklärte Maria, für kurze Zeit fortgehen zu müssen. Eine Schulkameradin, die sie seit Jahren nicht gesehen, habe ihr geschrieben, daß sie in Rom sei und sie in einem bestimmten Café am Corso Umberto treffen möchte. Die Tante hatte Einwendungen zu machen, als sie mehr, als es in Italien durchaus ungewöhnlich ist, daß Damen allein ein Café aufsuchen. Die Nichte aber meinte, ihre Freundin werde das wohl bedacht haben und ihren Bruder mitbringen.

Maria nahm ihre Handtasche und ging. Und obwohl sie in Rom völlig fremd war, hatte sie nach verschiedenen Erkundigungen bei Straßenpassanten das bezeichnete Café bald gefunden. Die Freundin war noch nicht da. Maria nahm Platz, ermittelt durch die Tatsache, daß am Nebentisch ebenfalls eine Dame allein saß.

Als eine Stunde über die verabredete Zeit hinaus vergangen war, wurde es Maria klar, daß die Freundin nun nicht mehr kommen würde. Inzwischen hatte die Dame vom Nebentisch ein Gespräch mit Maria angefangen. Es dauerte nicht lange, da saßen die beiden Frauen an einem Tisch, und Maria Zandi erfuhr, daß die andere Sängerin in einem Varieté gewesen war, in ihrem Leben viel Pech gehabt hatte und nun schon seit Monaten stellungslos dastand, ohne einen Menschen auf der Welt, der ihr half. Maria Zandi war von ihrer neuen Bekannten, die verlebt und ein wenig kränklich aussah, wenig entzückt, aber es schien der einfachen Sängerin so wohltuend, einem Menschen ihr Herz ausschütten zu können, daß Maria nicht das Herz hatte, einfach aufzustehen und wegzugehen. Als sie sich schließlich auf den Heimweg machte, forderte sie die Fremde auf, sie ein Stück zu begleiten. Erst als draußen die Sängerin sie fragte, in welcher Richtung sie zu gehen hatte, fiel ihr ein, daß sie ja die Adresse ihrer Tante gar nicht wußte. Sie hatte ganz und gar vergessen, beim Verlassen des Hauses nach dem Straßenschild zu sehen. Und was das Schlimmste war, — sie wußte nicht einmal den neuen Namen der Tante. Wohl hatte sie vor zwei Monaten ihre Heiratsanzeige bekommen, aber der Name hatte sich ihr nicht eingeprägt, um so weniger als seit der Hochzeit die Tante nur ihr, sie aber nicht der Tante geschrieben hatte.

Maria gestand ihrer neuen Bekannten die Situation und fügte hinzu, daß sie glücklicherweise ein Hotel aufsuchen könne, da sie einen größeren Geldbetrag bei sich habe. Wie gut, daß sie in diesem Augenblick einen ortskundigen Menschen bei sich hatte. Die Fremde erbot sich sofort, sie in ein kleines sauberes Hotel in der Nähe zu führen. Von dort wollte Maria am nächsten Morgen zum Bahnhof fahren, in der Hoffnung, die Tante dort am Zug nach Pistoia zu finden.

Das Hotel war leider besetzt. In vielen anderen Häusern, in die die Fremde Maria begleitete, bekamen sie den gleichen Bescheid. Da bot die Römerin Maria etwas verlegen Unterkunft bei sich an. Sie wohne zwar äußerst bescheiden, ihren augenblicklichen Lebensumständen entsprechend ... Maria schnitt ihre Bedenken mit freudigem Dank ab. Wieder pries sie das Geschick, daß ihr die Sängerin in den Weg geführt hatte.

In einer Seitengasse der Vorstadt betraten die beiden Frauen ein Haus, auf dessen Treppe es nach Käse und Oel roch. Als sie in dem schmalen Zimmerchen der Sängerin angelangt waren, bot diese Maria ihr Bett an. Davon aber wollte Maria nichts wissen. Sie bestand darauf, auf dem Sofa zu schlafen, um so mehr, als sie ja schon früh würde aufstehen müssen, um den Zug nach Pistoia zu erreichen. Die Sängerin gab schließlich nach, und Maria Zandi streckte sich auf dem unbequemen Sofa aus. In ihrer Uebermüdung schlief sie sofort ein.

Am andern Morgen erwachte sie sehr früh. Sie kleidete sich sofort an, da sie mit einem weiten Weg zum Bahnhof Roma Termini rechnen mußte. Ihre Zimmergenossin schlief noch, und Maria wollte sie nicht wecken. Sie dachte daran, ihr einen kleinen Geldbetrag für ihre Freundlichkeit zurückzulassen und griff nach ihrer Handtasche. Sie öffnete sie rasch — und entdeckte, daß der Briefumschlag mit den 1200 Lire fehlte. Nun erst kam ihr ihre maßlose Unvorsichtigkeit vom Abend zuvor zum Bewußtsein. Wie konnte sie nur einer Bildfremden vertrauen, daß sie eine größere Summe bei sich führte! Bestimmt hatte die Sängerin sie daraufhin zu sich eingeladen und ihr nachts das Geld aus der Handtasche entwendet!

Marias einzige Aussicht, wieder zu ihrem Geld zu kommen, bestand darin, daß sie, ehe die andere erwachte, das Zimmer durchsuchte. Sie öffnete den ärmlichen Schrank, durchwühlte den Tischkasten, suchte in der Handtasche der Sängerin — nichts! Plötzlich, als sie einen Blick auf die Schlafende warf, sah sie, wie sich unter dem Polster, das sich verschoben hatte, ein Bündel Banknoten hervorschob: Hundert- und Fünfzig-Lire-Noten — ihr wohlbekanntes Geld. Maria nahm es eilig an sich, ohne nachzudenken, und schlug sich dann eilig davon. Sie rannte geradezu die Treppen hinab, riß durch die Gassen und traf schließlich eine Straßenbahn, die zum Bahnhof fuhr.

Es zeigte sich, daß Maria die Tante richtig einschätzt hatte: unmittelbar vor der Bahnsteigsperre ging sie auf und ab, besorgt nach allen Seiten ausschauend. Als sie Maria kommen sah, fiel sie ihr um den Hals.

„Wir haben uns so sehr um dich gesorgt!" sagte sie halb lachend, halb weinend. — „Du hast doch bestimmt unsere Adresse nicht gewußt, nicht wahr? Siehst du! Als du um die Mitternacht noch nicht da warst, dachten wir uns natürlich, daß du irgendwo übernachten würdest. Wir hatten nur Sorge, daß du nicht genug Geld bei dir haben könntest, um ein Hotel zu bezahlen. Du glaubst nicht, was für Vorwürfe ich mir gemacht habe, daß ich dir gestern abend, ehe du wegingst, heimlich deine 1200 Lire aus der Tasche genommen habe! Ich hatte aber solche Angst, du könntest das Geld verlieren!"

Damit gab sie Maria Zandi das Geld — ihr Geld — zurück.

Maria stand wie zu Stein erstarrt. Kälte kroch ihr langsam zum Herzen — die Sängerin hatte sie nicht bestohlen, nein, umgekehrt, sie, Maria Zandi, hatte einem bedauernswerten, unglücklichen Geschöpf die letzte Reserve genommen, die wahrscheinlich unter unsäglichen Entbehrungen zurückgelegt worden war und für Monate zum Leben reichen sollte. Maria zählte rasch die Scheine, die sie achtlos in die Tasche gestopft hatte — es waren 800 Lire, der letzte Notgroschen, den sie einer Frau gestohlen hatte, die in der Freundlichkeit ihres Herzens einer Wildfremden aus einer ausweglosen Situation geholfen, ihr für eine Nacht ihr Zimmer und sogar ihr Bett zur Verfügung gestellt hatte!

Und brennend heiß fiel es Maria Zandi auf die Seele, daß sie die Rolle der Sängerin ebenjowenig kannte wie sie die der Tante gewußt hatte.

Maria Zandi fuhr nicht nach Pistoia. An diesem Tage nicht und auch nicht am nächsten.

Sie irrte durch die Arbeiterviertel Roms, um vielleicht durch Zufall das Haus der Sängerin wiederzufinden. Sie fragte in dem Café nach, und man sagte ihr, die Dame sei wohl öfter da gewesen, aber man kenne sie nicht. In dem heißen Bemühen, wiedergutzumachen, verzichtete Maria auf die Stellung, die ihr in Pistoia in Aussicht gestellt war, und nahm Arbeit in Rom an, nur um weitersuchen zu können. Am Abend ihr Abends sucht sie das Lokal am Corso Umberto auf, um vielleicht irgendwann einmal wieder jener Unbekannten zu begegnen, die nun restlos kaum mehr die Mittel haben dürfte, um ein elegantes Café aufzusuchen.

Der Eintopf des Königs / Von Karl Burkert

Diese kleine Episode, ereignete sich im Herbst des Jahres 1785, als der große König seine letzte Revue in Schlesien abhielt.

Friedrich hatte bei empfindlicher Kälte und strömendem Regen viele Stunden hindurch, ohne Mantel und Ueberrock, nur in der baren Uniform im Sattel zugebracht, und nun saß er mit allen seinen Generalen in seinen nassen Kleidern in einer offenen Bauernscheune, wohin er die Mittagstafel befohlen hatte.

Es war alles wie immer. Die Tische waren mit feinstem Damast bedeckt, es fehlte nicht das erlesene Porzellan und nicht das königliche Silber; aber es war dennoch irgend anders heute.

Während anfonst, sobald der König Platz genommen hatte, die Tafeldiener hin und her schwirrten, eine Speise nach der andern auftrugen, wartete man diesmal schon eine ganze Viertelstunde vergeblich auf die Suppe, wußte nicht, was diese Verzögerung bedeuten sollte, und auch die große bedeckte Schüssel, die eine Handbreit vor der Majestät, auf der Tafel stand, könnte einem zu denken geben.

Der König war, ganz gegen seine Gewohnheit, schon von der ersten Minute an ziemlich einsilbig dagesessen, hatte nur hin und wieder mit den um ihn zur Seite sitzenden Herren ein paar Worte gewechselt, aber jetzt erhob er sich, blickte ein paar stumme Augenblicke auf seine Generale und sodann begann er:

„Messieurs", begann er, „Sie wissen, ich bin kein Kaperschaber, aber es ist Ihnen auch bekannt, ich habe einen langen, kostspieligen Krieg zu führen gehabt, die Staatskassen sind erschöpft und meinem Lande fehlt es am Nötigsten."

Der König ließ eine kurze Pause entstehen und fuhr dann fort:

„Da ist nun heute morgen ein Bauer aus einem Grenzdorf vor mir gestanden, er hat im Regiment Forcade meine sämtlichen Feldzüge mitgemacht, aber nun hat er keine Kuh mehr im Stall, und Sie werden begreifen: da muß etwas geschehen."

Wieder eine Pause von etlichen Sekunden:

„Da aber derlei außerordentliche Ausgaben in meinem Haushalt nicht vorgesehen sind und ich mir nicht erlauben darf, über meine Verhältnisse zu leben, blieb mir nichts übrig, als an anderer Stelle Ersparnisse zu machen — und das Nächstliegende war natürlich, meine Tafel."

Der König hob höchstselbst den Deckel von der mystischen Schüssel, griff nach dem schwerfälligen Schöpfer, der daneben lag, und seine graublauen Augensterne begannen plötzlich zu strahlen.

„Ich habe darum verfügt, meine Herren — ich weiß Sie werden mir zustimmen — daß wir heute nicht speisen wie üblich, sondern daß wir uns bei dem bescheiden, was meine Soldaten essen. — Sie gestatten, daß ich den Anfang mache."

Damit langte der König, als sei das für ihn eine Selbstverständlichkeit, in die Schüssel, holte sich einen vollen Löffel heraus, Kartoffelstücke und Fleischbrocken, und versorgte seinen Teller.

Und dann mit einer kleinen Geste der Hand: „Bitte, mein lieber Zieten, bedienen Sie sich!"

Das Wetterstein-Modell / Von Walter von Molo

In meiner Kiesgrube liegen grober und feiner Schotter zutage, und vielerlei anderes ist in ihr zu sehen, das sich sonst unter der Grasschicht verbirgt. Einen großen Findling mit Gletscherschliff fand ich tief eingebettet und eine einzeinhalb Spannen lange Darstellung des Wettersteingebirges.

Das Stück, das nun meinen Schreibtisch ziert, sieht wie ein reizvolles Steinspiel aus. Alles, was vor meinen Fenstern über die Baumgipfel hinweg weit jenseits unter dem Himmel groß und hoch auftragt, ist auf meinem Modell zu sehen. Die tief eingeschnittenen Haupttäler, die schönen, nach abwärts gleitenden Mulden ebenso wie die zusammenstürmenden drei Kämme, die zwiespältige Zugspitze, der Schneefernerkopf, der Hochwanner, die Dreitorspitze. Läge es im Freien, bestehe sich bald Moos an, dann wäre alles an dem Kunstwerk meiner Kiesgrube zu gewahren.

Ich fand es als einen einzelnen Spannen langen weichen Pahen im Kies, als ich eines Tages auf der offenen Seite der Kiesgrube herumstocherte. Das feigige Zeug fiel abgesondert vor meine Füße; ich dachte, als ich es aufhob: Tausende von Metern hoch Wassermasse. Auf ihrem Grunde hob sie gewaltige Kiesel, Lehms, Tons und Kalkmassen zu Riesenbänken und Hügeln zusammen. Gigantische Formung dessen fand statt, das heute, da die Wasser verrieben, von Wind und Wettern abgeschliffen, im Tage steht und Gebirge heißt.

Gegenüber der Größe der Steinlawinen und ungeheuren Platten, den Schuppen der Steinhaut, pressten in meiner Kiesgrube Kiesel oder gewölbte Plättchen die Schründen und Hänge ebenso aus dem weichen Material. Alles vollzog das Wunder unter der Erde im Winzigen, wie im Großen über ihr, als Gott seine ungeheure Kiesgrube aufbrach, und ein Stück geformter Kalk, vermischt mit allerlei, aus ihr als Wetterstein massiv ans Licht kam.

Mein kleines Gebirgsmodell hat Zusammenhang mit dem gesetzmäßigen Geheimnis, hinter das wir weder zu greifen, noch zu sehen, mit recht schwach zu ahnen vermögen — das in einer Kraft gezeugt, besser der das Wort stirbt.

Es gibt kein noch so spärliches Tierchen, das auf meinem Privat-Wetterfteingebirge so hilflos zu kriechen vermöchte, wie die Menschen aussehen, wenn sie stolz bekunden: Ich steige im Wettersteingebirge herum.

Ich laste oft eineinhalb mein Modellchen ab.

Treiben über dem Moor seilen Tag und Nacht die Winde und Wasser des Himmels, Hagelschlag und Sonnenbrand, und verändern, was unter ihnen ist. Frost zersprengt, und rinnender Schnee nimmt mit, Geröll rutscht ab, und Steinschlag dröhnt, Lawinen hobeln; alles geschieht gleich in meiner Kiesgrube, in der es ebenfalls unheimlich, obgleich zart, fortwährend niederrieselt und rinnt, wenn ich vor ihr stehe und in der großen Stille lausche.

Das widerfährt meinem kleinen Wettersteingebirge auf dem Schreibtisch nunmehr für einige Zeit nicht mehr. Doch, wie lange wird mein Haus mit seinem schirmenden Dache sicher? Kleinste Teilchen kleiner Teile eines Sekundenbes des Unabsehbaren werde ich noch sehen. Was wird aus meinem Modellchen werden, wenn ich nicht mehr bin? Da wirft es sicherlich ein neuer vermeintlich Gewaltshabender in Schutt und Mull.

Ich ehre meinen Fund, der mir viel bedeutet: er ist erschütternd. Wollen zu denken ist unmöglich, und das ist gut: es zerknickte einen. Es muß genügen und erhebt: Wir sind im Ganzen.

Der Laie vor den Wundern der Technik

Verständnis

Professor Adolf Slaby, Pionier der drahtlosen Telegraphie in Deutschland, versuchte einmal, einem Laucen das Wesen der elektrischen Telegraphen zu erklären. Nachdem er ihm einen langen Vortrag darüber gehalten hatte, fragte er:

„Haben Sie nun alles verstanden?"

„Ja, alles", erwiderte der Zuhörer treuherzig. „Nur das eine nicht: Wie kommen eigentlich die Depeschen über die Porzellankröpfe weg?"

Auch ein Auftrag

Noch im Jahre 1868 ereignete sich dies:

Auf dem Haupttelegraphenamt in Berlin erschien ein Mann und fragte nach dem Preise für Depeschen bis Köln. Man nannte ihm den Tarif für die verschiedenen Wortsendungen. Aber der Mann wurde ungeduldig:

„Und was kosten zwanzig Sack Marmormehl?" fragte er. „Ich soll sie einem Kunden nach Köln per Telegraph schicken."

Ansprüche

Als die erste Berliner Eisenbahn, die von Berlin nach Potsdam ging, fertiggestellt war, gab es haghafte Kritikaster, die mit der Geschwindigkeit des neuen Verkehrsmittels unzufrieden waren.

Ein solcher fragte in der Zeitung an, ob man nicht dafür sorgen könne, daß die Fahrgäste nicht so durch Betteln belästigt würden.

„In der letzten Zeit fällt besonders ein Invalide auf, der mit seinem Stelzfuß neben der Bahn bis Steglitz herumpilelt und die Reisenden anbettelt . . ."

O. G. Foerster

Erziehung zum Heldenmütigen / Von Friedr. Apel

Kann man denn Helden erziehen? Wenn man das Heldentum germanischer Prägung als Grundlage jeder Kultur ansieht, die Arbeit als notwendigen Bestandteil unserer Menschenwürde wertet, den irdischen Besitz als sittliche Verpflichtung auffaßt und den Adel des Charakters anerkennt, muß man die gestellte Frage bejahen.

Helden erzieht man durch Bildung von Persönlichkeiten, von Charakteren, von Leistungsmenschen. In Wirklichkeit steckt ja die Kraft eines Helden in den meisten von uns, sie muß nur gefunden und gepflegt werden. Es ist dabei gleichgültig, auf welchem Gebiete das Heldentum sich auswirkt; denn „es sind mancherlei Gaben; aber es ist ein Geist". Unser Volk hat den Helden des Schwertes und den des Geistes hervorgebracht wie kaum eine andere Nation: von Arminius über Friedrich zu Hindenburg, von Eckehart über Luther zu Nietzsche, von Heinrich dem Löwen über Bismarck zu Hitler.

Im Gegensatz zu anderen irdischen Lebewesen bestimmt der Mensch sein Leben durch seinen Willen. Zwar ist in ihm auch noch die triebhaftinstinktive Willensform vorhanden, die wir Trieb nennen; aber es ist seine moralische Aufgabe, Begierden und Triebe durch weise Zucht zu beherrschen und großen Vorbildern nachzueifern, bis er sich zu einer heldischen Persönlichkeit durchgerungen hat. Die Selbstbeherrschung ist demnach der erste Schritt zum Heldentum.

Die Erziehung zum Beherrschen jedes Triebchens muß schon beim kleinen Kinde beginnen. Vater und Mutter bilden das wirksamste Vorbild in Mäßigkeit und Enthaltsamkeit. Am Familientisch wird das Kind daran gewöhnt, daß es nicht alles haben kann, was es auf dem Tisch sieht. Eine gute Vorübung ist das für das spätere reife Lebensalter! Leute, die in Mäßigkeit aufgewachsen sind, bleiben kräftig und gesund, leistungs- und genußfähig.

Mit zunehmendem Alter tritt die Selbsterziehung hinzu. Der Knabe kommt zu seinen Rechte. Ein Junge muß Entbehrung mit Gleichmut ertragen lernen. Den Begierden nach zugeben, sei Feigheit und Schwäche! Man soll sich nicht zum Sklaven vergänglicher Dinge machen. Je weniger äußere Bedürfnisse, desto näher den Göttern.

In den Jahren, da der Knabe sich von Erwachsenen unabhängig und selbständig machen will, gibt es zwei Triebe in die Schranken zu weisen: das Großtun und das Hinweisen auf die erlangte Freiheit. Man will zeigen, was man hat und was man kann. Genußsucht und Ausschweifung warten den werdenden Helden zu zerbrechen. Gelingt es aber dem Erzieher, an die Stelle der Lust tatlosen Genießens eine Lust an tätiger Kraftentfaltung einzuschalten (Jungvolk, HJ., BDM.), so können weder Verweichlichung noch Verwilderung das heranwachsende Geschlecht verderben; Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit werden die Frucht solcher heldischen Erziehung sein.

Mit die kriegerische Tapferkeit zu üben, braucht man nur auf die große Lebensschule der militärischen Dienstzeit hinzuweisen. Die ruhmvolle Vergangenheit unseres Heeres, das im Weltkriege das größte Heldentum aller Zeiten hervorgebracht hat, seine wunderbare Auferstehung in Zeiten der Drangsal. Not und innerer Zwietracht und die siegbringende Führung der Gegenwart, das leuchtende Vorbild der beiden Siege in Polen, Norwegen, Belgien, Frankreich und gegen England, geben hier die beste Gewähr heldischer Erziehung.

Daneben gibt es noch eine andere Tapferkeit, die man auch Zivilcourage nennt, damit meint man jene unabhängige Gesinnung und charaktervolle Mutäußerung, die sich jedem Druck von oben oder unten entgegenstemmt. Die deutsche Geschichte kennt leider nur wenige große Männer, die sie in überschwenglichen Fülle besaßen: Luther, Bismarck, Hitler. Da Abhängigkeit die Neigung hat, den Willen innerlich zu verbiegen und weiter eine gewisse unverkennbare Bestrebung zum Sichgehenlassen, zur Bequemlichkeit, Feigheit und Lüge aufweist, muß die Erziehung dahin streben, eine harte seelische Widerstandskraft zu erzeugen, die mit Recht und Wahrheit anerkennt, ganz gleich, ob man damit Gunst oder Mißachtung erwirbt. Bleib dir selbst treu! So drückt unser Volkmund das Streben nach solch seelischer Tapferkeit aus.

Freilich, im täglichen Berufsleben kann man nicht fortgesetzt Beweise heldischer Lebensgestaltung liefern, wohl aber muß der Erzieher ständig darauf sehen, daß sein Zögling ohne Ermattung sein gestecktes Ziel zu erreichen und durch beharrliche Arbeit alle Beschwerden und kleine Widerstände zu überwinden versucht. Die träge Naturen zurückwerfen.

Der Deutsche unserer Tage muß vor allem Willens- und Tatmensch werden, der sich ein Gewissen daraus macht, was er tut, der die Hand des Schicksals mutig ergreift und sich selbst für unbelegbar hält. Alle müssen zum Mächtigen, zum Schöpfung bereitsein, finden bei ihm keinen Angriffspunkt. Er selbst jedoch hat die strahlende Kraft, seine eigene Heldenhaftigkeit seiner Umgebung mitzuteilen; ein wahrer Charakter hat die Fähigkeit, sich selbst seinen Weg zu bahnen und alles mit sich zu reißen, was ihm in den Weg kommt.

Es kommt darauf an, dem werdenden Helden fest einzuhämmern, daß unser Schicksal ganz selten außer uns ist sondern in unserem eigenen Willen steckt. Nicht das Schicksal formt uns, sondern wir formen unser Schicksal mit unseren innerern göttlichen Kräften.

Not und ungünstige Verhältnisse, in denen ein Kind aufwächst, sind kein Unglück, sondern seine natürlichen Lehrmeister; denn sie lehren harte Pflicht lieben und hämmern den Charakter. Deshalb kommt, wie Herder es einmal ausgesprochen hat, „alles wahrhaft Gute und Große aus dem Volke". Gutes Metall härtet sich bei jedem Hammerschlag, und edles zuerst zerstäubt und verschlägt ins Nichts.

An großen Vorbildern soll sich unsere Jugend aufrichten; denn noch immer ist das gute Beispiel der größte Lehrer, Erwecker und Erzieher. Die Ideale unserer Helden sollen auch ihre Ideale werden, vor allem der „Glaube an die Persönlichkeit". Es muß Wirklichkeit werden, was Hitler schon 1923 prophetisch ausgesprochen hat: „Erziehung der Jugend zu dem einzigen Wunsch: den Helden gleich zu werden . . . Im Glauben an Deutschland werden wir das Schicksal meistern, den Kampf bestehen! Der Sieg muß unser sein! Was sich heute anbahnt, wird größer sein als der Weltkrieg! Es wird ausgefochten werden auf deutschem Boden — für die ganze Welt!"



Zugunsten der hochwertigen Tabak-Qualität verzichtet die ECKSTEIN Nr. 5 auf eine kostspielige Verpackung. Diese schätzenswerte Tatsache sichert ihr täglich aufs Neue

das bereitwillige Lob

aller Freunde einer gepflegten Zigarette.

Eckstein

3½ Pfg.

Erzählte Kleinigkeiten

Endlich hatte der Soldat Urlaub aus dem Lazarett bekommen. Er sprach auf der Straße eine unternehmungslustig ein Mädchen an: „Sie kommen mir sehr bekannt vor . . ."

Rickte das Mädchen lächelnd: „Aber ja, ich bin doch Schwester Grete!"

Entsuhr es dem Soldaten: „Donnerwetter, aber dazu hätte ich doch gar keinen Urlaub nehmen brauchen!"

*

Der Schornsteinfeger guckte in das Atelierfenster. Das Mädel im Innern lief ihm zusammen: „Du, Karle, der Maler hat aber ein nett Modell, du, das ist Klasse . . ."

„Mat denn, nackigt?" eilte Karle näher.

„Wieso denn nackigt? Ein geräuchterter Schinken ist doch immer nackigt!"

*

Hammer und Bammer saßen im Lokal. Hammer zeigte auf einen Herrn: „Wenn ich den sehe, läuft mir das Wasser im Munde zusammen!"

„Was? Wieso?"

„Ja, der heißt nämlich Krautwurst!"

*

Kicker ist ein großer Knicker. Jeden Morgen erscheint er im Strandrestaurant und verlangt lediglich ein Glas Wasser. Schließlich wird dem Kellner zuviel und als Kicker wieder einmal seinen Wunsch vorbringt, sagt der Kellner höflich: „Warum nur ein Glas? Gehen Sie doch einige Schritte weiter, da können Sie ein ganzes Meer haben!"

*

Die ersten Staubsauger hießen Vakuumreiniger.

Der Vertreter eines kühnen Unternehmens, das diese Neuheit an den Mann zu bringen suchte, kam zu einem Kommerzienrat und empfahl ihm seinen Vakuumreiniger.

„Nein, danke", sagte der Herr Rat, „wir haben kein Vakuum zu reinigen!"

DIE VEREINIGTEN UFA THEATER ZEIGEN:

Zwei Filmwerke, von denen Bremen spricht



Die Geier-Wally

Heidemarie Hatheyer
Sepp Rist — Eduard Köck

Ein Filmschauspiel von ungewöhnlich dramatischer Wucht!

3. WOCHE!

Versäumen Sie diesen Film nicht!
Ab heute täglich: 3.30 6.15

METROPOL

Vorverkauf von 11 bis 1 und ab 3 Uhr an der Kasse



HANS ALBERS
Trenck DER PANDUR

Käthe Dorsch
als Kaiserin Maria Theresia
Sybille Schmitz
als Prinzessin Deinartstein

2. WOCHE!

• Jugendliche haben Zutritt •
Ab heute täglich: 3.30 6.15

EUROPA

Vorverkauf von 11 bis 1 und ab 3 Uhr an der Kasse

● Ende der letzten Vorstellung in allen Theatern gegen 8.30 Uhr ●



Seitensprünge

Ein Bavaria-Film mit:
Geraldine Katt
Hans Brausewetter
Rich. Romanowsky

Ein köstliches Filmwerk, mit einer Fülle überaus heiterer, vergnüglicher Situationen!

Nur bis einschl. Montag!
Tägl. 3.30 6.15 Tägl. 3.30 6.15

KAISER · PALAST

Achtung!

Ab heute vorverlegte Spielzeiten:

METROPOL	3.30	6.15
EUROPA	3.30	6.15
KAISER	3.30	6.15
PALAST	3.30	6.15
HANSA APOLLO	6.15	Mittwoch und Sonnabend auch 3.30

Ende der letzten Vorstellung in allen Theatern gegen 8.30 Uhr

Halten Sie bitte ab heute die veränderten Anfangszeiten pünktlich ein!



Der ewige Quell

Ein BAVARIA-Film mit:
Eugen Klöpfer
Bernhard Minetti
Lina Carstens

Ein ergreifendes Filmwerk, das einen nachhaltigen Eindruck hinterläßt!

• Jugend hat Zutritt •
Nur bis einschl. Montag!
Tägl. 6.15 Tägl. 6.15
In beiden Theatern Sonnabend auch 3.30 Uhr

HANSA · APOLLO

UFA Frühvorstellungen am kommenden Sonntag:

Eine hochaktuelle u. hochinteressante Filmreise in

Die Welt am Mittelmeer

Ein Tonfilmbericht in vier einzigartigen Teilen:

1. „Die Brücke nach Afrika" Spanien, Portugal, Marokko, das Tor zum Mittelmeer: Gibraltar und Malta



2. „Der Afrikanische Orient" Algerien, Tunis, Libyen - Algier - Tunis - Tripolis
3. „Die Welt am Tor nach Osten" Ägypten, Palästina - Jerusalem, Kairo, Port Said, Aden Das Tor nach Indien: Suez-Kanal
4. „Glückliche Inseln im Atlantik"

und vieles andere mehr.

Versäumen Sie diese Filme nicht, sie zeigen Ihnen wie keine anderen das bunte Leben Nordafrikas, die Brennpunkte der Weltpolitik u. d. Zauber des südlichen Welt

● Die Jugend hat Zutritt ●

Dazu: Die neueste deutsche Wochenschau

Sonntag, 13. Okt., vorm. 11⁰⁰ Uhr

Vorverkauf täglich von 11—1 u. ab 3 Uhr a. d. Kasse
Jugdl. b. 14 Jahre -.50 u. -.70, Erw. -.75 b. 2.-

EUROPA



Michelangelo
Das Leben eines Titanen

8. Wiederholung!

Ein Film vom Genius des 15. Jahrhunderts. Taten u. Kämpfe der Medici, Blüte und Verfall der reichen italienischen Städte Päpste, Liebe, Politik — Michelangelos Plastiken, Fresken, Gemälde und Bauwerke.

Alle bisherigen Vorstellungen waren restlos ausverkauft!

● Die Jugend hat Zutritt ●
DIE NEUESTE DEUTSCHE WOCHENSCHAU
Sonntag, 13. Okt., vorm. 11⁰⁰ Uhr
Vorverkauf täglich von 11—1 u. ab 3 Uhr a. d. Kasse
Jugdl. b. 14 Jahre -.50 u. -.70, Erw. -.75 b. 2.-

METROPOL

Ab heute in allen unseren Theatern bis auf weiteres täglich 2 Vorstellungen mit neuen Anfangszeiten!

TIVOLI	3.30	6.15
(Für die 6.15-Vorstellung numerierte Karten)		
SCHAUBURG	3.30	6.15
(Für die Sonnabend- u. Sonntag-6.15-Vorstellung numerierte Karten)		
MODERNES	3.30	6.15
DECLA	3.30	6.15

4 Programme von Format!

Ein musikalisches Großlustspiel der Tobis!



Falstaff in Wien

Ein heiteres Spiel um Eifersucht und Liebe

mit Paul Hörbiger
Wolf Albach-Retty
Hans Nielsen
Gusti Wolf
Lizzi Holzschuh
Wäscher, Waldau, Hübner
REGIE: LEOPOLD HAINISCH

Die Jugend hat nachm. Zutritt!

Num. Karten für die Abend-Vorstellung von 11-1 u. ab 3.00

TIVOLI

Täglich 3.30 · 6.15

Der große Lacherfolg geht weiter!



Kleider machen Leute

Ein Lustspiel nach der Novelle von Gottfr. Keller mit Heinz Rühmann
Hertha Feiler
Fritz Odemar u. a.

Die Jugend hat nachm. Zutritt!

Sonnabend und Sonntag 6.15 num. Vorverkauf von 5-6 Uhr

SCHAUBURG

Täglich 3.30 · 6.15

In allen unseren Theatern die neueste Sonder-Wochenschau!

Während der Wochenschau kein Einlaß!
Beachten Sie daher unsere Anfangszeiten!

Ein Riesenspaß!
... Von A bis Z ein einziges Gelächter!
Nach der Komödie von August Hinrichs
Für die Katz
mit Lina Carstens
Hilde Jansen
Carsta Löck
Fritz Hoopts, P. Westermeier

Für die Sonnabend-6.15- und die beiden Sonntagsvorstellungen Vorverkauf an der Kasse

MODERNES

Täglich 3.30 · 6.15

Ein aktueller Film!
Der große Terra-Erfolg
Der Film, den jeder sehen muß!
--- Achtung! Feind hört mit!
mit Kirsten Heiberg
René Deltgen
Peter Voß
Michael Bohnen u. a.

Für die Sonnabend-6.15- und die beiden Sonntagsvorstellungen Vorverkauf an der Kasse

Jgdl. üb. 14 J. hab. nachm. Zutritt

DECLA

Täglich 3.30 · 6.15

Veranstaltungsplan des Kreises Grafschaft Hoya

13. Okt.:	Heiligenrode	Streifzug durch Oper und Operette", von Mitgliedern des Bremer Staatstheaters unter persönlicher Leitung von Oberspielleiter Kostner.
20. Okt.:	Afendorf	Operette „Der Zarewitsch" durch die Niedersächsische Landesbühne, Hannover.
20. Okt.:	Twistringen	Militärkonzert ausgeführt vom Musikkorps eines Fliegerhorstes.
27. Okt.:	Syke	
2. Nov.:	Heiligenrode	
3. Nov.:	Bassum	
10. Nov.:	Riede	Militärkonzert ausgeführt vom Musikkorps eines Fliegerhorstes.
17. Nov.:	Colnrade	
15. Nov.:	Twistringen	Gauredner Blume Vorträge im deutschen Volksbildungs-Werk.
16. Nov.:	Thedinghausen	
28. Nov.:	Hassel b./Hoya	Marionetten-Theater, Wehe, Hannover: „Frau Holle" und „Der Wolf und die 7 Geislein".
29. Nov.:	Hoya	
30. Nov.:	Afendorf	
November:	Uenzen	„Jungfernkrieg", Laienspiel von der Spielschar des Kreises Verden
November:	Leese	„Schwabenstreiche", Laienspiel von der HJ.-Spielschar, Brinkum

Beginn sämtlicher Sonntagsveranstaltungen nachmittags 4 Uhr (16 Uhr)

Die Deutsche Arbeitsfront NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreisdienststelle Bassum

Ein großartiger Reigen artistischer Künste im

ASTORIA

mit
Adolf May, Alba Oriwe, Marianne und William Blacker, 2 Regoczy, Günter Frank Ruland, Ursula Hillig, Rostando, Jill und Rocca, Friedl Reggerth

Ab 16. Oktober tägl. große Nachmittags-Vorstellung im
ASTORIA
mit verstärktem Programm und der großen UFA-Wochenschau

Atlantic-Künstlerspiele
täglich nachmittags und abends das ausgezeichnete Oktober-Programm

Im Atlantic-Café
gastiert der Meisterkomponist
Juan Llossas
mit seinen Solisten

VORANZEIGE:
Nur 3 Tage, 16. bis 18. Oktober Gastspiel des weltberühmten
Kuban-Kosaken-Chors im Atlantic-Café

Barberina

Wir bringen nochmals in Neuaufführung den erfolgreichen Tobis-Film:
Verwehte Spuren
mit: Kristina Soederbaum
Frits van Dongen . . . u. a.
Ferner die neueste Wochenschau
Anfgs.-Zt.: 10.30
N.-V. - 2.30 - 4.30 - Abd.-V. 6.30

CAPITOL
GRÖPELINGEN
Tägl. 6.15, sonnabds. u. sonntags 3.30 u. 6.15
Weltrekord im Seitensprung
Sonntag 1 Uhr: Gr. Jugendvorst.

ODEUM
WOLTMERSHAUSEN
Tägl. 6.15, sonntags 3.30 u. 6.15
Verdacht auf Ursula
Sonntag 1 Uhr: Gr. Jugendvorst.
Ton-Lichtspiele Huchting
Sonnabend u. Sonntag 6.00 Uhr
Liebesschule

Alhambra
Gröpelinger Heerstraße 195/97
Neue Anfangszeiten:
Wochentags: 7.00, sonnabends und sonntags 4.00 und 7.00 Uhr
Olga Tschechowa, Karl Ludwig Diehl, Ferdinand Marian
Der Fuchs von Glenarvon
Sonntag 2.00 gr. Jugendvorst.

Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt

Gerichtliche Bekanntmachungen

In Konkurssachen über das Vermögen des Kolonialwarenhändlers Wilhelm Dunker in Bremen ist die Vornahme der Schlußverteilung genehmigt und Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und zur Festsetzung von Honorar und Auslagen des Verwalters und der Gläubigerausschußmitglieder auf den 5. November 1940, 9 Uhr, Zimmer 84, angesetzt.
8. 10. 1940.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

SKALA
Faulenstraße 52/59. Anfang: 3.15
Beginn der letzten Vorstellung 6.30
Freitag bis Montag
„Tabu"
Eine Geschichte aus der Südsee
Jugendliche zugelassen!
Dienstag bis Donnerstag
Frau nach Maß
Ein Film vom Theater und von Theaterleuten, ein Spiel zwischen Ernst und Komödie

WELT THEATER
NORDSTERNPLATZ
Freitag bis Montag 7.30
Leny Marenbach, Hans Söhnker in
Frau nach Maß

Buntentor-Lichtspiele
Buntentorstwg., Ecke Gellertstr.
Von Freitag bis Montag Anfang: 4.15 Uhr
Sonntags: 3.30 Uhr, 4.15 Uhr
Bal paré
Von Dienstag bis Donnerstag
Die gute Sieben
Sonntags: Jugendvorstellungen 1.00 Uhr

Admiral-
PALAST • HEMMSTR.
Achtung! Neue Anfangszeiten!
Täglich: 6.30 Uhr
Sonnabend 4.15 und 6.30 Uhr
Rote Mühle
Ida Wüst, Grethe Weiser
Theo Lingen
Wochenschau: Neueste Folge

Kammer-
Lichtspiele, Osterstwg. 105, R. 26585
Hilde Krahl, Heinrich George
Margit Symo, Siegfried Breuer
Der Postmeister
Jugendliche haben keinen Zutritt!
Beachten Sie bitte unsere Anfangszeiten:
Täglich: 3.00 5.15 7.30 Uhr

Gloria
-Lichtspiele • Moselstraße
Ab heute neue Anfangszeiten
Beginn wochentags 4.15 Uhr, sonntags 4.00 und 4.15 Uhr
Franziska Kinz, Ferdinand Marian in
Aus erster Ehe
Sonntag 1.45 Uhr Jugendvorst.
Der weiße Adler

Central-
Theater, Oslebshausen
Wo.: 7.00, So.: 5.00 u. 7.00 Uhr
Freitag bis Montag:
Magda Schneider, Viktor Staal
Das Recht auf Liebe
Dienstag bis Donnerstag:
Rudi Godden, Grethe Weiser
Polterabend

Preisskat

Heute 19½ Uhr Geldpreisskat Mütter, Wegesackerst. 48/45

Treffpunkt Stadtspieler. Niedenkamp, Altenweg 3.

KARTEIKARTEN für viele Zwecke vorrätig. Extraanfertigungen
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Bestellschein
(Ausschneiden!)

Hiermit bestelle ich die
Bremer Zeitung
zum Preise von RM 2.30 frei Haus.

Vor- und Zuname: .....
Beruf: .....
Wohnort: .....
Straße und Nr. .....

Untrankiert im offenen Umschlag mit der Anschrift „Bremer Zeitung", Bremen, Goeren 6-8, in den Briefkasten werfen oder einem unserer Zeitungsträger oder einer unserer Anzeigenannahmestellen übergeben.